

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Wangen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für die Zeit eines Monats: Frei ins Haus halbjährlich 1.80, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 30 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 12 Pf.)

Verleger: Friedrich May, Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pf., drittelbreite Anzeigen 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 1

Sonnabend, den 2. Januar 1932.

87. Jahrgang

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Wid. Berlin, 1. Januar. Anlässlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die am 1. Januar durch das Aufziehen der Bänder eingeleitet wurden, deren Reibung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Reichspräsidentenpalais eingefunden hatte, begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Rufen.

Die Gäste der beim Reichspräsidenten beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich im großen Saal des Reichspräsidentenpalais. Um 12 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein.

Kunzins Orsenigo

brachte als Dolmetscher des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er unter anderem sagte:

Herr Reichspräsident! Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit gemessen, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, die die Völker miteinander verknüpfen.

Es ist ein schwerer Kampf, den die Völker heute führen, ein Kampf um die Fortschrittlichkeit der Nationen, um die Fortschrittlichkeit der Menschheit. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit gemessen, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, die die Völker miteinander verknüpfen.

Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu. Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine hartnäckigen Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden.

Zugleich mit diesen unseren Wünschen mögen Sie, Herr Reichspräsident, auch die innigsten Segenswünsche entgegen-

Tageschau.

Die Ansprache des Reichspräsidenten am Randjunt, die nicht nur über alle deutschen Sender, sondern auch über angeschlossene Sendergruppen nach Amerika, England und Dänemark weitergeleitet wurde, ist von kommunistischer Seite durch Einschaltung eines kommunistischen Redners an einer Relaisstation gestört worden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Beim Reichspräsidenten fanden am Neujahrstag die offiziellen Empfänge statt, zu denen das diplomatische Korps, die Reichsregierung und Vertreter der preussischen Staatsregierung der Wehrmacht, der Reichsbahn und der Reichspost erschienen.

Der britische Vorschlag, die Reparationslasten am 1. Jan. in Höhe von 100 Millionen zu erhöhen, wurde von Deutschland, Frankreich, Belgien, Griechenland und Italien abgelehnt. Die Antworten von Portugal, Polen, der Tschechoslowakei, Schweden und Rumänien liegen noch aus.

Aus dem Palasthaus eines Steinbruchs in Gröden bei Trient wurde eine große Menge Sprengstoff gestohlen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

In Berlin in Potsdam drangen mehrere Arbeiter in einen Polizeiposten, der zur Kontrolle diente, und räumten einen 30 Pfund schweren Schießapparat mit 2500 Kart. aus.

Der Volksgesundheitsrat hat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten die Aufgabenstellung und den Zweck der Reichsregierung überprüft.

Durch einen Wirbelwind und eine darauffolgende Nebelbildung wurden im Saal des Reichspräsidentenpalais 10 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Der Schaden ist beachtlich.

Bei der Fahrt nach Gröden wurden mehrere als japanischer Panzerzug zur Verfügung gestellte Lokomotiven und Waggons durch einen Unfall zerstört. 14 Soldaten fanden den Tod, 17 wurden schwer verletzt.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

nehmen, die wir an diesem Tage — auch im Namen unserer Staatsoberhäupter — Ihrer verehrungswürdigen Person widmen.

Reichspräsident v. Hindenburg

antwortete hierauf u. a.:

Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde wieder die Wünsche des diplomatischen Korps für die Zukunft des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so warmerherziger Form ausgesprochenen Wünsche und auch für die meiner Person gewidmeten freundlichen Worte danke ich Ihnen auf das anrührendste.

Eine beispiellose Krise hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland auf das schwerste getroffen. Alle Zweige unserer Wirtschaft liegen darnieder. Millionen arbeitssuchender und arbeitswilliger Volksgenossen sehen sich ihrer Daseinsgrundlage beraubt. Auch die nicht der Arbeitslosigkeit verfallenen Teile der Bevölkerung haben unter härtestem materiellen und seelischen Druck. Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte begrüßen, in denen Sie davon sprechen, daß die bittere Not, die unser Volk heutzutage heimsucht, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerschütterlichem vaterländischen Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirtschaft Rechnung tragen und so die Befriedigung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Kein Volk kann das Ende der kriegsartigen Zustände aufrichtiger und stärker herbeiwünschen, als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abklärung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiete kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wiederhergestellt werden soll.

Möchte das neue Jahr in allen die Schicksalsfragen endlich befriedigende Lösungen bringen! Möchte es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtere Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befriedigung zu geben.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Volksgäste, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Empfang der Reichsregierung

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. Als Vertreter des beurlaubten Reichkanzlers begrüßte Reichsminister Dr. Schädel

namens der Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Auf ein schweres Jahr, so fuhr er fort, voll ernster Sorgen und Gefahren, blickt das deutsche Volk zurück. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern am Abschiedstage des alten Jahres sagten und aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen.

Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen, und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, die die Wirtschaft wieder heilt und den schwer geprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht.

In diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung, von dem festen Willen befeuert, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stärke und Stütze in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Ergeben reich gelebten und langen Leben uns allen geben.

Ihre Pflichterfüllung, Ihr Gerechtigkeits Sinn, Ihre unerschütterliche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland werden in unserem politischen Leben ein uner-

liches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möchte.

Anschließend empfing der Reichspräsident die Abordnung des Reichstages, den Reichstagspräsidenten Böbe und den Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrates, bestehend aus dem preussischen Justizminister Dr. Schmidt, dem bayerischen Gesandten Dr. von Preger, dem sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer und dem braunschweigisch-anhaltischen Gesandten Erz. Boden. Die Glückwünsche der Wehrmacht sprachen aus der Chef der Marineleitung Admiral Raeder zugleich im Namen des beurlaubten Reichswehrministers, sowie General der Infanterie Haffe. Weitere Glückwünsche überbrachten Vizepräsident Drense und die Geheimen Finanzräte Dr. Bernhart und Seiffert für das Reichsbankdirektorium, ferner Generaldirektor Dr. Dormmüller und die Direktoren Dr. Weyrauch und Dr. Voigt für die Reichsbahnhauptverwaltung.

Der Reichspräsident

erwiderte darauf u. a.:

Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung auszusprechen die Freundlichkeit hatten, sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Ein an Arbeit und schweren Entschlüssen reiches Jahr liegt hinter Ihnen. Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichkanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuer Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrisis zu bestehen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen vorgenommen werden.

Die in diesen Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren übersteht, wenn es nur einig ist und frei.

So begrüße ich es, daß die Reichsregierung, von dem festen Willen befeuert, dem deutschen Volk die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihrer aller persönliches Wirken von Erfolg begleitet sein!

Der Reichspräsident begrüßte darauf die einzelnen Reichsminister und Staatssekretäre.

Der Glückwunsch der Halloren.

Berlin, 1. Januar. Nach vor dem Empfang des diplomatischen Korps beim Reichspräsidenten erschien die Abordnung der „Halloren“ bei Hindenburg. Diese Salzbergleute aus der Gegend von Halle, die auch heute noch an ihren alten Trachten und Sitten festhalten, und die jetzt erstmalig seit dem Weltkrieg zur Gratulation bei dem Reichsoberhaupt erschienen, überbrachten wie ebendem Kaiser heute dem Reichspräsidenten die traditionellen Neujahrsgeschenke Salz, Soleler und Schlackwurf. Ihre Huldigung für Hindenburg wurde von folgendem Gedicht begleitet:

Als letztmals wir Halloren wünschend waren vom Saalestrand gekommen nach Berlin, da mußte man noch nichts von Kriegsgefahren, weil hell und klar die Friedenssonne schien.

Wie anders jetzt nach siebzehn Schreckensjahren, da blickte Not die Altbekanntesten! Wir wünschen Euch viel Glück und Heil und Segen auf allen Euren weiteren Lebenswegen!

Wohl manch' Jahrzehnt sind wir ins Exil gegangen und boten Salz und Werk und Wünsche dar. Dar gern und freundlich wurden wir empfangen am Tage, da begann ein neues Jahr.

So kehrt heut vor Euch ganz ohne Wangen in Wiederkehr die Halloren Schar, um Euch wie einst an Kaiserthronen ein froh Glückwunsch! von Herzen zu sagen.

Wir reichen voller Ehrfurcht Euch die Hände, damit an diesem Tage sich erneue und ohne Wanken fort und fort bestände dem Vaterland und Euch geliebte Treue.

Wie auch des Reiches Schicksal sich noch wende: Wir hoffen, daß es blühe und gedeihe, und daß in Ehren es hinfort bestebe und reichem Aufschwung bald entgegengehe.

Das Echo der Hindenburgrede in der amerikanischen Presse.

New York, 1. Januar. Die hiesigen Morgenblätter bringen die Hindenburgrede zum Jahreswechsel in großer Aufmerksamkeit. In den Überschriften werden besonders die Stellen hervorgehoben, die sich auf eine Zumutung unmöglicher Leistungen und auf den Anspruch auf gleiche Sicherheit beziehen.

Der Eindruck der Rede des Reichspräsidenten in England.

London, 1. Januar. Evening Standard bezeichnet die gestrige Rede des Reichspräsidenten als eine hervorragende Leistung und begrüßt, daß die Uebermittlung nach England nicht durch die kommunistischen Unterbrechungen gestört wurde. Die tiefe Stimme Hindenburgs, so bemerkt das Blatt, war eher die eines Soldaten als eines Redners, aber jedes Wort klar und langsam ausgesprochen, war verständlich auch für die, die im Deutschen nicht ganz zuhause sind. Hindenburgs Glauben an sein Land nennt Evening Standard „höchst eindrucksvoll“.

Die Störung der Rundfunkrede des Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Januar. Die Ermittlungen der Polizei über die Störung der Rundfunkrede des Reichspräsidenten werden eifrig fortgesetzt. Sie haben bereits das Ergebnis gehabt, einen engen Personenkreis festzustellen, in dem die Täter zu suchen sind. Die Täter haben umweit des Neuböcker Brunnens einen Kabelbrunnens geöffnet und an das betreffende Kabel ein Mikrophon zwischengeschaltet. Sie mußten mit den technischen Einzelheiten sehr vertraut gewesen sein; da sie die richtige Ader angezapft haben. Ein Ehepaar, das kurz nach 10 Uhr an dem betreffenden Kabelschacht vorbeiging, hat zwei junge Männer beobachtet, von denen einer auf der Erde lag und in den Schacht sah, während der andere Umschau hielt. Das Ehepaar hat eine Beschreibung über die beiden Personen abgegeben.

Neujahrserklärung des Senators Borah.

Kopenhagen, 1. Januar. „Politiken“ bringt Äußerungen verschiedener hervorragender Politiker zum Neujahrstag. Senator Borah äußerte sich folgendermaßen: „Ich persönlich bin der Auffassung, daß die europäischen Fragen nicht gelöst werden können, solange nicht die Bestimmungen des Versailles Friedenvertrages modifiziert und die Kriegsschulden herabgesetzt worden sind. Der Friede, der jetzt herrscht, ist auf Waffenmacht basiert. Eine Leistungsverminderung in Europa ist undenkbar, solange es Befahrensmomente wie den polnischen Korridor, das zerstückelte Ungarn und die russische Drobung gibt, die sogar in 5000 Seemeilen entfernt liegenden Staaten Angst hervorgerufen hat und den Umstand bedingt, daß die Vereinigten Staaten es bisher unterlassen haben, Sowjetrußland anzuerkennen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht imstande, die Krise ohne eine Zusammenarbeit mit Europa zu überwinden. Wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht eng miteinander verbunden.“

Blutige Zusammenstöße in Spanien.

Madrid, 1. Januar. In verschiedenen Ortschaften der Provinz Badajoz ist es zu Zusammenstößen gekommen. 3 Polizisten wurden getötet.

Finnland gegen Trockenlegung.

Helsingfors, 1. Januar. Die Ergebnisse der Volksabstimmung über die Aufhebung der Prohibition aus 158 Wahlbezirken in Südfinnland einschließl. Helsingfors, Wiborg, Rahti und Fredrikshamn zeigen folgendes Bild: Für die Aufrechterhaltung wurden 28 000, für die Freigabe von leichtem Weinen 1800 und für die vollständige Aufhebung der Trockenlegungsbestimmungen 102 000 Stimmen abgegeben.

Ernte Lage in Indien.

Bombay, 1. Januar. Der Volkskongress hat beschlossen, den Angehörigkeitsfeldzug und den Boykott auf britische Waren wieder aufzunehmen. Gandhi hat sofort nach der Sitzung ein Ultimatum an den Vizekönig geschickt, in dem er ihn von dem Befehl des Kongresses unterrichtet, ihn noch einmal um eine Unterredung bittet und mittelst, daß der Kongress die Eröffnung des Angehörigkeitsfeldzuges noch zurückhalte, bis die Unterredung stattgefunden habe.

Unbefriedigende Antwort des Vizekönigs.

Bombay, 1. Januar. Der Vizekönig hat in seinem Antwortbriefe auf das Ultimatum Gandhis mitgeteilt, daß er grundsätzlich zu einer Unterredung bereit sei, jedoch keine Erörterung der neuesten Antiterroremaßnahmen wünsche. Gandhi erwiderte auf das Schreiben, er betrachte die Antwort des Vizekönigs als unbefriedigend und als Zurückweisung seines Vorschlages. Er wiederholt dann seine Bitte um eine bedingungslose Unterredung.

In maßgebenden Bombayer Kreisen wird der Erfolg einer Antiterroreverordnung für die nächsten Tage erwartet, die die Verhaftung wichtiger Kongressführer — möglicherweise auch Gandhis — vorzusehen soll. In einer Versammlung erklärte Gandhi, daß er nur noch einige Tage Freiheit vor sich habe.

Der Kongress wird voraussichtlich noch am Freitagabend eine Entschließung fassen, in der die Weltstaaten aufgefordert werden sollen, der indischen Lage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und zugunsten Indiens einzugreifen.

Der japanische Vormarsch auf Pintschan.

London, 2. Januar. „Times“ meldet aus Tokio: Die Vorhut der japanischen Truppen, die gegen Pintschan vorzücken, hat gestern nachmittag das Ostufer des Talingflusses erreicht. Die Hauptmacht bleibt in Kaupangse. Es verlautet, daß der Fluß erst überschritten werden soll, wenn die letzten chinesischen Soldaten Pintschan verlassen haben. Flugzeuge berichten, daß der chinesische Rückzug in Richtung auf die Große Mauer seinen Fortgang nimmt.

Vormarsch der Japaner auf die chinesische Mauer?

Paris, 31. Dez. Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking, daß 34 Züge mit japanischen Truppen aus Ruken in Richtung Kaupangse abgegangen sind, während fünf Züge mit chinesischen Truppen Pintschan verlassen haben. Man rechnet damit, daß die Japaner die große Mauer besetzen werden, um die Rückkehr der Chinesen nach der Mandschurei zu verhindern.

Die Chinesen bleiben in der Mandschurei.

Paris, 1. Januar. Wie Havas aus Kantsing meldet, dementiert General Tscheng-Ming-Schu formell, daß die chinesischen Truppen sich ohne Widerstand aus der Mandschurei zurückziehen würden. Die Zentralregierung habe im Gegenteil Marschall Tschangshüliang angewiesen, den vordringenden Japanern energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Französisch-englische Besprechungen.

London, 2. Januar. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, wird am Sonntag von Paris nach London reisen. Er beabsichtigt, die Ausstellung französischer Kunst, die am Montag eröffnet wird, zu besuchen; er wird aber die Gelegenheit auch benutzen, um den britischen Staatssekretär des Äußern, Sir John Simon, aufzusuchen, um mit ihm schwebende politische Fragen zu besprechen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 2. Januar.

Sonntagsgedanken.

Freude.

Auf Freude geht das ganze Evangelium. Nir, wo Gottes Gemeinshaft ist, da gibt es wahre Freude. Der Stand des Christentums hat schon eine wirkliche, nicht erst zukünftige oder gar eingebildete Freude. (J. A. Bengel.) Wir sind Bürger des Reiches Gottes, so laß die Welt es sehen, daß du es gut hast. Gehe nicht mit finsterner Gesicht einher; das Reich Gottes ist Freude; diese Freude soll sich im Angesicht der Untertanen unseres großen Königs spiegeln. Irdische Reiche vergehen, haben ihre Mängel und Lasten, aber das Reich, dem wir angehören, besteht in Ewigkeit, und der Arge darf seine Bürger nicht antasten. Sollte sich unser Herz nicht freuen und unser Auge nicht leuchten? (H. von Redern.) Die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß notwendig die Freude sein. Ist nun die Liebe göttlich, so ist es auch die Freude. Ist die Liebe irdisch und hängt am Irdischen, so ist die Freude irdisch. (Johann Arndt.) Wir brauchen jetzt freudige Christen, Leute, denen man es anfühlt, daß sie selbst glücklich und zufrieden in einem festen Glauben geworden sind und Kräfte der anderen Welt haben, welche sie über alles Schwere und Widerwärtige emporzuheben imstande sind; und die sie auch anderen mitteilen können. (Hilff.)

Jesus Friede im Herzen ist der Heile, geheimnisvolle Quell des Freudengeistes, der sich durch keine Enttäuschung entmutigen läßt. (J. Gros.)

Das neue Jahr ist diesmal in unserer Stadt, dem außerordentlichen Ernst der Zeit entsprechend, ruhiger empfunden worden als in früheren Jahren. Auf dem Markte und in den Straßen herrschte in der Mitternachtsstunde ein weit geringerer Verkehr. Am Silvester war Schnee gefallen und der Uebergang ins neue Jahr vollzog sich in einer sternenhellen, klaren Winternacht. Der erste Tag des Jahres war ein herrlicher lichtdurchfluteter Wintertag, der hoffentlich eine gute Vorbedeutung ist. Vom wolkenreinen blauen Himmel strahlte die Sonne in die frische Winterlandschaft und lockte viele hinaus ins Freie. Am Nachmittag gab die Bauhener Reichswehrkapelle unter Leitung des Korpsführers, Herrn Feldwebel Hans, auf dem Markte ein Plakonzert, das viele Zuhörer angelockt hatte. Die Kapelle, die 1/5 Uhr hier eintraf, spielte einige Märsche mit acht militärischem Scheid. Sie befand sich auf der Durchfahrt nach Sebnitz, wo sie abends im Fremdenhof „Stadt Dresden“ konzertierte. Daß die Kapelle die Gelegenheit benutzte, trotz der Kälte mit einigen Darbietungen zu erfreuen, muß dankbar anerkannt werden.

Das Wohlfahrtsamt bleibt künftig bis auf weiteres Dienstags und Donnerstags für den Publikumsvorkehr geschlossen. Näheres ist in der amtlichen Bekanntmachung zu erfahren.

Lohnsenkung für Hausangestellte. Das Arbeitsamt in Dresden hat im Einvernehmen mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Hausangestellten die Löhne für das Hauspersonal für die Monate Januar und Februar 1932 um 5 Prozent herabgesetzt. Im übrigen bleiben die bisherigen Lohnrichtlinien in Geltung.

Wohltätigkeitsabend des Albert-Zweigvereins. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß der Albert-Zweigverein in kommender Woche am 8. Januar einen Wohltätigkeitsabend abhält. Für den ersten Teil des Abends, der in musikalischen Vorträgen besteht, ist die vielen durch den Rundfunk bekannte Konzert- und Opernsängerin, Frau Ellen Wattenne, Leipzig, gewonnen worden. Sie ist eine ausgezeichnete Viedersängerin und insolge ihrer ungem. leichten und feinen Koloratur und feiner Tonmalung vorbildlich. Als Lautensängerin zählt sie zu einer der gesuchte-

sten und prominentesten weit über Sachsens Grenzen hinaus. Aber auch als Operationsfängerin wird sie uns ihr virtuosos Können zeigen. Durch all das und nicht zuletzt durch ihre anmutige Vortragweise hat sie überall große herrliche Erfolge gehabt, so erst kürzlich in Köln am Rhein. Es stehen also den Besuchern dieses Abends sehr genussreiche Stunden in Aussicht. Für den zweiten Teil des Abends ist, um der Jugend gerecht zu werden, noch Tanz vorgesehen. Alles Näheres wird noch im Inserat bekanntgegeben. Da ein Teil der Einnahmen der örtlichen Nothilfe zusteht und der andere Teil für eine Osterpende für kinderreiche Familien und arme alte Leute bestimmt ist, möchte ein volles Haus sicher sein.

Der Arbeiterverein ladet im Anzeigenteil die Mitglieder zu seiner außerordentlichen Hauptversammlung für nächsten Sonnabend ein.

Militärverein 103. Morgen Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr, hält der Verein im Schützenhaus seine Jahreshauptversammlung ab und werden die Kameraden um zahlreichem Besuch gebeten. (Siehe Inserat.)

Heiterer Abend. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gauleitung Sachsen, teilt uns mit: Der laut erster namhafter deutscher Pressestimmen so bestiegene Vortragsmeister und Militärhumorist Max Wolf veranstaltet am kommenden Donnerstag im Schützenhaus einen heiteren Abend im Sinne des Wehrgeistes. Max Wolf zeigt den deutschen Soldaten und sein Handwerk im Glanze des Humors, denn Humor ist Liebe und Teilnahme, während Satire nur verböhnt, verspottet und herabsetzt. Der wahre Humor kann nie tranken, noch verwunden, sondern nur begeistern. Alle Darbietungen stehen auf hoher künstlerischer Stufe und sprechen daher auch bei der Damenwelt und unserer Jugend an! Hierauf folgt Wandverball Spiel 7 Uhr, Bortverkauf bei der Ortsgruppenleitung, Bahnhofstraße 19. (Siehe Anzeige.)

Der Preiswettbewerb der Wein- und Spirituosen-Großhandlung Max Jahn (Inhaber Theodor Kurze & Sohn) hat eine außerordentlich große Beteiligung gefunden. Nicht weniger als 736 Zettel wurden dem vor dem Geschäft angebrachten Kasten entnommen. Der wirkliche Inhalt der Flasche ist 7,45 Liter. Nur ein Bewerber war imstande, den richtigen Inhalt zu erraten, es ist Herr Felix Barpa-llioni, August Königstraße, der den ersten Preis: 10 Pfennige Zeltlager Steinmauer, erhielt. 47 Lösungen kamen dem Inhalt ziemlich nahe, sie rieten 7,5 und 7,4 Liter. Die Gewinner des 2., 3. und 4. Preises, sowie des Trostpreises wurden ausgelost mit folgendem Ergebnis: 2. Preis Frau Anna Lange, Bischofswerda, Bahnhofstraße 15, 3. Preis Herr Otto Mitschke, Bischofswerda, Belmsdorferstraße 18, 4. Preis Herr Willy Kunze, Bischofswerda, Töpferstraße 7, Trostpreis Herr Otto Weich, Bischofswerda, Schulplatz 3. — Die Preise des Kundenwettbewerbes fielen durch das Was auf folgende Herzen: 1. Preis Herr Alb. Schöne, Bischofswerda, Bismarckstr. 11, 2. Preis Herr Walter Beyer, Bischofswerda, Birkenstraße 5, 3. Preis Herr Walter Kahlert, Kammerau 63, 4. Preis Herr Herbert Seidler, Bischofswerda, Kammerstraße 40. — Der Inhalt der Flasche wurde feierlich von zwei unbeteiligten Herren und drei Herren aus der verammelten Volksmenge genau ausgemessen. Die abschließenden Lose wurden ebenfalls von Herren der Volksmenge gezogen, so daß alles glatt ohne Einwendungen verlief. Die beteiligten Personen waren aus der ganzen Umgebung von weit und breit herbeigekommen. Das Geschäft war am Silvesterabend von einer riesigen Menschenmenge umlagert.

Ausführungsbestimmungen zur Waffenverordnung. Zur Ausführung des 8ten Teiles der Waffensverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 hat das sächsische Ministerium des Innern u. a. angeordnet, daß für die Anordnung der Anmeldeung des Besizes von Waffen und Munition die Kreisauptmannschaften zuständig sind. Zuständige Polizeibehörden im Sinne der Bestimmung über Ablieferung und Verwahrung von Waffen und Munition sind die unteren Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften und Gemeinderäte der Gemeinden, denen die Befugnisse der unteren Staatsverwaltungsbehörde voll überwiesen sind). Die Amtshauptmannschaften werden ermächtigt, Gemeinderäte solcher Gemeinden, denen die Befugnisse der unteren Staatsverwaltungsbehörde nicht voll überwiesen sind, mit der polizeilichen Verwahrung von Waffen und Munition zu beauftragen. Zuständige Behörden für die Erteilung der Genehmigung zur gewerbsmäßigen Herstellung von Hand- oder Stoßwaffen sind die Kreisauptmannschaften, im übrigen die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der bezirksfreien Städte. — In Städten mit staatlichen Polizeiamttern sind diese für die genannten Punkte zuständig.

Weiterer Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe. Die am 21. Dezember im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung, die sich auf 58 193 Personen erstreckte, ergab, daß 25 010 Maurer, 15 955 Bauhilfsarbeiter, 7884 Facharbeiter, Schrägler usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 83,9 Prozent gegenüber einer solchen von 82 Prozent eine Woche zuvor.

Kreuzlicher Dienst am Sonntag, 3. Januar: Herr Dr. Koch. — Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken: Neue Apotheke, Baugner Str. — Sanitätskassa: Sonntags: Anruf Halbeswache Nr. 46 und 47. Wochentags: Sanitätskassa Richter, Dresdner Str. 6, Anruf Nr. 347.

Frankenthal, 2. Januar. Gründung einer Kinderabteilung im Turnverein „Gut Heil“. Der längst gehegte Wunsch, eine Kinderabteilung im D. T. Turnverein zu gründen ist nun Wirklichkeit geworden. Die ersten beiden Übungsstunden erfreuten sich bereits eines regen Zuspruchs. Alle noch fernstehenden Eltern werden gebeten, ihre Kinder dieser Abteilung zuzuführen. Daß Turnen für Kinder ebenso notwendig ist, wie für Erwachsene, ist eine bekannte Tatsache. Als Kinderturnwart ist Herr Alfred Oehme gewählt worden. Die Übungsstunden finden bis auf Weiteres für die Knaben und Mädchen jeden Mittwoch nachmittags in der gutgeheilten Turnhalle statt.

Sachsvalde, 2. Januar. Zum Bürgermeisterswahl. Zu dem am Jahreschluss erfolgten Abgang des Herrn Bürgermeisters Schade war am letzten Mittwoch Herr Amtshauptmann Dr. von Nobel, Kamenz, persönlich eingetroffen um den nach langjähriger verdienstvoller Dienstzeit scheidenden Bürgermeister persönlich zu verabschieden. Zu dem den Verhältnissen entsprechend schlichten Feier hatten sich im Gemeindevorstand die Beordneten zusammengefunden.

die durch den stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Erwin Schögel, mit ehrenvollen und dankbaren Worten Herrn Bürgermeister Schade einige Geschenke übergeben. Herr Amtshauptmann Dr. von Jobel überreichte namens der Amtshauptmannschaft Kamenz eine Ehrenurkunde und gedachte in ehrender Ansprache der Verdienste, die sich Herr Bürgermeister Schade während mehr als 21jähriger treuer und gewissenhaftester Pflichterfüllung in den verschiedenen Ämtern bis zur gegenwärtigen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes im Dienst der Gemeinde, des Bezirks und des Staates erworben habe. Herr Bürgermeister Schade dankte gerührt in bewegten Worten der Amtshauptmannschaft, den Gemeindevorständen und allen seinen Mitarbeitern für die ihm bei seinem Abgang erwiesenen Aufmerksamkeit herzlich. Am 1. Januar 1932 hat nun der neue Bürgermeister und Standesbeamte, Herr Richard Boden, der von der Amtshauptmannschaft für beide Ämter bestätigt und verpflichtet worden ist, seine Ämter angetreten.

Neutirch (Sauf.) und Umgegend.

Neutirch (Sauf.), 2. Januar. Verurteilter Raubüberfall. Am Mittwochabend gegen 7 Uhr wurde ein zweifacher Überfall auf den im Kontor befindlichen Kohlenhändler Erich Wobst, Inhaber des Getreide-, Kohlen- und Speditionsgeschäfts am Bahnhof-Ost, verübt. In das Kontor war plötzlich von außen ein maskierter junger Bursche eingedrungen, der mit einem Messer auf Herrn Wobst zugeht und Geld verlangte. Herr Wobst trat dem Räuber aber unerschrocken entgegen, worauf dieser flüchtete, aber von außen die Kontortüre abschloß. Bald darauf kam der Räuber wieder und drang erneut in das Kontor ein und ging auf Herrn Wobst zu, in der einen Hand wieder ein gezücktes Messer und in der anderen einen Revolver. Er drohte mit Erschießen, wenn er kein Geld bekäme. Herr Wobst ließ sich aber nicht abschrecken und legte sich zur Wehr, worauf der Räuber nach einem Handgemenge die Flucht ergriff und entkam.

h. Neutirch (Sauf.), 2. Januar. Ein nach verhältnismäßig günstig abgelaufener Verkehrsunfall ereignete sich am Vormittag des Neujahrstages in unserem Orte auf der Wilsener Straße. Ein Mietauto kam infolge eines Steuerungsdefektes von der schmalen Fahrstraße ab und durchbrach mit dem Borderteile die rechte eiserne Barriere, ohne jedoch in den tiefer gelegenen Wassergraben hinabzufallen. Zum Glück kam der Fahrer ohne Verletzungen davon. Der Wagen erlitt am Borderteil erhebliche Beschädigungen. Die Flottmachung dauerte längere Zeit.

Neutirch (Sauf.), 2. Januar. Der Kaninchenzüchterverein hielt am Silvester und Neujahr in der Turnhalle bei der „Deutschen Eiche“ seine diesjährige lokale Kaninchenausstellung ab, die gut besucht war. Die recht gut vorbereitete Schau bot die verschiedensten Rassen in bestem Tiermaterial, sowie 3 geschlachtete Kaninchen, eine Sammlung oerarbeiteter Kaninchenfelle, die wertvollen, aus praktischen Haushaltungsgegenständen bestehenden Ehrenpreise und zwei kleinere Preise der Firma Hermann Kimmel-Neutirch.

Neutirch (Sauf.), 2. Januar. Änderungen im Kraftwagenverkehr. Mit Wirkung ab 4. Januar 1932 wird auf der Staatlichen Kraftwagenlinie Jittau—Oppach der Wagen, der bisher 17.59 in Neusalza-Spremberg ankam und hier endete, bis Oppach durchgeführt werden. Der Wagen erhält auf diese Weise eine direkte Verbindung von Jittau über Oppach in Richtung nach Bischofswerda und weiterhin nach Dresden. Da dieser Wagen dann 18.10 von Oppach zurückfährt, hat er auch Anschluß aus der Richtung von Böbau. Wenigstens wird ab genanntem Tage das Streckenstück Steinigtalwolsdorf Knoblauchs Restaurant bis Sohland Kreuzstraße von den Wagen der Linie Bischofswerda—Böbau, der 10.35 bzw. 16.15 von Bischofswerda abfährt, nicht mehr befahren werden. Diese Fahrten werden also nur bis Steinigtalwolsdorf geführt. Entsprechend werden die Rückfahrten auch zwischen Sohland-Kreuzstraße und Steinigtalwolsdorf weggelassen, so daß die Fahrten 5 und 9 der Linie nur noch von Steinigtalwolsdorf bis Bischofswerda verkehren. Um bessere Anschlüsse aus Richtung von Dresden—Großröhresdorf—Bretzig usw. in Richtung nach Neutirch—Steinigtalwolsdorf usw. zu erreichen, wird auch der Fahrplan der Linie Dresden—Bischofswerda abgeändert. Der 1. Frühwagen, der bisher 9.24 in Bischofswerda ankam, wird schon 8.44 ankommen, so daß er sowohl Anschluß in Richtung nach Neutirch—Böbau wie auch nach Baugen erhält. Ebenso wird der Mittagwagen, der bisher 12.50 in Bischofswerda ankam, auf 13.25 gelegt. Hierdurch wird ebenfalls eine bessere Verbindung nach Böbau und nach Neutirch ermöglicht. Auflegt wird noch darauf hingewiesen, daß auch aus der Richtung von Böbau ein besserer Anschluß geschafft wurde, da der jetzt 19.23 in Bischofswerda ankommende Wagen der Linie Böbau—Bischofswerda künftig in Richtung nach Dresden haben wird. Die Abfahrtszeit der letzten Fahrt von Bischofswerda nach Dresden ist auf 19.25 gelegt worden, so daß also sehr gute Umsteigemöglichkeiten geschaffen wurde.

Neutirch, 2. Januar. Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein veranstaltete am Silvester und Neujahr anlässlich seines 25jährigen Bestehens eine Lokalschau, die gut besucht war. Die Abteilung Großgeflügel bestand aus 28, die Abteilung Hühner aus 81 Tieren in 11 verschiedenen Rassen, die Abteilung Zwerg aus 13 Tieren in zwei Rassen, die Abteilung Lauben aus 180 Tieren in 14 Rassen, die Abteilung Kaninchen aus 87 Tieren in fünf Rassen.

Baugen, 2. Januar. Lokierung der Wohnungswirtschaft. Der Stadtrat hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1932 ab Wohnungen von 400 \mathcal{M} Jahresmiete und darüber ohne Mitwirkung des Wohnungsamtes vermietet und in Gebrauch genommen werden können. In die Wohnungswirtschaft werden nur noch die Fälle besonders dringlicher Unterbringung eingetragen.

Baugen, 2. Januar. Der Liquidationsvergleich bei Rindner & Co. A.-G. Die seit dem Jahre 1885 bestehende, im Jahre 1922 in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Firma Rindner & Co. A.-G., Maschinenfabrik, ist jetzt auch ein Opfer der wirtschaftlichen Zeitverhältnisse geworden.

Die Firma hatte sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer ansehnlichen Spezialfirma für selbsttätige Stoffbeschichtungsapparate für Dampfketten und Förderanlagen, insbesondere für Kesselhausbefehlung, entwickelt und hatte Absatz nach fast allen europäischen und teilweise auch nach außereuropäischen Ländern. Infolge vollkommenen Mangels an Aufträgen und da nach dem Verlust des letzten Geschäftsjahres der Gesamtverlust der Firma fast die Hälfte des Aktienkapitals erreichte und Anzeige an die Generalversammlung nach § 240 HGB. sich notwendig machte und Reserven nicht mehr zur Verfügung standen, andererseits auch bei Nichtbeschäftigung des Werkes die unmöglichen Steuern und Soziallasten weiterlaufen, sah sich die Firma Anfang Dezember gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. In einem am 18. Dezember in Dresden stattgefundenen Gläubiger-Versammlung bot der vom Aufsichtsrat und Vorstand beauftragte Treuhänder den Gläubigern einen Liquidationsvergleich an, der nunmehr auch beim Gericht angemeldet wurde. Ob nach Abwicklung des Verfahrens die Firma erst in anderer Form fortbestehen wird, hängt von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung ab, die zur Zeit vollkommen unübersichtlich ist.

1. Baugen, 1. Januar. Professor Johann Brühl, dessen Name mit der bekannten extremistischen Bewegung wendischer Kreise aufs engste verbunden ist, verstarb nach längerer Krankheit am 30. Dezember hier. Prof. Brühl gehörte in den turmbewegten Tagen des Frühjahrs 1919, als die wendischen Abwärtsbestrebungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, dem wendischen Nationalausschuß an, dessen Führer Ernst Barth damals als Vertreter der wendischen Minderheit an den Friedensverhandlungen in St. Germain teilgenommen hat. Nach dem Abflauen der wendischen Bewegung wurde es dann still um Prof. Brühl, der sich schließlich als Ueberlebender an der wendischen Zeitung und als Lehrer für slawische Sprachen seinen Lebensunterhalt sicherte. Nunmehr wird er im Herzen des Wendenlandes, in der katholischen Kirchgemeinde Crostwitz zur letzten Ruhe gebettet.

w. Baugen, 1. Januar. Sein 30jähriges Jubiläum im Dienste des Baugener Feuerlöschwesens begeht zu Anfang dieses Jahres ein in der ganzen Oberlausitz bekannter Feuerwehrfachmann, der städtische Branddirektor Stadtbauinspektor G. Börling. Branddirektor Börling hat zahlreiche große Brände in Baugen und Umgebung in führender Stellung mitgemacht und dabei ein großes Maß von Erfahrung gesammelt, das sich wiederum in einem ständigen zielbewußten Ausbau des Baugener Feuerlöschwesens und in einer entsprechenden praktischen und technischen Schulung der Mannschaften auswirkte. Im besonderen war es ihm beschieden, mit glücklicher Hand die Motorisierung des Baugener Feuerlöschwesens durchzuführen, so daß die Stadt Baugen heute über drei leistungsfähige städtische Motorlöschwagen und drei weitere private Kraftspritzen verfügt. Der Gerätepark der Feuerwehr erfährt einen ständigen Ausbau. Ihre Krönung fand seine Arbeit in der Schaffung einer städtischen Berufswehr, die in engem Zusammenwirken mit der großen Freim. Feuerwehr ihre verantwortungsschweren Aufgaben zu lösen hat. Auch bei den großen Wasserkatastrophen, die Baugen und Umgebung in den letzten Jahrzehnten heimsuchten, war Direktor Börling in hervorragender Weise beteiligt. In der letzten Hauptversammlung der Wehr wurde der Jubilar in feierlicher Weise geehrt. Stadtrat Henze als Feuerlöschbegleitet sprach im besonderen den Dank und die Anerkennung der Stadterwaltung aus.

Jittau, 1. Januar. In der Bezirksausführung der Amtshauptmannschaft Jittau am Mittwoch gab Amtshauptmann R. a. h. in a. n. bekannt, daß sich die Finanzen des Bezirks in letzter Zeit weiter verschlechtert habe. Während der Bezirksverband für November mit Einnahmen aus Reichshilfe und Steuerüberweisungen in Höhe von 117 000 Mark gerechnet habe, seien nur rund 53 000 Mark eingegangen. Wenn dem Bezirk nicht anderweitig Mittel zur Verfügung gestellt würden, könne er seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen. Der Bezirksverband könne den Gemeinden nur noch zwei Drittel der Ausgaben an Wohlfahrtserwerbsloose und Sozialrentner vorschleichen. Das letzte Drittel könne von vielen Gemeinden nicht aufgebracht werden.

Letzte Drahtmeldungen. Großer Sprengstoffdiebstahl bei Königsbrunn.

Dresden, 2. Januar. Vermutlich in den Nächten vom 28. zum 30. Dezember sind durch Einbruch aus dem Pulverhaus eines Steinbruchs in Gräfenhain bei Königsbrunn 44 $\frac{1}{2}$ Kilo Ammonit V und 8 $\frac{1}{2}$ Kilo Ammonit-Gelatine in roten Packungen zu 1 Kilo geflohen worden. Vom Pulverhaus führten Fußspuren zunächst am Stacheldraht entlang, dann nach Richtung Gräfenhain—Reichenau. Am Pulverhaus ist der Stacheldraht zerschnitten und entfernt worden. Das Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 500 Mark für Mitteilungen ausgelegt, die zur Ermittlung der Täter beitragen. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen über etwa im Zusammenhang mit dieser Sache gemachten Beobachtungen dem Polizeipräsidium Dresden oder der nächsten Kriminal- oder Gendarmeriestelle zugehen zu lassen.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten. Ein Nationalsozialist erschossen.

Dölzke (Bez. Mähersleben), 2. Januar. Vier Nationalsozialisten, die sich mit ihren Damen am Neujahrsmorgen gegen 5 Uhr auf dem Heimweg von einer Silvesterfeier befanden, wurden unterwegs aus einem Gebüsch beschossen. Der Nationalsozialist Diefeld aus Barneberg brach sofort tot zusammen. In einem Handgemenge zwischen den Angegriffenen und den Tätern, vermutlich Kommunisten, erhielten zwei weitere Nationalsozialisten Schußverletzungen. Auch ein Kommunist wurde verletzt. Zwei der Täter konnten festgenommen werden.

— Explosion nach einem Christbaumbrand. In einem Hause in Berlin-Neukölln entstand nach einem Christ-

baumbrand eine Explosion. Zwei Wände der Wohnung wurden eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus den sächsischen Wintersportgebieten

vom Sonnabend, 2. Januar.
Caulitz: — 10, Schneehöhe 10 Ztm., verweht, Stl und Nobel mäßig.
Balsenberg: — 8, Schneehöhe 3 Ztm., verweht, Stl und Nobel mäßig.
Sohland: — 8, Schneehöhe 3 Ztm., verweht, Stl u. Nobel mäßig.
Neustadt: — 7, Schneehöhe 3 Ztm., verweht, Stl u. Nobel mäßig.
Bei Pulverschnee Stl und Nobel überall gut.
Altenberg: — 5, Schneehöhe 11 Ztm.
Görlitz: — 4, Schneehöhe 10 Ztm.
Jinnwald: — 5, Schneehöhe 20 Ztm.
Rehefeld: — 8, Schneehöhe 16 Ztm.
Ripsdorf: — 4, Schneehöhe 12 Ztm.
Fichtelberg: — 11, Schneehöhe 34 Ztm.
Oberwiesenthal: — 7, Schneehöhe 14 Ztm.
Johanngeorgenstadt: — 10, Schneehöhe 35 Ztm.
Mühlberg: — 18, Schneehöhe 38 Ztm.

Witterungsaussichten: Allmählicher Temperaturanstieg. Flachland und untere Gebirgslagen Tauwetter, höchste Regen um den Nullpunkt schwankend. Niederschläge je nach Temperaturen als Regen oder Schnee.

Witterungsbericht der Säch. Landeswetterwarte vom 2. Januar, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:
Depressionen sind vom Atlantik in das Nord- und Ostseegebiet eingedrungen. In ihrer Südseite strömt Warmluft (subtropischer Herkunft), die sich bereits über Nordwest- und Norddeutschland ausgebreitet hat. Ihr Aufgleiten bringt Trübung und Niederschläge, die im nördlichen Deutschland als Regen fallen, südlich davon herrscht bei mäßigem Frost Schneefall. Ueber Südeuropa werden 11 Grad Wärme gemessen. Vom Westen der britischen Inseln folgt eine neue Depression.

Witterungsaussichten:
Vorwiegend stark bewölkt und zeitweise etwas Niederschlag, je nach den Temperaturen als Schnee oder Regen. Temperaturanstieg. Im Flachland und unteren Gebirgslagen vorherrschend mehrere Wärmegrade, in oberen Gebirgslagen Temperaturen um Null schwankend, daher unklare Schneelage. Winde aus westlichen Richtungen, besonders in Gebirgslagen zeitweise lebhaft.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Die Geschäftsräume des Jugend-, Wohlfahrts- und Fürsorgeamtes bleiben bis auf weiteres für jeden Publikumsverkehr Dienstags und Donnerstags geschlossen.
Sprechzeit an den übrigen Werten nur von 8—11 Uhr.
Die Ausstellung von Krankenscheinen und Rezeptabstempelung kann auch Dienstags und Donnerstags, aber nur in den dringendsten Fällen, geschehen. Nachmittags erfolgt grundsätzlich eine Publikumsabfertigung nicht mehr.
Bischofswerda, am 2. Januar 1932. Der Rat der Stadt.

Am Montag, den 4. Januar 1932, mittags 12 Uhr, soll in Teubitz (Sammelort: Erdgericht) 1 Centrifuge „Union“, ferner in Niederpulkau (Sammelort: Beuners Gasthaus, Chicago), nachm. 1/5 Uhr: 1 Sprechapparat, Grammophonplatten, 2 Cafos meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Freibank Bischofswerda.
Montag, den 4. d. M., norm. 10 Uhr:
Rindfleisch, Kilogr. 0,80 RM.

Zwecks zuverlässiger Alarmierung bei Bränden hat Herr Fabritschiger Sommer eine Sirene angebracht. Diese soll Montag, den 4. Januar 1932, mittags von 12—1 Uhr erprobt werden. Zur Vermeidung von Beunruhigungen wird dies hiermit bekanntgegeben.
Im Ernstfälle wird bis auf weiteres eine Alarmierung durch dreimaliges kurz aufeinander folgendes Signal der Sirene geschehen.
Neutirch (Sauf.), am 31. Dez. 1931. Der Gemeinderat.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten, einschließlich der Camerata-Kaufstellen Beilage.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Hausfrauen, wählt Vobach Zeitschriften

Sie stehen an erster Stelle!
Hausfrauen, die Kleidung und Wasche für sich und ihre Familie entwerfen, brauchen die **Praktische Damen- und Kinder-Mode** als Universalblatt jeder selbstständigen Hausfrau. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von nur 40 Pfennig frei im Hause mit zwei großen doppelseitigen Größentabellen. In jedem Heft Romane und Kurzgeschichten erster Autoren, sowie 10 schone Illustrationen eine herrliche Kunsthefte (als Wandkalender geeignet), praktische Winke für Küche, Keller und Haus usw. Die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ ist Hunderttausenden unentbehrlich geworden, und auch Sie sollten sofort besteller bei der Buchhandlung

sch bestalle hiermit vorerst für ein Jahr „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ (1. Heft) zum Preise von 40 Pfennig pro Heft frei im Hause.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
Nach untenhalb Vorname unter Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Die Neujahrsbotschaft des Reichspräsidenten

Wab. Berlin, 31. Dezember. Der Reichspräsident v. Hindenburg hielt heute 11.30 Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als deutscher Mann einen verhältnismäßig großen Anteil deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres wenige, aber freu gemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll und ganz bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtiger Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Befundung nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppen gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da wag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrjährigem heftigen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in erster Zeit, und zwar ganz Deutschland, auf zu gleicher treuer, schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie aus Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge

keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, freuem Herzen ein gesegnetes Neues Jahr.

Nachdem der Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte die Musik das Deutschlandlied.

Knerhörte Störung der Hindenburgrede.

Berlin, 31. Dezember. Die Ansprache, die Reichspräsident v. Hindenburg heute abend im Rundfunk gehalten hat, ist, soweit die Uebertragung auf die Deutsche Welle in Frage kommt, in ihrem letzten Teile von kommunistischer Seite gestört worden. Als der Reichspräsident am Schluß seiner Rede ausführte: „Auch heute rufe ich . . .“, begannen die Störungen mit den Worten „Achtung, Achtung, Deutschland steht im Zeichen von Rotfront.“ Infolge des kommunistischen Propagandasprechers, der dann noch für Einheitsfront der Proletarier, Kampf gegen Räterordnung und Lohnabbau sprach und zum Sowjetdeutschland aufforderte, verstummt etwa eine Minute lang die Worte des Reichspräsidenten. Die Schlussworte waren dann wieder gut zu verstehen.

Die Störung hat allerwärts in Deutschland große Empörung hervorgerufen. Der gleiche Eindruck ist auch im Auslande entstanden, wo man sich in der schärfsten Verurteilung dieser Aktion gegen einen bedeutsamen Staatsakt völlig einig ist.

Die Berliner politische Polizei hat selbstverständlich die Erörterungen sofort mit allen Mitteln ausgenommen und hat noch im Laufe der Nacht mit den Rundfunksachverständigen die technische Seite behandelt. Die Täter, deren es wahrscheinlich mehrere sind, und die mit den technischen Betriebsverhältnissen genauestens vertraut sind, haben sich also an einer der vorhandenen Relaisstationen in das Kabel Wihleben-Königs- wusterhausen eingeschaltet. Die Stelle ist auch bereits gefunden worden, und zwar liegt sie in der Gegend des Reutbiller Krankenhauses. Mit dieser

Feststellung dürfte die Polizei auch bereits auf die Spur der Täter selbst gekommen sein.

Die von anderer Seite gemeldete Vermutung, daß die Störung durch einen Gegenstand verursacht worden sein könnte, ist hinfällig. Ebenso trifft es, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nicht zu, daß die Attentäter im Funkhause Wihleben selbst am Werke gewesen seien.

Der Aufklärung bedarf aber noch, warum von dem diensttuenden Beamten der Sendestelle Königs wusterhausen nicht sofort nach Eintritt der Störung die entsprechenden Maßnahmen getroffen worden sind. Bei richtiger Kontrolle der Uebertragung hätte man dort unbedingt verhindern können und müssen, daß Agitationsworte des kommunistischen Propagandarebners doch immerhin einige Zeit gesendet wurden.

Zu der juristischen Frage, wie gegen die Attentäter vorgegangen werden wird, meldet eine Berliner Korrespondenz:

Interessant, doch nicht ganz klar, ist die Frage, welches Delikt sich die Rundfunktörer schuldig gemacht haben. Zweifellos liegt schwere Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Strafgesetzb. vor; denn es handelt es sich bei dem angezapften Kabel um einen Gegenstand, der dem öffentlichen Nutzen dient. Zweifellos ist auch der Tatbestand des groben Unfuges gegeben. Die Staatsanwaltschaft wird aber ferner noch zu prüfen haben, ob nicht in der Störung eine Beleidigung des Reichspräsidenten liegt, und ob die Angelegenheit nicht auch unter die Bestimmungen der Notverordnung fällt, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit besonders verschärfte Bestimmungen vorsehen. Außerdem liegt natürlich ein Verstoß gegen das Rundfunkgesetz vor.

Berlin, 31. Dez. Die Ansprache des Reichspräsidenten am Rundfunk stellt am Ausklang des Jahres ein in seiner Art ungewöhnliches Ereignis dar. Denn es ist zum erstenmal, daß der Reichspräsident seit Uebernahme seines Amtes eine solche Ansprache durch den Rundfunk gehalten hat. Ein einziges Mal vorher, kurz vor seiner Wahl, hat der Reichspräsident von seinem Arbeitszimmer in Hannover aus zum deutschen Volk gesprochen; in der Zwischenzeit sind mehrere seiner Reden und Ansprachen, so bei der Taufe des Panzerschiffes „Deutschland“, in Tannenberg, bei Empfang der von der Weltreise zurückgekehrten Zeppelinfahrer usw. übertragen worden.



Der Reichspräsident sprach am Silvesterabend über alle Rundfunksender zum deutschen Volk.



Die Diplomaten nach dem Empfang auf der Freitreppe des Reichspräsidentenpalais. In der Mitte der französische Botschafter Francois-Doncet.



Die Abfahrt des diplomatischen Corps zum Neujahrsempfang im Reichspräsidentenpalais.



Die Abordnung der Gallenerarbeiter von Halle (Galloten) vor dem Reichspräsidentenpalais.

Intritt frei
Kresselt
aus erda
Gastm
L.1
ieb
ung
in zu
ten
itz-
ler,
ner
sch
er-

Neues aus aller Welt.
56 500 Mark aus einem Bahnpostwagen geraubt.

Postrop, 1. Januar. Zwei maskierte Räuber drangen gestern abend in einen Bahnpostwagen ein, der auf dem diesigen Bahnhof zur Abfahrt nach Offen bereit stand. Während einer von ihnen, in jeder Hand einen Revolver, den Postbeamten in Schach hielt, raubte der zweite einen 40 Kilogramm schweren Geldkasten mit 56 500 M. Die Täter flüchteten mit ihrem Raube in einem bereitstehenden Auto.

Ueberfall auf eine Bank.

Offen, 1. Januar. Ein Raubüberfall wurde am Donnerstagnachmittag in Herne verübt. Drei unbekannte Männer drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Commerz- und Privatbank in der Bahnhofstraße ein. Die Räuber hatten einen Zeitpunkt abgepaßt, zu dem außer drei Bankangestellten niemand anwesend war. Sie raubten aus der Bankkassette etwa 1500 M. in Papiergeld und eine Menge Silbergeld. Darauf verließen sie eiligst die Bankräume und verschwand unter den Fußgängern auf der Straße. Die Räuber müssen sich vor der Tat über die Verhältnisse in der Bank, die zur Zeit im Umzug begriffen ist, eingehend unterrichtet haben. Bisher ist es nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Es handelt sich um drei Burshen im Alter von 17 bis 25 Jahren.

— Zwei Schüler durch Explosion beim Spiel getötet. Aus Brunn wird gemeldet: In der Nähe der Stadt vergnügte sich eine größere Gruppe von Schülern bei einer wilden Schneeballschlacht. In deren Verlauf zwei der Jungen hart gegeneinander rannten. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die beide so schwer verletzt wurden, daß sie nach kurzer Zeit starben. Wie die Untersuchung ergab, hatte der eine Schüler, Teizer, einen selbstangefertigten Sprengkörper in seiner Hosentasche getragen, der sich bei dem Zusammenprall entzündete.

— 3 Jahre auf unbewohnter Insel. Die englische Presse weiß von einer sensationellen Robinsonade zu berichten, die

dieser Tage ihr Ende gefunden hat. Der englische Seemann Andrew Swan, der seit 24 Jahren die Welt in allen Himmelsrichtungen bereist hat und von seinen Verwandten schon seit zwanzig Jahren als tot betrauert wurde, ist in seiner Heimat in Northfolshire zurückgekehrt. Die letzten drei Jahre hat er mit zwei Kameraden auf einer unbewohnten Insel in der Höhe des Äquators verbracht. Als die Leute seinerzeit von einem in Sturm gestrandeten Schiff aus schwimmend die Insel erreichten, fanden sie die verborrenen Steileiten von zwei anderen Schiffbrüchigen. Aus Zeitungen, die sie neben den Steileiten fanden, ernahmen sie, daß die erste Tragödie in dem Jahre 1821 stattgefunden haben mußte. Die drei Leute ernährten sich von Fischen und Kokosnüssen. Tag und Nacht ließen sie ein Feuer auf einer erhöhten Stelle in der Nähe der Küste brennen, um vorbeifahrende Schiffe aufmerksam zu machen. Ueber drei Jahre dauerte es, bis ihr Signal gesichtet wurde und bis ein portugiesisches Schiff sie aufnahm und wieder in die Heimat brachte.

Inflationssangst auf dem Balkan.

Eine Gaunerbande macht sich die Unwissenheit von Kleinbauern zunutze. — „Zweigniederlassungen“ in ganz Europa. — Minderwertige Goldbarren. — In einer Woche 10 Millionen erschwindelt.

Durch einen glücklichen Zufall hat die Polizei von Konstantinopel Mitglieder einer Hochstaplerbande verhaften können, die — vorzüglich organisiert, ganz Europa heimgesucht und reiche Beute gemacht hat. Die Gauner waren glänzende Psychologen, sie wußten, an welchem Punkte sie ihre Mitmenschen am wirksamsten packen könnten. Die Angst vor der Geldentwertung, vor der Inflation, die von ihnen geschickt genährt wurde, trieb ihnen die Opfer zu, und das Schröpfen besorgten die Betrüger gründlich.

Die Zentrale des „Unternehmens“ liegt wahrscheinlich in Paris. Von dort aus sind die Agenten in die verschiedenen Länder geschickt worden, nach Deutschland, Oesterreich und vor allem nach dem Balkan. Dort suchten sie unter der Maske harmloser Postanten kleine Geschäftsleute auf, aber zum größten Teil verlegten sie mit Vorliebe ihr Tätigkeitsfeld auf das flache Land. Sie verstanden es geschickt, mit den Bauern in ein Gespräch zu kommen, und dabei schilderten sie diesen die drohende Inflation in den düstersten Farben. Sie prophezeiten, daß die Landeswährung in Kürze stürzen und nur noch den halben Wert haben würde, und sie ließen durchblicken, daß kluge Leute ihr Geld

nur noch in Gold anlegten. So berichteten sie von hoffstehenden Persönlichkeiten, die bei ihnen Goldbarren gekauft hätten. Wenn sich dann die eingeschickten Bauern eifrig erkundigten, ob man denn nicht auch solche einen Goldbarren haben könnte, so erwiderten die Betrüger, daß das unmöglich sei, weil ein großer Barren etwa 100 000 Mark koste. Sie ließen dann ihr Opfer erst geduldig zappeln, bevor sie angeblich mit ihm Mitleid empfanden und ihm aus seiner Bedrängnis zu helfen versprachen. Ganz zufällig hatten die Agenten immer kleinere Teile eines großen Goldbarrens bei sich, die sie gegen einen gehörigen Aufschlag abgaben. Rotarisch beglaubigte Erklärungen über Gewicht und Echtheit des Goldbarrens waren ebenfalls zur Hand. Beglückt erstanden die Bauern den Schatz, um ihn ängstlich zu Hause zu verbergen.

Zufällig wurde dieser Tage ein solcher Handel in einem Café von Konstantinopel abgeschlossen. Gerade als zwei Postkisten den Raum betraten, wußte der Käufer mit einem Goldbarren verschwinden. Die Polizei beschlagnahmte das Gold und stellte fest, daß es sich um eine minderwertige, nur vergoldete Legierung handelte. Die notariellen Beglaubigungen waren selbstverständlich gefälscht. Umfangreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, und die Polizei forderte alle Goldkäufer auf, sich bei ihr zu melden. Bisher hat man ermittelt, daß die Betrüger allein in der Türkei in einer Woche 10 Millionen erschwindelt haben. Aber schon kommen zu gleicher Zeit Nachrichten aus Athen und Sofia, die besagen, daß die Hochstapler auch in diesen Ländern erfolgreich gearbeitet haben. Die Polizeibehörden der verschiedenen Länder haben sich miteinander in Verbindung gesetzt, um den Betrügern auf die Spur zu kommen. Oberflächlichen Schätzungen zufolge nimmt man an, daß die Gauner in den letzten Monaten etwa 50 Millionen Mark ergattert konnten, da sie es geschickt verstanden haben, sich die Inflationssangst ihrer Opfer zunutze zu machen. Wie immer haben auch hier die Geschädigten nicht für den Spott zu sorgen, ihre Nachbarn versehen nicht, in mehr oder minder wichtigen Anstellungen auf die Goldtransaktionen ihrer geschäftstüchtigen Bekannten eingegangen. Man kann wieder einmal sehen, daß Leute, die besonders klug und vorsichtig handeln wollen, ganz besonders gründlich hereinfallen. Das Tragische an dem Vorfalle ist, daß mancher Kleinbauer, der besonders sorgfältig über den Wert seines ganzen Vermögens bei diesen merkwürdigen Geschäften eingeduldet hat, eine Tatzache, die sich bei der Frühjahrsernte besonders schmerzhaft bemerkbar machen wird.

Es liegt an euch, ob ihr das Ende sein wollt oder der Anfang einer neuen, herrlichen Zeit.

Fichte.



Urheberrecht Roman-Berlag Hermann Berger, Berlin SO. 36. (20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie küßte Ellen noch einmal und ging. In einer leichten Verstimmung, einer Beängstigung, die sie selbst lächerlich schalt, sah Ellen ihr nach. Aber sie war unzufrieden mit sich, weil sie Ruth Carini ihr Herz gar zu offen ausgeküttelt, weil sie ihre geheimsten Gedanken vor ihr ausgebreitet hatte. Sie war zu ihr und Udo immer auf und lieb gewesen. Aber im Grunde ihres Herzens sicher kein guter Mensch. Und Udo hatte ihr mißfallen, das küßte Ellen sehr deutlich.

Sollte sie mit ihrer Beichte Unheil angestiftet haben? Sie nahm sich vor, wachsam zu sein.

XVII

Udo kam strahlend in die kleine Konditorei, in der Udo ihn erwartete.

„Alles in Ordnung,“ sagte er. „Nun werde ich so viel verdienen, um meiner kleinen Frau auch einmal ein neues Kleid, einen Hut zum Frühling kaufen zu können.“ Er erzählte die Bedingungen. Sie waren günstig. Für die nächsten Monate war er gesichert, würde gute Einnahmen haben.

„Aber ich werde nicht viel von dir haben,“ sagte Udo traurig. „Ich möchte gar keinen neuen Hut, Papa schickt mir ja sowieso Geld, ich möchte dich, Udo.“

„Nicht hast du auch so, kleine süße Frau. Und von deinem Vater unabhängig zu sein, ist mein Wunsch. Schließlich muß ich doch genügend für uns beide und den Haushalt verdienen können. Wir hatten es recht knapp in letzter Zeit. Und wer weiß, wie oft Mama heimlich etwas auflegt, von dem ich nichts weiß. Auch das wird nun aufgehört. Ich bin sehr froh.“

Sie konnte seine Freude nicht teilen. Er würde täglich ins Bureau des „Meteor“ müssen und einige Stunden dort arbeiten. Er würde jeden Abend abwesend sein, gleichgültig, ob man vorher ins Theater ging oder nicht. Die lieblichen geselligen Zusammenkünfte in ihrem Hause mußten ein Ende finden und vor allem ihr ungesichertes, ewiges Beisammensein mit dem geliebten Mann.

Sie ließ das Köpfchen hängen, sie war traurig. Udo sprach ihr gut zu. „So kann das Leben ja nicht weitergehen. Geliebtes, ich habe meine Arbeit schmächtig vernachlässigt. Wozu sollen wir leben, wozu soll ich berüchtigt werden, wenn ich nie ernstlich fleißig bin?“

„Du bist ja schon berühmt, Udo!“

„O nein. Ich bin in gewissen Kreisen der jungen Literatur und ihrer Freunde und Gönner bekannt, aber berühmt bin ich noch lange nicht. Doch ich will es werden.“

„Aber das wirst du viel eher, wenn du eine große Arbeit schreibst, Udo. Und dann kann ich doch bei dir sein.“

„Das wird auch kommen. Vorläufig ist mir der sichere Verdienst für die nächsten Monate sehr lieb. Komm, Geliebtes, sei froh, wie ich es bin. Wir wollen jetzt gehen und etwas Schönes für heute mittag einkaufen, etwas ganz Feines, damit auch Schöchl eine Freude hat.“

„Warum hast du mir nie von der Carini erzählt?“ fragte Udo, als sie auf der Straße waren. „Ich wußte nicht, daß ihr sie so gut kennt.“

„So war ja kaum etwas zu erzählen,“ entgegnete er, wie es ihr schien, in leichter Verlegenheit. „Wir kennen so viele Schauspielerinnen. Und die Carini ist schon über ein

Jahr von Berlin fort. Es lag also gar nicht nahe, von ihr zu reden.“

„Sie scheint doch sehr befreundet mit euch zu sein, Udo, du hättest mir wohl von ihr sprechen können. Du hast sie sehr gern?“

„Sie ist ein lieber, lustiger, geistreicher Kamerad.“

„Nicht mehr, Udo? War sie dir niemals mehr?“

„Wie seltsam du fragst, Kindchen. Nein, mehr ist mir die Carini niemals gewesen.“

Er verschwieg absichtlich den kleinen Flirt, den er damals mit Ruth Carini gehabt hatte. Er konnte die rasende Eifersucht seiner Udo auf alle Frauen, die in seiner Vergangenheit gewesen waren. Immer wieder hatte er ihr gesagt, daß keine eine wirkliche Rolle in seinem Dasein gespielt hatte vor ihr, aber dennoch war sie eifersüchtig auf seine kleinen harmlosen Liebesleuten, auf gelegentliche Abenteuer und Flirts.

Eine kurze Zeit hatte die Carini ihn, weil sie es darauf anlegte, ihn in sich verliebt zu machen, weil sie raffiniert und kokett mit ihm spielte, gefesselt und ein wenig gelockt. Liebe und Leidenschaft war ihm auch damals fremd geblieben. Und als sie sich dann so schnell verlobte und heiratete, hatte es ihm wohl sehr leid getan, aber er hatte die charmante Blauderin, die anregende Gesellschaftin weit mehr vermisst als das Weib.

Das alles sagte er Udo nicht; denn er wußte, sie würde noch heute eifersüchtig auf diese kleine, harmlose Episode in seiner Vergangenheit sein. Und da die Carini nun oft zu ihm kommen wollte, um mit ihm zu arbeiten, so schien es ihm besser, Udo's Harmlosigkeit nicht zu trüben.

Pünktlich am nächsten Morgen kam Ruth Carini. Ellen war fortgegangen, um einzukaufen. Udo öffnete die Tür. Die Schauspielerin gab der jungen Frau sehr fleißig die Hand und ging dann sogleich im Straßenzug in Udo's Zimmer.

Sie schüttelte ihm die Hand, warf den Hut auf den Tisch, die Facke auf die Chaiselongue, ihre Handschuhe auf einen Stuhl. „Gib mir eine Zigarette, Udo. Und dann los!“

Er reichte ihr das Gewünschte. „Immer noch die alte!“ sagte er und räumte ihre Sachen zusammen, um sie hinauszutragen.

„Warum sollte ich mich wohl geändert haben?“ fragte sie.

Als Udo, die bisher still am Schreibtisch gelehnt hatte, nun Miene machte, sich an ihren gewohnten Platz in Udo's Nähe zu setzen, sagte Ruth Carini:

„Aber ich kann natürlich nicht arbeiten, wenn ein fremder Mensch im Zimmer ist. Das werden Sie verstehen, Frau Hoff.“

Nein, Udo verstand es nicht. Udo sah es an ihrem verwunderten, beinahe unglücklichen Gesichtchen. Er erklärte:

„Udo war immer in meinem Zimmer, während ich arbeitete, Ruth!“

„Darum hast du auch so wenig geleistet, mein Junge.“

„Das entzieht sich wohl deiner Beurteilung“, entgegnete er heftig. „Mir war Udo's Gegenwart notwendig zum Schaffen, ich brauche sie zur Inspiration.“

„Nun, das mußt du halten, wie du willst, Udo. Bei unserer gemeinsamen Arbeit vertrage ich keinen Dritten. Das dürfte wohl ausschlaggebend sein.“

„Ja, Geduld, dann mußt du also gehen.“

Die junge Frau nickte schweigend. Ein Bürgen sah ihr in der Ferne. Warum sah Udo sich von dieser unsympathischen Fremden tyrannisieren? Warum verzichtete er nicht lieber auf Ruth Carini's Mitarbeiterchaft?

Sie wußte ja, daß er sich viel von ihrer gemeinsamen Tätigkeit versprach. Sie wußte, wie die Aussicht ihn lockte, endlich wieder etwas mehr zu verdienen. Die schreckliche Geldentwertung, in der man lebte, durch höhere Einnahmen wenigstens einigermaßen auszugleichen. Ruth Carini war eine große Chance für ihn. Ellen und Udo hielten unge-

heuer viel von ihrer starken Begabung. Beide nannten die Künstlerin genial. Sie war es vielleicht. Aber dennoch —

Alle Gründe, die der Versuch Udo sagt, wurden überhört von ihrem dummen, ungebildeten, eifersüchtigen Herzen. Udo mit dieser pikanten, raffinierten Frau allein lassen, selbst verschwinden zu müssen, schien ihr unendlich hart und ungerecht.

Udo war ärgerlich, nachdem seine kleine Frau das Zimmer verlassen hatte. Die Carini sah es. Sie beobachtete ihn. Jetzt war erst recht keine Stimmung für den Anfang ihrer Arbeit. Das küßte sie wohl. Und darum sagte sie:

„Weißt du eigentlich, Udo, daß Schöchl isst?“

„Er wandte ihr ruckhaft seinen dunklen Kopf zu. „Was sagst du da, Ruth? Schöchl isst?“

„Deine Frage zeigt mir, wie naiv und — egoistisch du bist, mein Junge. So habe ich es mir gedacht. Du lebst in herrlicher Unvorsichtigkeit neben dem besten, edelsten, aufopferndsten Menschen dahin und siehst nicht einmal, daß er Sorgen und Kummer hat.“

Udo wurde nerods. „Wilst du nicht deutlicher sprechen, Ruth?“

„Nicht deutlicher? Ich denke, ich hätte dir eigentlich genug gesagt. Du vernachlässigst deine Mutter seit deiner Heirat in schändlichster Weise.“

„Hast sie dir das gesagt? Sieh beklagt? Er starrte ungeduldig mit einem Papiermesser. Seine Stimme war belegt. Er kämpfte mit einer starken Verlegenheit.“

„Ich fand sie gestern verändert, Udo. Berührt, bedrückt. Sie wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus. Aber schließlich habe ich doch manches aus ihr hervorgebrängt. Und du bist wirklich wie blind und taub neben ihr hergegangen und hast nur dich und deine Verliebtheit bedacht? Udo, Udo, wer hätte das von dir gedacht!“

„Du sprichst, als ob ich ein Verbrechen begangen hätte!“ rief er heftig. Sie aber meinte gelassen:

„In meinen Augen hast du es auch getan, mein Junge.“

„Weiß ich mich verheiratet! Es ist ja lächerlich, Ruth, so zu reden!“

„Nicht weißt du dich verheiratet, sondern weißt du über Ehe und Frau alles andere vergeblich. Auch die Mutter, deinen Kameraden und besten Freund. Die alles immer für dich geopfert hat, die deinetwegen alleingelassen ist, auf jedes Frauenglied verzichtet hat. Sie hast du pöbellich an die zweite, ach, was sage ich, an eine ganz untergeordnete Stelle gerückt. Sie war dir mit einem Male nicht mehr wichtig.“

Udo ging jetzt erregt, mit großen Schritten, durch das Zimmer.

„So wie du die Dinge darstellst, sind sie nicht. Hast Schöchl sie dir so geschildert?“

„Nein, aber ich höre dies alles aus ihren viel rücksichtsloseren, viel vorsichtigeren Worten heraus. Sie wäre außer sich, wüßte sie, daß ich jetzt mit dir über sie spreche. Sie will das nicht. Aber ich hielt es für meine Pflicht.“

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch. Versank in Sinnen. Hatte Ruth mit ihren Vorwürfen recht? War er zu egoistisch gewesen? Hatte er wirklich nur an sich selbst gedacht?

Ja, es mußte schwer für Schöchl gewesen sein, mit einer fremden, mit einer jungen Frau zu teilen. Teilen? War es denn eine Teilung gewesen. Wenn er aufrichtig sein wollte, so hatte er Udo ganz gehört, und für die Mutter war kaum noch Platz in seinen Gedanken und in seinen Tagen gewesen.

„Aber ich liebe sie doch nicht weniger!“ sagte er jetzt, aus seinem Grübeln heraus, wie ein verzogener Junge.

Die Carini schüttelte. „Das bildest du dir nur ein. Die Liebe zur Mutter ist bei dir zurückgetreten vor der Leidenschaft zur Geliebten. Wache dir das nur einmal richtig klar, Udo. Denke, wie dir zumute gewesen wäre, wenn dir die Mutter in früheren Jahren einmal einen Stiefvater ins Haus gebracht hätte, dem ihre ganze Liebe, ihre Zärtlichkeit, ihr ganzes Wesen gehörte. Wie hättest du dich womit abgefunden?“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport

Fußball DZ.

13. „Jahn“ Bismarckwerda. Morgen vormittag 11 Uhr treffen sich „Jahn“ I und Burkau I im Rückspiel auf der Kampfbahn. Das Vorspiel trennten sich beide Mannschaften unentschieden 4 : 4. Die 2. Mannschaft spielt 10 Uhr ebenfalls auf der Kampfbahn gegen die 1. Mannschaft von Ottendorf, die hier noch nicht bekannt ist. Beide Spiele leitet Schiedsrichter Mittag aus Seeligstadt.

13. Großhartau. Am Sonntag treffen sich in Großhartau zum Gesellschaftsspiel: 13. Großhartau III — 13. Frankenthal I. Die 3. Mannschaft hat sich hier eine schwere Aufgabe gestellt, die trotz eigenen Fleißes kaum zu lösen sein wird, zumal erst kürzlich die 2. Mannschaft gegen diesen Gegner 3 : 4 unterlag. Nach 2 Uhr „Am Bod“. Die 1. Mannschaft fährt nach Bismarck und stellt sich der dortigen 1. Mannschaft 12 Uhr zu einem Werbespiel.

Kammernau. Zwei Mannschaften des Vereins folgen am Sonntag einer Einladung des D. B. C. Es spielen dort um 11 Uhr Kammernau III — Eitra II, um 2 Uhr Kammernau I — Eitra I. Durch das Abgehen einiger Spieler der 1. Mannschaft sind die Kammernauer gezwungen, Neuzustellungen, sowie Umstellungen vorzunehmen.

Sportverein OS Bismarckwerda.

OS Bismarckwerda I — D. C. Reichenau I.

OS empfängt morgen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf der Kampfbahn obigen Gegner zum Verbandsspiel. Reichenau, eine hier gern gesehene Mannschaft, wird auch in diesem Treffen eifrig bestrebt sein, die in den letzten Spielen gezeigte aufwärtsstrebende Form zu befestigen. OS möchte daher das Spiel von Anfang an ernst nehmen, um vor einer Niederlage verschont zu bleiben. Vor allem wird der Sturm mit kräftigen, genauen Schüssen aufwarten müssen, um den repräsentativen Torhüter Bismarck zu überwinden. Die Leitung des Spieles ist einem Dresdner Schiedsrichter übertragen worden. Ein guter Sport dürfte geboten werden.

Sportklub 1920 Neutirch.

16. Neutirch III — 16. Wehsdorf II. Beide Mannschaften treffen sich morgen nachm. 2 Uhr in Wehsdorf. Neutirch stellt folgende Mannschaft: Berthold; Herzog II, Thomas; Neumann I, Böhler, Steglich V; Leubert, Steglich IV, Diebe, Lange II, Hipert.

Turner und Sportler im Dienste der Wohltätigkeit.

Auswahlspiele im Handball und Fußball. Zwei Siege des Gauers Ostschiffen.

Zugunsten der Dresdner Winterhilfe standen sich am Neujahrstag auf dem Platz des Dresdner Sport-Clubs vor etwa 4000 Zuschauern die Auswahlmannschaften des Gauers Ostschiffen und des Targauer Mittelsee-Dresden im Handball und Fußball gegenüber. In beiden Spielen konnten die Vertreter des Gauers Ostschiffen den Sieg davontragen. Im Fußball waren sie, obwohl

sie nicht die stärkste Auswahl darstellten, hoch überlegen u. gewannen mit 11 : 1 (4 : 0) und im Handball gaben sie nach gleichwertigem Spiel der Turner diesen knapp mit 6 : 5 (3 : 3) das Nachsehen. — 07. Pilsna-Kopik unterlag Sportklub 2 : 5 (2 : 3).

Süden schlägt Norddeutschland 5 : 2.

In dem von 12 000 Zuschauern gefüllten Mannheimer Stadion begegneten sich am Neujahrstage die Fußballmannschaften von Süd- und Norddeutschland im jährigen Freundschaftsspiel. Trotz schneebedeckten Bodens kam ein einwandfreies Spiel zustande, das überaus fair durchgeführt wurde und nach recht interessantem Verlauf dem Süden einen verdienten Sieg von 5 : 2 (3 : 1) Tore einbrachte.

Neue Änderungen in der mittel-deutschen Mannschaft.

Die mitteldeutsche Fußballmannschaft, die am Sonntag in Halle gegen Hungaria-Budapest spielt, mußte erneut geändert werden. Für Richard Hofmann (DSC.) wurde Schwarzmaier (Walter Leipzig) aufgestellt und für den rechten Flügel Stüffel (DSC.), der nun ebenfalls abgibt, wird Krampe (WfA. 96 Halle) tätig sein.

München schlägt Berlin 4 : 2.

Hervorragende Leistungen der Bayern.

Obwohl der Neujahrstag gerade kein günstiger Termin für große Veranstaltungen ist, waren doch 20 000 Zuschauer ins Poststadion geströmt, um dem 13. Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und München beizumohnen. Die Hoffnungen auf einen Berliner Sieg erfüllten sich jedoch nicht, mit 4 : 2 (3 : 1) feierten die Gäste einen vollauf verdienten Sieg. Jede Partie hat jetzt fünf Siege auf ihrem Konto, drei Spiele endeten unentschieden.

Köln gegen Budapest 2 : 3.

Drei Ungarn Tore in fünf Minuten.

Einen unerwarteten Verlauf nahm der Fußballstädtekampf zwischen Köln und Budapest, der am Neujahrstage im Müngersdorfer Stadion von den Magyaren mit 3 : 2 (0 : 2) gewonnen wurde. Den 12 000 Zuschauern wurde eine Liebererregung zweifacher Art geboten, einmal das ausgezeichnete Spiel der Kölner in den ersten 60 Minuten, dann der fabelhafte Zwischensturz der Ungarn, die innerhalb von fünf Minuten drei Tore schossen und den Kölnern damit den bereits sicher geglaubten Sieg noch entreißen konnten. Den Ungarn kam allerdings zustatten, daß in der Kölner Elf nach der Pause Biesinger für den verletzten Müller als rechter Flügel spielen mußte und dabei eine ganz schlechte Leistung bot. An allen drei Toren trägt er die Hauptschuld.

Die Große Mauer soll wieder Chinas Grenze werden?

Blick auf einen Teil der Großen Mauer.

Nach den letzten Meldungen vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz scheinen die japanischen Truppen ihre chinesischen Gegner bis hinter die Große Mauer zurückwerfen zu wollen. Diese Mauer ist vor 1700 Jahren entstanden und bildete damals über eine 2450 Kilometer lange Strecke die Nord- und Westgrenze des chinesischen Reiches.



Kinderwäsche für das Alter von 1 bis 16 Jahren



SE 1449 Trägerkleidchen aus feinem Batist mit Weißstickerei u. Languettenabschluss. Auch als Taufkleid zu verwenden. In einfacherer Wirkung aus hellem Flanell mit zartfarbiger Stickerei. Farbige Seidenband vorn am Durchsteckschluß. Bazar-Schnitt vorrätig. Preis 30 Pf. Aufplärm. K 1449, Fr. 45 Pf.

SE 745, SE 746 T-shirt mit Achselchluß und Beinkleid mit Seitenschluß. Spitze und Einsatz als Garnitur. Hemd mit kleinem Hohlsummotiv. Bazar-Schnitt mit Muster für 7-9, 10-12, 13-15 Jahre. Preis je 50 Pf.

SE 744 Hemdhose aus feinem Wäschestoff mit Spitzenabschluss. Rückwärts mit Klappe. Erf. für 8-10 Jahre: Etwa 1,25 m Stoff 80 cm br. Bazar-Schnitt mit Muster für 8-10, 11-13, 14-16 Jahre. Preis 75 Pf.

SE 747 Nachthemd aus geblühtem Batist mit weißer Passe und farbigem Seidenbändchen. Für den Winter auch aus klein gemustertem Flanell. Bazar-Schnitt für 7-9, 10-12, 13-15 Jahre. Preis 75 Pf.

SE 748 Schlafanzug aus geblühtem Batist oder Flanell, zusammenhängend gearbeitet. Rückwärts Klappe. Erford. für 5-7 Jahre: Etwa 2,30 m Stoff 90 cm breit. Bazar-Schnitt für 2-4, 5-7 Jahre. Preis 50 Pf.

SD 1461, SE 1462 Schwestern- oder Pflegerinnenkleid aus blau-weiß gestreiftem Zephir in Kittelform. Weiße Schürze SE 1462, doppelseitig zu tragen. Bazar-Schnitt Gr. I, II, III (Oberweite 90, 96, 102 cm) vorrätig. Preis 1 Mark und 75 Pf.

SE 1463 Kleidchen mit Durchsteckschluß für Kinder. Aus weißem oder farbigem Batist, Spitzeneinsatz und Hohlkante als Verzierung. Aus Flanell mit Einfassung oder Zierstichberandung. Bazar-Schnitt mit Muster. Fr. 30 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom Bazar, Berlin W9 Potsdamerstr. 134c

Infolge Familien-
Festlichkeit bleibt
unser Lokal am
am 4. Januar 1932
geschlossen!
Guthof 2 Etagen
Neukirch.

Allen meinen Kunden von
Stadt und Land ein
besseres
1932
Jos. Janca und Frau
Fischhändler

Wichtig! Hausfrauen!
bringe Montag einmalig einen
Pfeifen
schöne Äpfel
3 Pfd. 0,30 u. 3 Pfd. 0,25 Mtz.
zum Verkauf. Stand gegen-
über der Apotheke, erkennt-
lich durch die Firma
Mag Rutsch, Wartha.

Junges Ehepaar (Fachleute)
sucht gutgehendes
**Restaurant,
Gasthof,
Hotel oder Kantine**
zu pachten oder evtl. zu kaufen
per 1. April 1932 oder später.
Angebote unfr. W. R. 2211
an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer sucht Geld?
1. und 2. Hypothek, Darlehen,
Bau- und Kaufgelder. Auskauf
kostenlos! Keine Vermittlung!
W. Reinert, Dresden-N.,
Löhnerstr. 57, I.

5000 Mtz.
als 1. Hypothek auf Landwirt-
schaft gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hypotheken
Darlehen, Kredite usw. An-
u. Verkauf von Grundstücken,
Geschäften aller Art
schnellstens durch
A. Urban,
Neustadt (Sa.)
Kaiserstr. 10. Sprechzeit 9-5 Uhr
außer Mittwochs u. Sonntags.
Keine Vermittlung! Keine Provision.

Reisende
für Private u. bedeut. Wäsche-
fabrik gesucht. Reichb. Kollekt.
lämfl. Haushalt.-u. Ausst.-Wäsche
kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt.
Schleichweg 25b, Dauen 1. B.

**Auf
der Reise**
sind Sie mehr denn
sonst Erkältungs-
möglichkeiten aus-
gesetzt. Reisen Sie
deshalb ohne eine
Packung derviel-
bewährten
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen

Zu hab. bei Stadt-Apotheke;
Neue Apotheke G. Scheele;
Sanitäts-Drog. C. I. Schneider;
Kreuz-Drogerie Paul
Schöcherl; Drogerie Rudolf
Thessel; Burkau;
G. Pöschke; Demitz-Thum-
Drogerie J. Weinek; Eis-
ira; Elster-Drogerie Martin
Strätz in Elstra u. Burkau;
Großharthau; Drogerie F.
Dittel; Neukirch; Drogerie
R. Höcker; Neukirch; Dro-
gerie Martin Hülshaus in Neu-
kirch u. Steinigtwoimsdorf;
Drog. C. Aug. Scherer;
Putzkau; Drog. Max Krahl;
Wehrdorf; Post-Drogerie
Herm. Goldberg und wo
Plakate sichtbar.

Bekanntmachung!
Unberührte Weg-
nahme von Kaffee-
zweigen und Holz
in den Revieren von
Thum und Witzsch
wird zur Angelegen-
heit gebracht. Der Besitzer
sollte dies beachten.

KAFFEE MAG SCHWARTZ
**IM
HERZ**
Kaffee Mag immer frisch bei
Oscar Wagner
Bahnhofstraße 8

Montag frischen Gebacken
1/4 Pfd. 15 Pf. Rindchen 35 Pf.
Brotlinge
Pfd. 35 Pfennig u. 10 Pfennig
Gebackener Gebacken
Kai, Fleischringe
Gettlinge
(ganz prima) 12 Stück 50 Pf.
Ganz vorzügliche, milchsauer
Brotlinge, Kollmoppe
Sardinen, Kollmoppe
Auf alle Waren
5% Markterhalt!

Georg, Dresdner Str.
NB. Frühlings, Stück 10
Pfennig. Sauer Käse,
Rindchen 40 Pfennig
Tafel- u. Olivenöl billiger
zu vermieten, und am 1.
April 1932 bezugsbar, ist
eine sehr schöne
**4 Zimmer-
Wohnung**
Sehenswürdigkeit.
Offerten unter „Nr. 101“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

In der Ecke
steht bei Ihnen so
mancher Gegen-
stand nutzlos. Mit
Hilfe eines kleinen
Inserats im „Sächs.
Erzähler“ können
Sie ihn vorteil-
haft verkaufen!

Wäschemangel
neu, Gelegenheitskauf, un-
rührbar, preisgünstig zu
verk. Reflektant, wollen sich
melden unfr. W. R. an die
Geschäftsstelle dies. Blattes.

Einen großen und kleinen
Roll-Wagen
Tragkraft 60 und 90 Ztr.,
beide mit Patentachsen, ver-
kauft
F. A. Scheumann.
Schöne, Karte
Ferkel
zu verkaufen
Gärtlich Nr. 24.

Jedem, der an
**Rheumatismus
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern kosten-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pfg. Rückporto erbeten.
Auskunft nur schriftlich.
Müller, Obersekretär
a. D., Dresden 146,
Walpurgisstraße Nr. 9, IV

Wichtig! Auskunftsstellen!

Betr. Jahresüberlegung der Staatl. Kraftwagenlinie
Dresden - Großharthau - Bretznig - Bischofswerda
ab 1. Januar 1932

Fahrten	1	3	5	7	9	11
ab Dresden	7,20	12,00	14,50	17,30	20,15	23,15
ab Bretznig	8,21	13,01	15,51	18,31	S 21,15	0,15
an Bischofswerda	8,44	13,25	16,15	18,54	S 21,38	—

Fahrten	2	4	6	8	10	12	14	16
ab Bischofswerda	—	—	9,45	13,37	17,30	19,25	—	S 22,15
ab Bretznig	W 6,10	7,50	10,10	14,00	17,55	19,50	S 22,00	S 22,39
ab Dresden	W 7,10	8,50	11,10	14,58	18,50	20,50	S 22,55	—

Bei den Fahrten 1, 7 und 8 ist direkter Anschluss in Richtung nach bzw. von Bautzen, bei den
Fahrten 1, 3, 5, 6, 8 und 12 in Richtung nach bzw. von Reichenhagen-Oppach-Lösau (Sitzau)

Jahrespläne kostenlos beim Fahrpersonal erhältlich.

Betriebsleitung der Kraftverkehr Freistaat Sachsen u. S.,
Dresden-N. 24, Prager Str. 51 (Sb). DRBau) Tel. 24251.

Schutz geg. Hitze u. Kälte
gewährt Ihnen uns. neue
Gummi-Beschichtung mitan-
gepasstem Absatz für
Herren u. Damen nur 3,90
für Knab. u. Mädch. nur 2,90
Muster Regl. I. Fenster aus.
Herren-Ledersohlen 2,40
Damen-Ledersohlen 2,00
Herren-Gummi-od. Leder-
Absätze 1,00
Damen-Gummi-od. Leder-
Absätze 0,70
Lieferung in 1 Tag
Auch Sie sollten einen Ver-
such machen.
Heinrich Mohr, Bautzen
Annahmestelle:
Otto Kettner, Bischof-
werda, Kirchplatz, Laden

**Wollen Sie Ihre
Gardinen**
gut und preiswert kaufen, dann
kommen Sie bitte zu uns. Wir
bieten Ihnen extra schöne und
moderne Muster. Keine großen
Einkaufsstellen, aber dafür große
Auswahl, sehr billig.

Kurt Geier, Bautzen,
Kornmarkt 11
**Geheer Posten (Häuser
Läufer:
Schweine**
auch einzeln, zu verkaufen in
Raundorf Nr. 10
bei Gaußig.
**Junge starke Kuh
und junge starke Kalbe**
beide mit Kalb
zu verkaufen in
Raundorf Nr. 4.

**Neuzeitl.
Brillenoptik**
Sorgfältige Anpassung
von Brillen / schnelle
Ergänzung aller Re-
zept- / Brillen für sämtl.
Krankenkassen / Re-
paraturen rasch, sauber
und preiswert!
Weber
Optik, Uhren und Gold-
waren, Bahnhofstraße

Mädchen
welcher melken kann, sucht
M. Stange, Großharthau 44.
Überlässiger Herr
für Drg., Defekt. u. Jaktso,
evtl. geg. Reflektant, per lot.
gef. Es soll sich nur solche Herr.
bewerben, die ab 250 Mtz. in bar
verfüg. unfr. W. R. 53 an W.
Wencken-Schubert, Dresden 1.

Rebegewandte
tächt Herren u. Wäro bei 800
bis 1000 Mtz. mon. gef. Angeb.
an Dr. W. R. 53, an W.
Wencken-Schubert, Dresden 1.

Leibbinden!
ärztl. geprüft und empfohlen in
jeder Ausführung, nach Maß.
Bestellungen nimmt entgegen,
Franz von Dr. Grund,
Bischofswerda 1. St.,
Dresdner Str. 48, str.

Wiesenheu
kauft und erbittet Angebot
Wartin Hansen, Gaußig.

Modenschau
Lyon's illustrierte Zeitschrift
für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich in eleganter,
mehrfarbiger Ausstattung im
Umfange von 64 Seiten
34 Seiten Mode
30 Seiten Unterhaltung.
Über 120 neue Modelle in jedem Heft
Preis 70 Pfennig
Unentbehrlich für Schneider
zu haben in allen Buchhandlungen.

**Das beste Sparbuch
des Geschäftsinhabers**
ist der Anzeigenteil
des „Sächsischen
Erzählers“
Was da hineingesteckt
wird, verzinst sich
um ein Vielfaches
mehr, als auf der Bank

Die erfolgreichsten Kaufleute der Welt
bestätigen, daß Anzeigen
in einer gelese-
nen Zeit-
ung die Ware schneller
und günstiger umsetzen,
als irgend eine andere
Methode!

**Das Erfolg-
Rezept von
heute heißt**
daraus: „Gute Ware zu einem ehrlichen
Preis durch die Zeitung anbieten!“

Geschäfts-Übernahme!
Den geehrten Einwohnern von Bischofswerda u.
Umgebung zur frdl. Kenntnis, daß ich ab heute das
Geschäft meines verstorbenen Vaters Bruno Weigel, die
**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
mit Kaffeeschank**
pachtweise übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft
durch gute Qualitätsware und prompte Bedienung zu
betriedigen.
Um gütige Unterstützung meines jungen Unter-
nehmens bittend
E. Sieglitz
Bischofswerda, den 1. Januar 1932.

Jahreshauptversammlung
am 3. Januar 1932.
Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung
bekanntgegeben.

Geschäfts-Übernahme!
Nach dem Tode des Herrn Sanitätsrat Dr. A. Schanz
habe ich am 1. Januar 1932 dessen orthopädische Praxis und
Klinik übernommen. Ich führe sie unter der Bezeichnung
Orthopädische Heilanstalt v. Dr. A. Schanz
als Privatklinik für Orthopädie, Chirurgie, Unfallheilung,
Heilgymnastik, Massage, Lichtbehandlung usw. mit Röntgen-
laboratorium und Bandagenwerkstatt in den bisherigen Räu-
men Dresden-N., Reichenhagenstr. 13, fort. Sprechstunden
wochentags vorm. 10-1 Uhr, nachm. 4-5 Uhr, außer Mittwoch
und Sonnabend.
Prof. Dr. med. C. Götsch,
Facharzt für orthopädische Chirurgie

Taucherwald!
Brennholz und Derbstangen
hat laufend preiswert abzugeben.
Die Bestverwaltung.
C. Richter.

Kammer-Lichtspiele
Heute Sonnabend 7/7 und 9/9 Uhr,
Sonntag 3/3, 4/4, 7/7 u. 9/9 Uhr, Montag 9 Uhr
Das große Ufa-Tonfilm-Programm!
Willy Fritsch / Käthe von Nagy
in
**Ihre
Kohelt
befiehlt**
Eine Tonfilm-Operette von Paul Frank und
Bille Wilder. Regie: Hanns Schwarz. Musik:
Werner Heymann mit Reinhold Schünzel,
Paul Heidemann, P. Hörbiger.
Eine der besten Tonfilm-Operetten... Werner
Heymann setzt die Musik richtig ein... er bringt
damit dem Operettentanzfilm jene Leichtigkeit, jene
Freiheit, die er nötig hat... Käthe von Nagy
besser denn je... Willy Fritsch ganz hervor-
ragend in seiner Rolle... ein einziger großer Erfolg.
Außerdem das gr. Tonfilm-Beiprogramm
Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung!

**Gasthof
Neuer Anbau**
Morgen Sonntag, den 3. Januar 1932:
Feiner Tanzabend
Billige Tanz-Gelegenheit.
Eintritt nur 45 Pf. Tanz frei.
Neueste Schläger.
Anfang 6 Uhr. Hierzu laden
alle aufs herzlichste ein
Alfred Müller und Frau

Krieger-Berein **Bischofswerda**
Sonnabend, den 9. Januar 1932,
pünktlich 7/8 Uhr abends:
**Außerordentliche
Hauptversammlung**
im kleinen Schützenhaus
Bekanntgabe der Tagesordnung
zu Beginn der Versammlung.
Um das Erscheinen sämtlicher Kameraden bitten dringend
der Gesamt Vorstand.

Sonntag, den 3. Januar, nachm. 4 Uhr:
Jahreshauptversammlung
im Schützenhaus.
Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung
bekanntgegeben.

Geschäfts-Übernahme!
Den geehrten Einwohnern von Bischofswerda u.
Umgebung zur frdl. Kenntnis, daß ich ab heute das
Geschäft meines verstorbenen Vaters Bruno Weigel, die
**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
mit Kaffeeschank**
pachtweise übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft
durch gute Qualitätsware und prompte Bedienung zu
betriedigen.
Um gütige Unterstützung meines jungen Unter-
nehmens bittend
E. Sieglitz
Bischofswerda, den 1. Januar 1932.

Taucherwald!
Brennholz und Derbstangen
hat laufend preiswert abzugeben.
Die Bestverwaltung.
C. Richter.

5. Allgemeine Geflügelzucht in Burtau.

Der Geflügelzüchterverein Burtau und Umgebung versammelt am Silvester und Neujahr im Saale des Schützenhauses...

Infolge des fast durchschnittlich reichlichen Tiermaterials wurden mehrfach Verkäufe getätigt, und die Richter Obermann, Schöndau für Großgeflügel und Hühner...

Preis-Diplome für beste Gesamtleistung: Olga Mattig-Burtau auf Pommerische Gänse; Erhard Goltz-Burtau auf weiße ostpreussische Kröpfer...

Fliegerpreis vom Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine: Mag Schmidt-Schönbrunn auf dunkle Bantams; Gust Bährig-Burtau auf blaue Verteilungströpfer...

Silberne Kammer-Medaille von der Landwirtschaftskammer: Erwin Fichte-Burtau auf schwarze Rheinländer; Erwin Sauer-Burtau auf gelbe Italiener...

Bronzene Landesverbands-Medaille: Helmut Leich-Burtau auf ostpreussische Silbermöpfer...

Sodene Landesverbands-Neubert-Medaille: Gustav Bährig-Burtau auf rote Verteilungströpferlauben; Bronzene Landesverbands-Neubert-Medaille: Bruno Grundmann-Burtau auf Sumpflauben (Goldflügel)...

Pommerische Gänse: Olga Mattig-Burtau; Bodengänse: Edgar Hartmann-Niederrottendorf; Felling-Gänse: Mag Schmidt-Schönbrunn; Truten: Paul Lange-Burtau; Billy Barthel-Niederrottendorf; Olga Mattig-Burtau...

Zuchtsämme: Rhodoländer: Theodor Philipp-Burtau; Ostwin Leich-Burtau; Barnweider: Oswald Karisch-Burtau; Italiener: Emil Hauke-Burtau...

Hühner: Brahma: Karl Wierich-Eistra; Plymouth-Rock: Albin Barthel-Niederrottendorf; Fing 4mal; Fing Rüste-Eistra; Heinrich Gneuß-Eistra; Richard Schuster-Burtau...



Deutscher Meteorologe soll den Wetterdienst in der Türkei organisieren.

Privatdozent Dr. Karl Schneider, der Leiter der Landeswetterwarte in Weimar, ist nach Angora berufen worden, um dort den Wetterdienst der Türkei neu zu organisieren.

Eistra; Paul Krause-Eistra; Mag Schmidt-Schönbrunn; E. Hartmann-Niederrottendorf; Reichshühner: Helmut Truß-Oberrottendorf; Rhodoländer: Erwin Leich-Burtau; Billy Hättisch-Schönbrunn; N. Fichte-Rammenau; N. Fichte-Rammenau...

Da Fische: Nikolaus Rodel-Panschwitz; Paul Goltz-Burtau; Fische Kröpfer: Gustav Zinke-Burtau; Rheinländer: Erwin Fichte-Burtau; Italiener: Oswald Randig-Schönbrunn; Erwin Sauer-Burtau; Emil Weber-Burtau; Paul Betters-Offel; Ostpreussische Silbermöpfer: Helmut Leich-Burtau; Hamburger Silberbrat: Heinrich Richter-Burtau; Holländer Weißhühner: K. Götting-Eistra; Amerikanische Bantams: Emil Marg-Burtau; Zwerghühner: Cochin: Gustav Adler-Ramenz; Hamburger Silberbrat: Curt Lorenz-Bischofswerda; Deutsche Zwerg: Fing Rüste-Eistra; Gold-Gebrügel-Bantams: Paul Hauswald-Niederrottendorf...

Lauben: Englische Kröpfer: Curt Lorenz-Bischofswerda; Erhard Goltz-Burtau; Erich Arnold-Bangburtersdorf; Heinrich Hentschel-Gersdorf; Oswald Dreher-Niederrottendorf; Verteilungströpfer: Martin Oswald-Burtau; Gustav Bährig-Burtau; 10mal; Martin Oswald-Burtau; Erstertröpfer: Gustav Adler-Ramenz; Bruno König-Burtau; Erwin Sauer-Burtau; Pommerische Kröpfer: Gustav Bährig-Burtau; Sächsische Kröpfer: Paul Richter-Bischofswerda; Heftenkröpfer: Martin Oswald-Burtau; Schlesiische Kröpfer: Paul Goltz-Burtau; Th. Philipp-Burtau; Erwin Gührig-Burtau; August Haufe-Großharthau...

Steigertröpfer: Billy Oswald-Burtau; Englische Zwergtröpfer: Curt Lorenz-Bischofswerda; Arthur Dieck-Burtau; Erich Preusche-Burtau; Emil Weber-Burtau; Bränner-Kröpfer: Fing Rüste-Eistra; Luçhtauben: Emil Weber-Burtau; Walleier: Oswald Dreher-Niederrottendorf; Heinrich Hentschel-Gersdorf; französische Bagdellen: Heinrich Hentschel-Gersdorf und Fing Rüste-Eistra; Koburger Bergchen: Heinrich Hentschel-Gersdorf; Richard Leich-Burtau; Gustav Ziesch-Burtau; Straffer: Emil Ruffschte-Eistra; Paul Betters-Offel...

Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!

Deine Lebensversicherung sichert Deine Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Notwendigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!



Felix Dahn als Forscher und Dichter.

Zu seinem 20. Todestag am 3. Januar 1932.

Kunst und Wissenschaft waren schon im Vaterhause Felix Dahns untrennbar verbunden. Denn der Vater, Friedrich Dahn, der ein Theologe hätte werden sollen, war Schauspieler. Zuerst in Berlin am Theater in der Königsstadt, darauf am Breslauer und von 1831 bis 1834 am Hamburger Stadttheater. In Hamburg hatte er die Kollegin Konstanze De Gay 1833 geheiratet, eine Frau von Feuer und Geist, deren Schönheit ihr eine große Theaterlaufbahn sicherte...

Der junge Felix Dahn erbt von den Eltern den künstlerischen Hang und von der Mutter überdies die Frühreife seiner Begabung, so daß er schon als Fünfzehnjähriger die Universität in München, wo sein Vater Jahrzehntlang am Hoftheater engagiert war, beziehen konnte. Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie waren die Studienfächer, und als Dozent für germanisches Recht habilitierte sich der junge Doktor in München 1857. Dann war er außerordentlicher Professor in München, erhielt 1863 einen Lehrstuhl in Würzburg und schließlich 1872, nachdem er zuvor der bayerischen Akademie der Wissenschaften zugewählt worden war, den Lehrstuhl für deutsches Recht in der Albertina in Königsberg.

Der Münchener Kreis des Vaters führte Felix Dahn der Dichtervereinigung zu, die sich in München um Paul Hense zusammengetan hatte. So waren der Anregungen von früh auf genug an Felix Dahn herangebracht. Ueberdies brachte ihn die wissenschaftliche Zeitströmung, die von der Geschichtswissenschaft her bestimmt war, in die Richtung auf historische Studien. Auch in seiner umfangreichen juristischen Schriftstellerei zeigte er sich als Angehöriger der von Savigny begründeten historischen Schule. Seine gründliche historische Rekenntnis hat Dahn auch im wissenschaftlichen Leben einen hervorragenden Namen gemacht. Aber in der größeren Öffentlichkeit steht er doch vor allem da als der Dichter des historischen Romans „Ein Kampf um Rom“.

Jahrzehntelanges Studium der frühgermanischen Geschichte, vornehmlich in der Zeit der Völkerwanderung, bildet die sichere Grundlage des Romanfassens von Felix Dahn. Das großangelegte rechtsgeschichtliche Werk in sechs Abteilungen „Die Könige der Germanen“, sowie seine

„Westgotischen“ und „Langobardischen Studien“ stellen an sich schon die bedeutsame Arbeit eines halben Gelehrtenlebens dar. Sie sind später noch, nach Erscheinen des berühmten Romans, um weitere geschichtliche Arbeiten vermehrt worden. Ueberall ist Dahn ein gründlicher Forscher, der mit sicherem Blick die wesentlichen Zusammenhänge sieht und auch durch seine Darstellungskunst hervorhebt.

Will man einen besonderen Anknüpfungspunkt, wie er sich aus der Zeit der Einheitskriege u. dem ersten Jahrzehnt des neu geeinten Kaiserreiches ergibt, sehen, so ist es der Blickpunkt Dahns auf die Bedeutung des altgermanischen Volkstönigtums. Den Volkstönig sieht Dahn als Treuhänder der Volksgemeinschaft. „Er war nicht, wie der spätrömisch-byzantinische Kaiser, durch ein umständliches Zeremoniell und einen Dunst von Weihrauchwolken von jeder Berührung und Lebensgemeinschaft mit den Untertanen sorgfältig abgeschlossen, sondern stand in ungezwungenem vertrauensvollen Verkehr mit den freien Volksgenossen, mit denen er bei festlichen Gelegenheiten auch gemeinsam tafelte“. So hat er die Stellung des Volkstönigs in seinen „Königen der Germanen“ (II. S. 12) erkannt und bestimmt. Über ein größeres Erlebnis dieser so aus dem Volke herauswachsenden Persönlichkeit ist doch die Darstellung Felix Dahns um die Geschehnisse beim Heidentamp und Untergang König Tejas. Dieses Bild Tejas mit seiner tapferen Gefolgshaft lebte in der Phantastie der deutschen Jugend. Studenten, höhere Schüler, junge Kaufleute, selbst junge Arbeiter kannten es. Dahn hat Geschichte zum Volkserlebnis gemacht. Im „Kampf um Rom“ war — erzählend ausgedrückt — das padende Bild enthalten, das Prototyp in seinem „Gotenkrieg“ (IV. 35) davon gegeben hat.

Dahn gehört auch noch in einer anderen Beziehung der Zeitrichtung der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an. Gleich Storm, der in der „grauen Stadt am Meer“, in Husum, als Amtsgerichtsrat antiterte, hat auch Dahn als Geheimrat in Königsberg aus dem Juristenberuf heraus sein dichterisches Schaffen emporgehoben. Als Lyriker und Balladendichter, wie auch als Dramatiker ist Dahn allerdings nicht recht durchgedrungen. Eines seiner Gedichte aber wird unvergessen sein, gerade weil es im „Kampf um Rom“ seine Stelle gefunden hat. Es ist das Heidenlied der vom Besatz abziehenden Goten, die mit dem toten König auf den Drachenschiffen der Normannen nach Norden heimzuziehen:

Mit Schild an Schild und Speer an Speer
Zieh'n wir gen Nordlands Binden,
Bis wir im fernsten grauen Meer
Die Insel Thule finden.

Das soll der Treue Insel sein,
Dort gilt noch Eid und Ehre,
Dort senken wir den König ein
Im Sarg der Eichenpeere...
Wilhelm Schaper.

Neujahrsglückwünsche und -empfang.

Die wenigsten unter uns werden es bedauern, daß die einst unermüdlichen Neujahrbesuche, die der Untergeordnete seinem Vorgesetzten abzustatten hatte, endgültig der Vergangenheit angehören. Denn für die meisten Beteiligten waren diese Empfänge nur eine lästige Pflicht. Der Brauch rührt wahrscheinlich noch von den Römern her, wo Neujahrbesuche zum guten Ton gehörten und wo man sich an diesem Tage das Wohlwollen der Beamten oder der Vorgesetzten durch Geschenke und ergebene Glückwünsche zu sichern suchte. Diese Unsitte ging damals so weit, daß der Kaiser Caligula vor die Tür seines Palastes trat, um die Geschenke des Volkes öffentlich entgegen zu nehmen.

Dresdner Theaterpielplan.

Opernhaus. Sonntag (3.): Kasper Anrecht: Die Bohème. (7,30 bis geg. 10.); Hänsel und Gretel; Die Puppenfee. (3 bis geg. 6.) Montag: Für den Verein Dresden: Volksbühne. Kein öffentl. Kartenerkauf; Der Barbier von Sevilla. Die Puppenfee. (7,20 bis geg. 10,30.) Dienstag: Anrechtreihe B: Die Hochzeit des Figaro. (7,30 bis 10,45.) Mittwoch: Anr. B: André Chénier. (8 b. n. 10,30.) Donnerstag: Anr. B: Die ägyptische Helena. (8 bis geg. 10,30.) Freitag: S. Sinfonietonzert. Reise A. (8). Deff. Hauptprobe. (Korm. 11,30.) Sonnabend: Anrechtreihe B: Wiba. (7,30 bis nach 10,30.) Sonntag (10.): Kasper Anrecht: Carmen. (7 bis geg. 10.) Montag: Anrecht A: Orpheus und Eurydike. (8 bis nach 10.)

Schauspielhaus. Sonntag (3.): Jakob fliegt ins Zauberland. (2,30 bis 4,45.) Kasper Anrecht: Der Glückstandbat. (8 bis nach 10,30.) Montag: Anrecht B: Das Gesetz in Dir. (8 bis nach 10,30.) Dienstag: Anrecht B, neu einstudiert: Egmont. (7,30 bis geg. 11.) Mittwoch: Anrecht B: Der Glückstandbat. (8 b. n. 10,30.) Donnerstag: Für d. Dresdner Theaterg. d. Bühnennovellverbundes, kein öffentl. Kartenerkauf; Rina. (8 bis gegen 10,15.) Freitag: Anrecht B: Der Glückstandbat. (8 bis nach 10,30.) Sonnabend: Anrecht B: Der Waisenthrop. Tartuffe. (8 bis 10,30.) Sonntag (10.): Jakob fliegt ins Zauberland. (3 bis 5,15.) Kasper Anrecht: Egmont. (7,30 bis gegen 11.) Montag: Anrecht A: Der Glückstandbat. (8 bis nach 10,30.)

Die Komödie. Montag und Dienstag: Julewienraub in der Prager Straße. (8,15.) Mittwoch (2,30): Robinsoms Abenteuer. Sondervorstellung der Deutschen Buch-Gemeinschaft. (8,15.) Julewienraub in der Prager Straße. Donnerstag bis mit Sonnabend: Julewienraub in der Prager Straße. (8,15.) Sonntag (10.) Charleys Tante. (4,30.) Sondervorstellung der Deutschen Buch-Gemeinschaft. Julewienraub in der Prager Straße. (8,15.) Ronta: Julewienraub in der Prager Straße. (8,15.)

G, 2mal g, 2mal g; Stempeltauben: Bruno Grundmann-Burtau 2mal G, 2mal g, 2mal g; Nikolaus Rodet-Panischwig g, b; Starenhölzer: Paul Dange-Burtau G, 2mal g; Schildtauben: K. Gahmig-Estira G, 2mal g, 2mal g; Joh. Goltz-Burtau g, 2mal g; Stempeltauben: K. Gahmig-Estira 2mal b; Walter Kitzner-Burtau G, 2mal g, 2mal g, 2mal g; Thüringer: Billy Borstel-Oberrottendorf g, g; Bockentauben: Helmut Henische-Burtau G, 2mal g, 2mal g; Paul Richter-Bischowsberda je 2mal g und b.
 Wienburger Trommeltauben: Paul Kruloh-Kamenz G, 2mal g, 2mal g, b; Oswin Dreher-Niederrottendorf 2mal g, b; Thiesische Möpchen: Oswin Dreher-Niederrottendorf G, g, g; Brieftauben: Paul Gausch-Panischwig g, b; Rich. Leich-Burtau 2mal g; Emil Haufe-Burtau g; Show Homer: Max Gebauer-Offel b; Gosh- und Amherstfasanen: Datar Gnaud-Schönbrunn G, g; Elstertäpfer: Erwin Sauer-Burtau G, g; Ostfriesische Silbermöven: Helmut Henische-Burtau G, 2mal g, g.
 Capontische Hödergänse: G. Gneuß-Kleinburtau 2mal g.

Aus Sachsen.

Dresden, 2. Januar. Das Ergebnis der Dresdner Weihnachtspende. Die mit Ende des Jahres 1931 abgeschlossene „Dresdner Weihnachtspende“, eine Sammlung im Rahmen der Winterhilfe, hat neben den Sachspenden ein Erträgnis von nahezu 24 400 M. erbracht. Der Ertrag ist an Wohlfahrtsvereine, Sozial- und Kleintiervereine verteilt worden.

Dresden, 2. Januar. Änderungen im Polizeidienst. Befamlich ist vor kurzem das Landeskriminalamt als selbständige Dienststelle aufgelöst und mit dem Polizeipräsidium Dresden vereinigt worden. Zugleich wurden die Kriminalämter den staatlichen Polizeiamtern voll eingegliedert. Das Polizeipräsidium Dresden als Landeskriminalamt und die staatlichen Polizeiamter als Kriminalämter führen folgende Bezeichnung: „Polizeipräsidium Dresden — Landeskriminalamt“, „Polizeipräsidium Dresden — Kriminalamt“, „Polizeidirektion Zwickau — Kriminalamt“ usw.

Heidenau, 2. Jan. Einbruchdiebstahl in einem Kaufhaus. Ein dreifacher Einbruchdiebstahl wurde nachts in einem an der Bahnhofstraße in Heidenau gelegenen Kaufhaus verübt. Die Diebe drangen nach Beseitigung eines Eisengitters durch das Fenster eines Luftschachtes in die Verkaufsräume ein und machten dort reiche Beute. Sie entwendeten erhebliche Mengen Lebensmittel, u. a. Fischmarinaden, etwa 100 Dosen Delfardinen, ferner Lederwaren, Besuchs- und Brieftaschen usw., Seife und etwa 50 der modernsten und neuesten Grammophonplatten, die sämtlich mit dem Firmennamen des Kaufhauses versehen sind. Die Einbrecher haben offenbar in aller Ruhe die gestohlenen Waren in sieben, ebenfalls am Tatort entwendete Koffer verpackt, die dann entweder mittels Fahrräder oder gar durch ein Auto weggebracht worden sind. Aus einer kleinen Kasse, die außer etwas Bargeld, Briefmarken und Postkarten enthielt, ist nichts entnommen worden; in den übrigen Registriertaschen befand sich kein Bargeld.

Zwickau, 2. Januar. Der verbotene Usmarsch ins Gefängnis. In dem bekannten Bernsgrüner Kommunisten-

prozess im Dezember 1930 war u. a. auch der 51 Jahre alte Arbeiter Münzner aus Zue zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zusammen mit anderen Verurteilten sollte am 10. August 1930 Münzner seine Strafe in Zwickau antreten. Er trat sich mit diesen am Morgen des 10. August im Volks- haus in Zue. Von dort aus marschierten sie unter Begleitung zahlreicher anderer Parteigenossen zum Bahnhof. Bei diesem Marsch handelte es sich nach Ansicht des Gerichts um einen politischen Umzug, der der Genehmigung bedürftig hätte. Münzner soll außerdem ein Plakat getragen haben, das ebenfalls einen Verstoß gegen die Rotverordnung bildet. R. wurde nunmehr vom Zwickauer Gemeinsamen Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Rotverordnung vom 28. März 1931 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwickau, 2. Januar. Schwere Gasexplosion. Mittwoch morgen ereignete sich in der Wohnung des Ratsbeamten Vogel in Cainsdorf, der im Verwaltungsgebäude der Königin-Marienhütte wohnt, aus noch nicht gekläarter Ursache eine Gasexplosion, durch die bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. Die Rücktür wurde durch die Gewalt der Explosion ausgerissen und viele Fensterscheiben zertrümmert. Eine Person wurde durch den Luftdruck in den Hof geschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Ein Vogel wurde im Käfig getötet. Das entstehende Feuer konnte schnell gelöscht werden.



Zum 10. Todestag des Südpolarforschers Shackleton.

Sir Ernest Henry Shackleton,

der heldenhafte Erforscher des Südpolargebiets und Teilnehmer der tragischen Expedition des Kapitän Scott, starb vor 10 Jahren, am 5. Januar 1922. Shackleton hat nach der Rückkehr von der Scott-Expedition selber noch mehrfach Reisen in das Südpolargebiet unternommen und dabei 1909 den magnetischen Südpol entdeckt.

Die Geschichte des Fallschirms.

Leonardo Verjugo. — Wie der moderne Fallschirm funktioniert. — Ein Verein der durch Ab sprung Ge reteteten.

Noch vor 50 Jahren galt der Ab sprung mit dem Fallschirm als ein Spiel mit dem Tode. Zehntausende brachte die Genialis tust auf die Beine, wenn es galt, einer Flugveran staltung deren Höhepunkt ein Fallschirmab sprung war, beizuwohnen. Da mals waren die Springer noch Akrobaten und es war ein auf fender Augenblick, wenn der tollkühne Mann den Ballon ver ließ und mit dem umgeschwungenen Tornister — der den Fallschirm enthielt — ins Ungewisse hinunter sprang! Er fiel wie ein Stein — schneller, immer schneller — plötzlich — ein Aufstehen ging durch die Reihen der Zuschauer — glück lich — ein Aufstehen ging langsam zu Boden. In ungeheurer Beifall für den Tapferen ent lud sich die Spannung der Zuschauer und jeder war froh, daß das Schauspiel einen so guten Ausgang genommen hatte und der Akrobat dem nahen Tode noch einmal entronnen war. Denn bei einem Verlegen der Entfallungs vorrichtung des Fallschirms wäre der kühne Springer tatsächlich rettungslos in den Tod gesprungen! Inzwischen hat die Fallschirmtechnik so große Fortschritte ge macht, daß der Fallschirm heute als ein unbedingt sicheres Ret tungs mittel gilt. Fallschirmab sprünge bieten, besonders wenn sie in Massen ausgeführt werden, heutzutage zwar ein schönes Bild, aber kein notwendiges Schauspiel mehr.

Die erste geschichtliche Erwähnung des Fallschirms findet man zur Zeit der Renaissance, bei Leonardo da Vinci, im Jahre 1493. Vor ihm sollen schon allerlei Zauberkräfte herab ausgeführt haben. Im Jahre 1774 machte dann der bekannte Luftschiffbauer Mont goflier den nachweislich ersten und wohl gelungenen Ab sprung und führte dieses Rettungs mittel dann auch bei seinen Ballonfahrten mit. Seitdem ist die Idee des Fallschirms von vielen Fortschrit tler auf gegriffen und im Laufe der Zeit zu einem sicher wirkenden Ret tungs mittel gemacht worden. Die Ende vorigen Jahrhunderts be kannte deutsche Fallschirmistin Käthe Paulus trug wesentlich zur Ver voll stän digung des Fallschirmsystems bei und ihr Ego tismus be währte sich im Weltkrieg besonders für Beobachter, die sich aus brennenden Fesselballons retten mußten.

Der moderne Fallschirm besteht aus einem aus mehreren Stoffbahnen zusammengenähten, halbkugelförmigen Schirm aus Baumwolle oder Seide, an dem unten die Auslaufleinwand, die in einem Ring zusammenläuft, befestigt ist. Von diesem Ring führen zwei kurze Aufhängeseile zum Verpackungs sack, der mit zwei Karabinerhaken am Gurt des Springers befestigt wird. Ein solcher Fallschirm wiegt ca. 5 Kilogr. Nach den Entfallungs vor gängen unterscheidet man den Fallschirm mit Handabzug und den mit Verbindungsleine zum Luftfahrzeug. Die Entfallung wird also entweder vom Springer selbst vorgenommen oder es wird beim Ab sprung eine Zugleine herausgerissen, die den Fall schirm aus dem Verpackungs sack zieht. Im amerikanischen Heer we sen wird fast ausschließlich der Fallschirm mit Handabzug (Ver bindungs fallschirm) verwendet, während der deutsche Heer weit schirm beide Anwendungsarten zuläßt. Beim Ab sprung wird der Fallschirm nicht sofort geöffnet, damit durch die Schnelligkeit des Fallens eine gewisse Distanz zum Flugzeug geschaffen wird. Denn wenn sich der Fallschirm am Flugzeug verfangt, — ist man verloren. Zur Entfallung ist eine Zeit von durchschnittlich drei Se kunden erforderlich. Nach voller Entfallung beträgt die Sink ge schwin digkeit etwa 5 1/2 Meter pro Sekunde. Die Erschütterung bei der Landung ist nicht stärker als bei dem Sprung von einem Tisch auf den Fußboden.

Groß ist die Zahl der durch Fallschirm Ge reteteten. In Ame rika hat sich sogar ein Klub gebildet, der heute ca. 225 durch Ab sprung ge retete Mitglieder umfaßt. Die Aufnahme in diesen Klub erfolgt nur, wenn der Antragsteller nachweisen kann, daß der Ab sprung im Falle drohender Gefahr, also etwa bei Unfallschiffen des Flugzeuges, bei Propellerbruch, bei Motorbrand oder bei Probeflügen mit neuen Modellen erfolgen mußte. Die Kunst des Fallschirmsbaues hat so große Fortschritte gemacht, daß es bereits gelungen ist, einen Kleinfallschirm zu konstruieren, der ein Flug zeug mit abgestelltem Motor zur Erde brächte. In nicht allzu fer ner Zeit wird also im Falle der Gefahr nicht nur der Mensch, son dern auch das Flugzeug selbst zu retten sein.

Franz Sommarich.

Wirtschaftliche Vereinigung der Armaturenfabriken.

Am 22. Dezember ist in Berlin eine wirtschaftliche Ver einigung von Regulierarmaturen herstellenden Armaturen fabriken gegründet worden. Die wirtschaftliche Vereinigung der Armaturenfabriken verfolgt den Zweck, eine Verbilli gung der für die Fabrikation benötigten Rohstoffe, die zum großen Teil tarifmäßig vertrieben werden, zu erreichen und andererseits den Export zwecks wesentlicher Erhöhung desselben auf eine andere Grundlage zu stellen. Weiterhin ist Kredittschutz und Verhinderung von Preisverleumderei durch Firmenfallissements vorgesehen. Vorsitzender dieser wirtschaftlichen Vereinigung ist Herr Direktor Alfred Klein, Bischofs werda.

Die Amerika Deutschlands Lage sieht.

In den letzten Monaten ist das amerikanische Publikum durch eine intensive Propa ganda der Presse gegen eine Revision der deut schen Reparationsverpflich tungen bearbeitet worden. In tendenziöser Weise wird dau ernd auf alle Neubauten in Deutschland hingewiesen, um bei dem amerikanischen Publi kum den Eindruck zu er wecken, daß Deutschland alle Anleihen für Kriegszwecke an ans gegeben habe.

Onkel Sam: „Deutschland geht es doch sehr gut, wie ich sehe.“



Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	26 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
III	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
III	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streufflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofsverbaer Tageblatt

Verantwortlich für Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm
Redaktionsdruck und Verlag von Friedrich Kay, G. m. b. H., Bischofsverbaer. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Das „Guinea-Huhn“ oder das Perlhuhn

Von Hofe Schätzl

Das bei uns heimische Perlhuhn stammt aus Westafrika und wird auch Guinea-Huhn genannt. Das Perlhuhn war schon im Altertum als Hausgeflügel bekannt und hat sich in seiner Raufestigkeit nur wenig verändert. Daher sind auch die noch heute wildlebenden Hühner der Afrika von unserem Hausperlhuhn kaum zu unterscheiden, höchstens nur durch den etwas schwächeren Wuchs. Die Färbenschläge sind grau, graublau, schwarzblau und weiß, jede Feder ist gestripelt. Am verbreitetsten ist noch der blaue und weiße Färbenschlag, aber auch aschgrüne und graublau Perlhühner werden vielfach angetroffen. — Heute zählt man das Perlhuhn auch zum Hühner- und nicht zum Geflügel.

Klappen sind größer als die der Henne. Man lasse die Perlhühner, die am besten durch Ringe gekennzeichnet werden, morgens einige Stunden länger im Stall, bis sie ihre Eier abgelegt haben. Sonst werden diese nur zu leicht in einen verkehrten Winkel verlegt.

Zum Erbrüten der Perlhühner kommt nur eine leichte, ruhige Hühnerglut in Frage, welche die gierlichen Küden nicht tot tritt. Die Brutdauer beträgt 25 bis 27 Tage. Man setzt die Glucke zur Brut in kleine Holzkästen. Darin bleibt sie auch in der ersten Aufzuchtzeit. Diese Holzkästen sollen 80 cm im Quadrat sein und ein abfallendes Dach besitzen. Die Rück- und Seitenwände benaget man wie das Dach mit Dachpappe. Die Vorderwand besteht aus Holzstäben



Weiße Perlhühner

gestügel, denn es wirkt bei entsprechender Haltung einen ansehnlichen Gewinn ab. Die Perlhühner legt vom Frühjahr bis zum Herbst etwa 90 bis 100 Eier, die, wenn auch klein, sehr wohlschmeckend sind und zu den feinsten Delikatessen zählen. Ein ausgewachsenes Perlhuhn hat ein Gewicht von 1,5 bis 2 kg. Das Fleisch ist zart und wohlschmeckend und wird vielfach gern von Hotels und Feinlosgeschäften gekauft.

Das Perlhuhn sucht sich sein Futter zum größten Teil selbst und setzt dadurch die Futterkosten auf ein Minimum herab. Es streift den ganzen Tag im Garten, auf dem Hof oder den Feldern umher und verfrisst Insekten, Würmer und Unkrautsamen. Seltener einmal werden Pflanzen oder Kulturen angegriffen. Der Freiheitsdrang der Perlhühner treibt sie oft sehr weit vom Stalle fort, so daß sie abends in Bäumen übernachten und nicht mehr zum Stall zurückkehren. Um der Entwendung von Stall- und Futterplatz vorzubeugen, füttere man abends ausgiebig am Stall und versuche, die Tiere mittels Pfeifen herbeizuloden. Hat man das einige Male ausgeführt, folgen die Tiere bald.

Man rechnet auf einen Perlhuhn 4 bis 6 Hennen, doch ist die Unterscheidung der Geschlechter sehr schwierig. Im allgemeinen ist der Ruf des Hahnes ein hellerer und die Reih-

mit Zwischenräumen, so daß die Küden stets zur Mutter zurückfinden. Ein Boden ist nicht nötig, das Häuschen wird auf den Rasen gestellt und täglich verlegt. Die offene Vorderseite wird nachts mit einem Ruppenrahmen geschlossen. Den kleinen Perlhühnern reicht man folgendes Futter: hartgekochtes, feingehacktes Ei oder in Buttermilch eingeweichtes Weißbrot. Die Fütterung beginnt aber erst nach 36 Stunden. Am nächsten Tag füttert man dem Futter etwas feingehackte Brennnesseln, Spinat oder Löwenzahn zu. Nach drei Tagen reicht man zu dem Ei etwas Gerstenschrot oder gerollene Gerstengröße. Allmählich läßt man das Ei fort. Eine dreimalige Fütterung am Tage genügt, da die Küden an selbständiges Futterfinden gewöhnt werden sollen. Nach zwei Wochen läßt man die Glucke frei mit den Küden umherlaufen. In den ersten vier Wochen gebe man kein Trinkwasser, da das Futter genügend Feuchtigkeit enthält. Später reiche man aber zu jeder Mahlzeit Wasser. Nach sieben bis acht Wochen füttere man abends Körner in gebrochener Form. Die Grünfütterung ist nun überflüssig. Morgens und mittags verabreiche man gekochte mit Schrot vermengte Kartoffeln. Ferner füttere man dem Futter stets Regenwürmer, Maden oder Fleischstückchen bei, oder als Ersatz Fischmehl in geringen Mengen.

Die Winterstallfütterung der Milchkuhe in Zuchtwirtschaften

Von Dr. E. Sack

Angenommen, es sehen auf Grund eines Futtervorratsschlages für die Fütterung der Milchkuhe an wirtschafts-eigenen Futterstoffen zur Verfügung: Runkelrüben, Sauerkraut (Rübenköpfe und Blätter), Sommerhalmtroß, Spreu und gutes Wiesensheu, und von diesen Futterstoffen können im Winter jedem Tiere täglich 10 kg Runkelrüben, 10 kg Sauerkraut, oder infolge

der geringen Haltbarkeit der Runkelrüben in der ersten Zeit hauptsächlich Runkelrüben und später nur Sauerkraut, 5 kg Sommerhalmtroß, 1 kg Spreu und 5 kg gutes Wiesensheu verabreicht werden. Diese Ration enthält: 280 g verdauliches Eiweiß und 4,300 kg Stärkewerte. Zur Erhaltung der Lebensfunktionen benötigt ein ausgewachsenes Rind von 500 kg Lebendgewicht etwa 300 g ver-

dauliches Eiweiß und 3 kg Stärkewerte. Die obige Ration würde demnach für Kühe als Erhaltungsfutter im großen und ganzen ausreichen. Nun sollen die Kühe aber nicht nur erhalten werden, sondern sie sollen möglichst viel Milch produzieren. Dazu ist neben dem Erhaltungsfutter noch Produktionsfutter zu reichen. Versuche haben dargetan, daß eine Kuh zur Erzeugung eines Liters Milch etwa 50 g verdauliches Eiweiß und 300 g Stärkewerte benötigt. Durch Multiplikation dieser Zahlen mit der Milchmenge läßt sich unschwer der Nährstoffbedarf errechnen. Zur Erhaltung der Lebensfunktionen benötigen die Tiere von 500 kg Lebendgewicht, wie oben bereits angegeben wurde, 300 g Eiweiß und 3 kg Stärkewerte, so daß sich der Gesamtnährstoffbedarf (Erhaltungsfutter und Produktionsfutter) beläuft bei einer Leistung von

	Verd. Eiweiß	Stärkewerte
5 kg Milch	550 g	4 kg
10 "	800 "	5 "
15 "	1050 "	6 "
20 "	1300 "	7 "

Vergleichen wir diese Zahlen mit dem Nährstoffgehalt der aus wirtschafts-eigenen Futterstoffen zusammengestellten Ration, so ergibt sich, daß diese Ration zu eiweißarm ist, um den Nährstoffbedarf der milchgebenden Kühe zu decken. Unsere selbstgewonnenen Futterstoffe sind alle durchweg arm an Eiweiß und wir sind daher gezwungen, für die Tiere, die einen hohen Bedarf an Eiweiß haben — und dazu gehören vor allen Dingen die Milchkuhe —, eiweißreiche Kraftfuttermittel hinzuzukaufen.

Nun hat man festgestellt, daß es nicht vorteilhaft ist, nur ein Kraftfuttermittel, sondern ein Gemisch von mehreren, mindestens drei Kraftfuttermitteln zu verabreichen. Wenn die Milch nach Fettgehalt begabt oder im eigenen Betriebe auf Futter verarbeitet wird, wird man zur Herstellung der Futtermischung in erster Linie Palmkernmehl und auch Kotoschuchen wählen und daneben dann ferner noch mindestens zwei Kraftfuttermittel mit hohem Eiweißgehalt. Nehmen wir an, daß Sonnenblumen- und Erdnusskuchen sich am preiswertesten stellen und daneben Palmkernmehl gegeben werden sollen, so wird man von diesen drei Futtermitteln auf dem Futterboden für mehrere Tage eine Mischung herstellen im Verhältnis von 1 : 1 : 1. Ein Kilogramm dieser Mischung weist einen Nährstoffgehalt von 276 g verdaulichem Eiweiß und 716 g Stärkewerte auf.

In der oben aufgeführten Grundration waren an Nährstoffen vorhanden 280 g verdauliches Eiweiß und 4,300 kg Stärkewerte. Legt man zu dieser Ration 1 kg der Kraftfuttermischung zu, so erhält man eine Ration mit 556 g verdaulichem Eiweiß und 5,076 kg Stärkewerte. Diese Ration würde, wie die vorstehende Tabelle zeigt, den Gesamtnährstoffbedarf der Tiere decken, die entweder trocken stehen oder noch 5 kg Milch liefern. Legen wir ein weiteres Kilogramm der Kraftfuttermischung zu, so deckt die Ration den Nährstoffbedarf der Tiere bis zu einer Tagesleistung von 10 Liter Milch. Eine weitere Menge eines Kilogramms Kraftfuttermischung würde für die Tiere mit einer Leistung von 15 Liter Milch ausreichen. Wenn endlich wiederum 1 kg Kraft-

futter zugelegt wird, so wird dadurch eine Ration erhalten, die den Gesamtnährstoffbedarf der Tiere befriedigt, welche 20 Liter Milch geben. Tieren mit noch höherer Milchleistung ist eine weitere Zulage zu gewähren, damit ihnen die Nährstoffe zur Bildung der großen Milchmenge zur Verfügung stehen. Wir müssen also, um es kurz zu sagen, die Fütterung der Leistung anpassen und dürfen erst dann die Fütterung (schmalern, wenn das Tier das verabreichte Kraftfutter durch seine Milchleistung nicht mehr begabt.

Wie soll nun aber diese Art der Milchviehfütterung in der Praxis durchgeführt werden? Die Antwort auf diese Frage lautet: Auf dem Wege der Gruppenfütterung, d. h. die Kühe von ungefähre gleicher Milchleistung sind in Gruppen einzuteilen und ihnen ist alsdann das Futter entsprechend ihrer Leistung zuzumessen. In der Praxis wird man mit der Bildung von vier bis fünf Gruppen das Ziel der Gruppenfütterung erreichen können. In die erste Gruppe stellt man alle trocken stehenden Kühe und die Tiere mit einer täglichen Leistung bis zu 5 Liter Milch. In die zweite die Kühe mit 6 bis 10 Liter, in die dritte die mit 11 bis 15 Liter, in die vierte Gruppe die mit 16 bis 20 Liter Milch, und die fünfte Gruppe endlich müßte alle Tiere aufnehmen mit über 20 Liter Milch. Junge Kühe, die noch im Wachstum begriffen sind, sind eine Gruppe höher einzugliedern, als sie nach ihrer Milchleistung eingegliedert werden müßten.

Eine Zusammenstellung der Tiere der einzelnen Gruppen kann in der Praxis unterbleiben, wenn man die Tiere der zweiten Gruppe mit einem Kreisstrich auf der Stalltafel, die der dritten mit zwei, der vierten mit drei usw. kennzeichnet. Die Tiere der ersten Gruppe erhalten keinen Kreisstrich auf der Stalltafel. Man gibt dann die Anweisung, daß für den Tagesbedarf zurechtgemachte Grundfutter (Runkelrüben, Sauerkraut, Spreu) auf der Futtertenne mit so viel Kiloogramm des Kraftfuttermischungs zu versehen, als Kühe im Stalle stehen. Das so hergestellte Futter ist allen Tieren des Stalles gleichmäßig zu verabreichen und es deckt, wie oben zahlenmäßig nachgewiesen wurde, den Nährstoffbedarf der ersten Gruppe. Alsdann händigt man dem Fütterer ein Holzgefäß aus, das 500 g des Kraftfuttermischungs faßt und weist den Fütterer an, den Tieren, die auf ihrer Stalltafel einen Kreisstrich haben, bei jeder Mahlzeit ein Gefäß, denen die zwei Striche haben, zwei Gefäße und so fort über das Futter in die Gruppe zu streuen.

Bei der Gruppeneinteilung sind die hochtragenden Tiere mit in der ersten Gruppe untergebracht worden. Ob es nun angebracht erscheint, diesen Tieren neben dem Grundfutter und 1 kg Kraftfutter noch eine Zulage zu gewähren, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Endlich sei darauf hingewiesen, daß die obige Futterzusammenstellung lediglich einen Anhalt bieten soll. Futterrezepte, die für alle Wirtschaften brauchbar sind, können nicht gegeben werden. Die Fütterung der Tiere ist aufzubauen auf den im Betriebe selbst erzeugten Futterstoffen. Je mehr wirtschafts-eigene Futterstoffe für die Fütterung zur Verfügung stehen und je höher ihr Nährwert ist, um so weniger Beifutter in Form von Kraftfutter ist erforderlich.

Der deutsche Feldfruchtbau

Von Güterdirektor Dietrich

Die deutsche Landwirtschaft hat, gemessen an den Verhältnissen, wie sie vor der Gemeinheitsteilung in den anfangs 1890er Jahren bestanden, einen besonders großen Aufschwung genommen. Soweit der Betrieb intensiv gehalten worden ist, liegen die Ernteerträge erheblich, oft um das Mehrfache, insbesondere soweit guter Reicher, von Natur fruchtbarer Boden in Betracht kam. Eine Vermehrung der Fruchtarten hat sich aber, abgesehen von der noch Mitte des siebzehnten Jahrhunderts erfolgten Einführung der Kartoffel, die allerdings von ganz besonderer großer Bedeutung war, nicht gezeigt, die Zahl derselben hat sich sogar nicht unwesentlich verringert. Aus unserm Gesichtskreis verschwunden ist die Karbendistel, Dipsacus Fullonum, auch Weberkarbe, Weberbästel genannt,

die seit dem dreizehnten Jahrhundert gebaut wurde. Unsere Industrie wandte sich der französischen Karbe zu, weil diese dort auf dem marinen milden landmergeligen Boden angeblich eine größere Festigkeit aufweisen sollte. Ferner scheint verschwunden zu sein der Krapp, auch Färberröte genannt, Rubia tinctorum, an den noch heute in Sachsen die Bläue eines Gutes erinnert, die den Namen Krappgarten führt.

Verschwunden ist auch die Röhre, Cicor arictinum L. Der Same dieser Frucht wurde als Gemüse, als Kaffeefrüchtgut und zur Erhellung des Viehs verwendet. Ferner der Saub, Lactis tinctoria, deutscher Indigo. Diese wertvolle Pflanze war viele Jahrhunderte hindurch das einzige Gewächs, aus dem man die blaue

Frage und Antwort

Ein Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der redaktionelle Teil der Fragen wird ausschließlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Rückweis, daß Fragesteller selber seinen Brief an die Redaktion des Sächsischen Erzählers, 1000 Reudamm, zu richten, damit die Redaktion weiß, wo der Brief zu schicken ist, wenn er zurückgeschickt werden soll. In Briefen werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Dankschreiben oder in Anzeigenblättern, die nicht dem Redaktionszweck dienen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Infragesteller sind gebittet, ihre Briefe zu adressieren.

Frage: Kuh leidet an Erbrechen. Eine hochtragende Kuh, die in fünf Wochen kalben soll, bringt seit einiger Zeit beim Wiederkauen Klumpen von gekautem Futter heraus und köhnt dabei. Was ist dies für eine Krankheit und wodurch wird dieselbe verursacht? Ist diese Krankheit gefährlich? R. in S.

Antwort: Bei Ihrer Kuh handelt es sich um Erbrechen. Diese Krankheitserscheinung kommt bei Rindern sehr selten vor. Sie entsteht infolge von Magenüberladung, oder von einer krankhaften Reizung des Magens. In Ihrem Falle kommt nach unserem Erachten nur Magenüberladung in Frage. Bei der vor-

liegenden Hochträchtigkeit Ihrer Kuh ist die Bauchhöhle schon sehr stark von dem Kalb in Anspruch genommen. Nimmt nun die Kuh sehr viel Nahrung zu sich, so hat dieses beim Wiederkauen einfach keinen Platz in der Bauchhöhle und wird ausgebrochen. Irgendwelche Gefahr ist bei dieser Krankheitserscheinung nicht vorhanden. Wir empfehlen Ihnen, der Kuh eine dem Umfange nach nur sehr knappe Fütterung zu verabreichen. Vielleicht 5 kg Rüben, 2 kg Kraftfutter und 3 bis 4 kg Heu je Tag. Als Erhaltungsfutter ist diese Menge vollkommen ausreichend; sie wird aber niemals zu einer übermäßigen Anfüllung der Magen-

abteilungen führen und infolgedessen auch kein Erbrechen eintreten lassen. Die gleichzeitige Verabreichung von krampfstillenden Mitteln, wie Kamilletee, Baldriantee und schwarzem Kaffee, kann nur empfohlen werden. Dr. S.

Frage: Verfütterung von Futterwurzeln an Schweine. Wie verfährt man an ein 60 kg schweres Schwein Futterwurzeln? Ist es zweckmäßig, die Wurzeln in rohem Zustande oder gedämpft zu geben? Welchen Nährwert haben sie? Was ist reines Gerstenschrot beifüttern? In welcher Menge kann es den Tieren die Wurzeln geben? Ist als Beigabe auch Fischmehl erforderlich? H. B. in H.

Antwort: Bei der Schweinemast kann man auch Futterwurzeln, Runkelrüben, Zuckerrüben usw. zweckmäßig verwenden. Eine reine Getreidemast ist heute zu teuer. Es wäre folgende Fütterung je Tier und Tag zu empfehlen: 200 g Fischmehl, 200 g Sojabohnen, 300 g Gerstenschrot, dazu gedämpfte Kartoffeln und rohe Futterwurzeln zu gleichen Teilen soviel die Schweine freifen wollen. Das heißt also: wenn je Tier und Tag 2 kg Kartoffeln

gegeben werden, sind auch 2 kg Futterwurzeln zu verabreichen. Dr. E.

Frage: Erdbeerwein schmeckt sauer. Mein Erdbeerwein, in einer 15-Liter-Flasche 7,5 kg Erdbeeren, 7,5 kg Zucker in bekannter Weise aufgesetzt, hat einen sauren Geschmack, wie beiliegende Probe beweist. Benutzt ich Bierhefe. Ist der Wein verdorben? Gibt es ein Mittel, ihn genießbar zu machen? A. S. in E.

Antwort: Die Probe ist keineswegs verdorben, sondern nur zuckerfrei, mit einem Gehalt von zehn Volumprozent Alkohol. Hieraus ergibt sich zweifellos, daß das Verhältnis von Erdbeerzucker zu Wasser nicht richtig war und daß ferner nicht 12,5 kg Zucker genommen wurden, sondern viel weniger. Man kann nun entweder den Wein nach Hinzufügung von Zucker und neuer Bierhefe (je Liter Wein 12,5 g Zucker) nochmals zur Umgärung bringen, oder man läßt ihn mit Kristallalkohol in verdünnter Weise nach, wobei eine Nachgärung unterbleibt. In letzterem Falle muß der Wein bald auf Flaschen kommen. Prof. Dr. G.

Wassersucht oder den Jodigo für die Technik bezog. Sie wurde zuerst in Frankreich angebaut, aber schon während des Interregnum begann auch in Thüringen der Anbau und nahm einen großen Umfang an. Der Wein wurde bei weitem das wichtigste Produkt dieses Landstriches und überließ an Genuß alle übrigen Kulturen der Feldfrüchte zusammen, denn man schätzte die Genußnahme, welche durch Verwendung an Weintrauben in Thüringen gewonnen wurde, auf jährlich über drei Tonnen Goldes, was nach dem jetzigen Geldwert über neun Millionen Mark betragen würde. Außer in Thüringen wurde auch noch in Sachsen, im Harzlande und auch im Rheinlande bei Jülich und Berg viel Wein gebaut.

Die Seidenindustrie ist in Deutschland durch die französischen Schicklinge eingeführt worden. Aber auch sie hat hier auf die Dauer leider nicht Fuß fassen können, weil der Maulwurfsbau, dessen Saub die Raubung der Seidenraupe ist, in unserem Klima auf die Dauer nicht recht gedeiht und besonders bei größerer Kälte erstickt und eingicht.

Der Damp, Cannabis sativa, ursprünglich aus Ostindien stammend, wurde schon zu Karl des Großen Zeiten in Deutschland gebaut. Der Dampsaurois kommt daher, weil der Spiegel der Samenbohne sich immer mit der Sonne dreht. In früheren Zeiten weit über Deutschland verbreitet, hat sich der Damp heute vorwiegend nach dessen südlich gelegenen Ländern zurückgezogen, mit denen die meist nördlich gelegenen Gebiete nicht zu konkurrieren vermögen.

Der Anbau der Ostindien, Kava, Tabak, Wein, Datteln, war in früheren Zeiten deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil diese Früchte das Material für die Beleuchtung in Haus, Hof und auf den Straßen zu liefern hatten. Da der Bedarf ein großer und die Nachfrage daher erheblich war und bemängelt sich die Preise gestiegen, so kam dabei auch der Landwirt auf seine Rechnung. Das war aber nicht von Bestand und es blieb auch hier: Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit. In England wurde das Dampsaurois entdeckt und zuerst im Jahre 1792 in Redrith (Cornwall), dann 1814 in London, 1826 in Berlin und Hannover zur Straßbeleuchtung verwendet. Die künstliche Zuchtanwendung hat das Fruchtsilber als Beleuchtungsmaterial aber erfahren durch die Einführung des Petroleum aus Amerika in der Mitte der 1800er Jahre. Heute ist die Beleuchtung mit Fruchtsilber fast so gut wie verschwunden und selbst

zum Schneiden der Reiffrüchte verwendet man teilweise Gummigummi des Schilfrohwurms. Ein die Landwirtschaft war der ausgebreitete Schilfrohwurm, dessen Samen insofern harte Nachfrucht nach seinen Erzeugnissen nicht nur an sich gut lohnend, er war auch als Vorfrucht für andere anpruchsvolle Gewächse sehr günstig und daher geschätzt, die harte Fruchtentwicklung hält den Boden gut unter Schatten und gibt ihm dadurch eine gute Care. Sehr wertvoll war der harte Anbau der Ostindien besonders auch deshalb, weil die harten, hestendenden Wurzeln den Boden aufschließen, dadurch Gänge für die schwächeren Wurzeln der folgenden Getreidearten schaffen, verjüngte Pflanzensäfte aus der Tiefe empordringen und diese damit in den Kreislauf des Wirkstoffes zurückführen.

In früherer Zeit, etwa bis Ende des vorigen Jahrhunderts, stand die Spiritusindustrie Deutschlands in hoher Blüte, ein großer Teil der Kartoffelernten fand dabei lohnende Verwendung. Es trat dann aber eine ungünstige Wandlung ein, als der Export von Alkohol ganz erheblich nachließ, weil das Ausland, insbesondere Spanien, die Einfuhr fast bestrafte und diese durch hohe Zölle fast unmöglich machte. Die Spiritusproduktion in Deutschland mußte deshalb ganz erheblich und auf einen Bruchteil der bisherigen Menge eingeschränkt werden, zu welchem Zweck die Brennereien nach dem Verhältnis ihrer Kartoffelerzeugung limitiert wurden. Der bisherige große Wert und Vorteil der Kartoffelbrennereien ging dadurch zum großen Teil verloren, der Betrieb konnte nur noch in sehr beschränktem Maße fortgeführt werden zum Schaden und Nachteil anderer Kartoffelbauern, insbesondere soweit es sich um die gute Verwertung des leichten Bodens handelt.

Es wird besonders in den Kreisen der Landwirtschaft immer von der guten alten Zeit gesprochen und wer die Verhältnisse richtig zu überschauen vermag, wird zugeben, daß dies, soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, seine volle Berechtigung hat. Wenn man früher sagte: „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt“, so zeigt dies unbestritten von einer richtigen Auffassung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Den Beweis dafür erbringt gerade die heutige Zeit. Grundlegende Änderungen dieser heute höchst unerwünschten Zustände können sich aber nur ergeben, wenn wieder Möglichkeiten geschaffen werden, bis die Landwirtschaft wieder rentabel machen.

Champignonkultur für die Hausfrau

von Hubert Klein

Will eine Hausfrau eine angenehme Abwechslung in ihren winterrichten Küchengetreide bringen, so empfiehlt sich ihr, eine Champignonkultur anzulegen. Die Kultur ist ein ein bis zwei Quadratmeter groß, etwa 15 Grad Celsius haltender, reiner Raum im Keller, zwei bis drei Zentner frischer Pferdemist, etwas gute Gartenerde, einmehrfache Brut und schließlich Luft und Liebe zur Sache. Ist der Kellerboden betoniert, so bedecke man denselben mit Brettern, da der Beton die Wärme zu schnell entzieht. Hell braucht der Raum nicht zu sein.

Der Dünger wird frisch in mehreren Schichten locker bis zu 60 cm Höhe gepackt, wodurch er sich gleichmäßig setzt. Zwischen die einzelnen Schichten gebe man etwas Lehm oder Sortenerde, was die Verbrennung verlangsamt und zur Erhaltung der Feuchtigkeit beiträgt. Mit Hilfe eines Thermometers, das man in das Beet steckt, beobachtet man das Steigen und Fallen der Temperatur. Sobald die Temperatur zu fallen, dann schlägt man den Mist mit einer Schaufel fest an. Ist die Temperatur auf etwa 20 bis 25 Grad Celsius gefallen, dann bringe man die Brut in das Beet, und zwar in einem Abstand von 25 cm lege man etwa 5 cm tief mohnwurmgroße Brutstückchen. Die Vertiefungen fülle man mit verrottem Mist

auf. Nach etwa zwei bis drei Wochen steht die Brut fest, und ist es jetzt an der Zeit, das Beet etwa 5 cm hoch mit verrottem Mist oder guter Sortenerde abzudecken, worüber man dann eine etwa 8 bis 10 cm hohe Schicht angewärmte Landerde bringt, die man anrührt und glättet. Sechs bis acht Wochen später erscheinen die ersten Pilze. Die Erde darunter etwa zehn Wochen; man schone bei der Ernte die Brut dadurch, indem man die Pilze sorgfältig abdreht. Enters ist ein Pilz, wenn er noch nicht aufgeplatzt ist.

Die Pflege des Beetes besteht in zeitweiliger Bewässerung, indem man in das Beet einige Löcher bohrt und dahinter gut erwärmtes Wasser von etwa 20 Grad Celsius gießt, das sich verteilt und so unten nach oben steigt. Ab und zu überbrause man außerdem das Beet taunlich mit lauwarmem Wasser. Das Beet darf aber keineswegs zu nah gehalten werden.

Für ein Quadratmeter Beetfläche bedarf man etwa 500 g Brut. Den Mist der abgeernteten Beete verwendet man mit Vorteil zum Abdecken neu angelegter Beete. Wer außerdem beobachten kann und mit Freude bei der Sache ist, wird noch manchen Vorteil in der Kultur herausbringen und diese dadurch ertragreicher gestalten.

Mierei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Nur inländische Baustoffe für die vorzüglichste Kleinbildung. Nach dem Entwurf der Richtlinien für die vorzüglichste Kleinbildung.

lung sollen Wohn- und Stallgebäude nur aus inländischen Baustoffen hergestellt werden. — Auf die Holzbauteile wird dabei besonders

eingespart. Man, die sich mit der Holzbauteile immer noch nicht befriedigen können und das einzige Strohhaus aus Holz als unzureichende menschliche Behausung ansehen, wird die Gründe Woche 1933 dazu verhehlen können, ihr Urteil zu berichtigen. Neben einem billigen Fortschritt, das ebenso gut als höchstes Mittelstandeswohnhaus für Stadt und Land angesehen werden darf, ist die Errichtung eines einfachen Weidwerkhäuschen geplant, das die erprobten Wege und Formen des Holzbaus für das Strohhauswerk zeigen soll.

Die Bekämpfung des amerikanischen Strohwerkhäuschen. Es war lange Zeit unumgänglich, den sehr schädlichen und sich schnell verbreitenden Strohwerkhäuschen zu bekämpfen. Auch heute noch ist es sehr schwierig, der Krankheit mit Erfolg entgegenzutreten, und kommen fast ausschließlich nur indirekte Bekämpfungsmittel in Frage. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Strohwerkhäuschen, denen es an genügenden Nährstoffen und Licht fehlt, oder die im Boden einen Stickstoffüberschuß vorfinden, besonders anfällig sind. Deshalb sollte man in erster Linie für eine ausreichende Nährstoff- und Lichtversorgung, in der Form vorherrigend ist. Es ist verheerend, im Spätherbst, Winter oder gar im Frühjahr den Strohwerkhäuschen oder Strohwerkhäuschen zu verrotten, da sie vorwiegend Stickstoff enthalten. Der Pilz überwintert an den Spigen der einjährigen Triebe. Diese sind darum während des Winters 3 bis 5 cm hinter der Befallsstelle anzuhängen. Somit die Triebspitzen befallen sind, sind sie leicht getrennt und wegzuschneiden. Aber auch am alten Holz überwintert es und zu Pilzsporen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Strohwerkhäuschen während des Winters mit einer dreiprozentigen Schwefelbrühe (Solbar) gründlich zu spritzen. Im Frühjahr, kurz vor dem Schneiden der Knospen, sollte man noch einmal mit einer einprozentigen Schwefelbrühe, um den von anderen Strohwerkhäuschen durch den Wind herbeigewehten Sporen das Auskommen unmöglich zu machen. Stark defiziente Pflanzungen sind am besten herunterzuschneiden, das Strohwerkhäuschen ist zu verhindern und der Erfolg so zu erneuern.

Mohrrüben-Bananen? Eine auf den ersten Blick etwas wunderliche Gegenüberstellung, die aber in Norwegen in Wort und Bild harmonisch in der Fachpresse vertreten wird und daher hier nicht außer acht bleiben soll. Im Gegensatz der wachsenden Bananenreife empfiehlt man dort unter Aufwand vergleichender Gehaltsziffern die Verwendung heimischer Mohrrüben zum Rohgenuss statt der eingeführten Bananen. Zwar haben die Mohrrüben in der Kalorienzahl etwas zurück, haben aber einen weit höheren Kalorienwert und demgemäß weit größeren Nährwert, sind zudem im Vitamin-A, B- und C-Gehalt den Bananen weit überlegen. Kein Wunder also, daß die Mohrrüben an die Kübler der Eisler Schulen ausgeteilt werden. So wendet sich das vielstellige aufstrebende Lächeln in einen starken Lächelnserfolg der nordischen Kleinbewirtschaftung und läßt für deutsche Verhältnisse neben den Mohrrüben die Bedeutung der heutigen Früchte in hellerem Lichte erscheinen. Auch hier vermag das Beispiel viel.

Staubnartige Lungenerkrankungen werden besonders dort beobachtet, wo unhygienische Stallungen vorhanden sind. Gewährt man den Küblern keine Bewegungsfreiheit, und bringt sie in Dampfen mit dummer, stickiger Luft und schlechtem Lichteabfluß unter, dann wird der Organismus geschwächt und für Infektionen empfänglich gemacht. Diese staubartigen Lungenerkrankungen treten entweder akut oder chronisch, schleichend, auf. Zur ersten Gruppe gehört die sogenannte septische Pneumonie, die die Kübler meist im Alter von acht bis vierzehn Tagen befallt. Es kann auch vorkommen, daß sie später, manchmal erst nach dem Absetzen, erkrankt. Bei der septischen Pneumonie fliehet die Kübler stark, haben eine angelegte und beschleunigte Atmung, husten und zeigen einen schmutzigen Nasenausfluß sowie einen Augenkatarakt. Die Atemnot kann so hochgradig werden, daß die Kübler, um besser Luft zu bekommen, die Weime aus-

stauerpreisen von Kopf und Hals nach vorn strecken. Auf der Höhe der Krankheit stellen sich Taumeln und große Schwäche ein. Gewöhnlich führt die Krankheit in ein bis zwei Tagen zum Tode. Die chronischen Lungenerkrankungen sind häufiger. Sie haben fast anfangs eine heftige Natur. Die Kübler zeigen gewöhnlich geringen Husten, der allmählich immer mehr zunimmt. Dabei magern die Tiere ab, zeigen krüppeliges Haar und schleimig-eitrigen Nasenausfluß. Erst später, wenn die Lunge bereits verrotten ist, stellen sich Bakterien verschleimter Art in dem kranken Gewebe an und beschleunigen den Tod des Tieres. Da die feinsten Staubnarten nur in Stallungen mit mangelnder Dügeln vorkommen, muß auf gesunde Stallungen besonders Wert gelegt werden. Die Kübler sollen nicht angeputzt werden, sondern einen Auslauf haben, damit sich der Organismus kräftigt und Infektionen gegenüber widerstandsfähig ist. Der Stallboden soll unbedenklich, warm, trocken und mit reichlich Stroh versehen sein. Die Stallungen der Stallkälber sind überall streng hygienisch nach dem Impfen in ihrer Widerstandskraft gesäubert werden. Was für die ersten beiden Küblerstadien gesagt worden ist, gilt auch hier. Der Landwirt kommt mit Impfen- und Arzneimiteln jedoch allein nicht zum Ziel, es sei denn, daß er gleichzeitig hygienische Maßnahmen ergreift.

Dr. P.
Dankbaldige Küblerer läßt man gewöhnlich für wachsende oder mehr gehaltvolle als weisliche. Diese Küblerer ist weit verbreitet, aber durch nichts gebremst. Es dürfte sich also hier vielmehr um eine reine Mischform handeln.

Durch Gärungserreger können Küblerer reinigt man am schnellsten mit Formalin. Dieses läßt man auf Harz, Lein und Sand. Hierfür muß man die Küblerer allerdings zweimal mit Sole und warmem Wasser waschen, damit sie den Geruch verlieren.

Gewerkzeug mit Kanonenhilfe als Küblerergerät. Hierzu schneidet man das Kanonenhilfe klein, gibt reichlich kleingehackte Insekten darüber und zieht nun eine Kanonenhilfe darunter. Kurz vor dem Ansetzen schneidet man noch einige Pflanzknospen darunter, wodurch der Geschmack noch feiner wird. Zum Gärnieren des Gerätes kann man schließlich hartgekochte Eier oder Tomaten verwenden.

Frühling von Hoch. Nachdem der Hoch geht, gerät er in die Höhe, setzt man ihn mit Wasser und Salz auf und läßt ihn in die Höhe gehen, bis er schön gar ist; dann streift man ihn von allen Seiten und zerlegt ihn in kleine Stücke. Nun nimmt man etwas Fleischbrühe, die ein wenig gewässert, kleingehackte Sardellen und Zwiebeln sowie gehackten Senf, Pfeffer und Kapern hinzu, läßt alles durchkochen und rührt diese Soße mit Eiern ab, tut dann den Hoch hinein und läßt ihn etwas durchkochen. Das Frühling kann man warm und kalt essen; man garniert mit Zitronenschalen.

Für die Bücherfreunde

Abreiskalender für Geflügelwirtschaft 1932. Herausgegeben von Oberlandwirtschaftsrat R. Kämer und Annemarie Kämer. 108 Blatt, 117 Bilder, Größe 18x26 cm, Verlag Jahner & Jäger, Leipzig W 24. Preis 2 RM.

Die bekannnten Herausgeber haben hier im Verein mit ihrem Verleger ein Werk geschaffen, das alle Küblerer verdient. Es handelt sich nicht um einen Kalender im üblichen Kalenderformat, sondern um einen wirklich künstlerischen Abreiskalender. Wer er sagt nicht nur die Tage an, sondern bringt herrliche Bilder aus der Geflügelwirtschaft, kurze, aber prägnante Ratssprüche, Zeichnungen, Hinweise, sinnige Lebensprüche und launige Sprüche auf Vorder- und Rückseite. Ein wunderbarer Wandkalender. Ein wertvolles Geschenk für Geflügelreue. Der Kalender verdient reichliche Verbreitung in allen Gegenden, wo die deutsche Zunge spricht.

Frage und Antwort

Ein Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der Inhalt der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Aufschlag von 20 Pfennig beizufügen. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos.

Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos. Die Beantwortung der Fragen ist kostenlos.

Frage: Pferd leidet an Darndrüse. Ich beobachte bei meinem einjährigen Pferde, daß es seit drei Wochen sehr viel Wasser zu sich nimmt. Der Urin ist klar wie Wasser und wird reichlich abgefordert. Die Fütterung besteht aus Roggenhäcksel, Roggen- und Haferkörnern mit Roggenstroh gemischt und etwas Heu. Ein Futtermittel hat nicht stattgefunden. In letzter Zeit wurden etwas Futtermittel verabreicht. Eine Veränderung des Gesundheitszustandes ist aber nicht eingetreten. Die Fresslust ist wie gewöhnlich, doch fühlt sich das Tier matt und magert ab. Worin beruht die Erkrankung und wie läßt sie sich bekämpfen? O. B. in J.

völlig einwandfrei ist. Sie geben vorübergehend am besten als Kraftfutter neben Häcksel und Heu nur Schleimjuppen von einwandfreiem gequelltem Hafer. Zweck Bekämpfung können zusammenziehende Mittel, wie Verdäure, Ethenvitriol, Alaun, Bleizucker, in das Geßel getan werden. Auch die Anwendung von künstlichem Karlabar Salz wird empfohlen. Nach neueren Erfahrungen hat sich Laxonolin, täglich ein- bis zweimal 15 g, gut bewährt. Dr. Bn.

Frage: Stiege mit Ingeziefer oder Käbe. Habe meine Stiege schon ein paarmal mit Insektenpulver eingepudert, trotzdem schwart sie das Tier dauernd. Was kann das sein? Es frißt gut, nur die Milch geht zurück. R. D. in R.

Antwort: Ihr Pferd leidet wahrscheinlich an der Harnruhr, landläufig auch Lauerholl genannt. Bei dieser Erkrankung tritt reichliche Entleerung eines sehr wässrigen, klaren, geruchlosen Urins ein. Daneben zeigt sich ständiger, laurer Kot. Die Fresslust vermindert sich allmählich, es ist aber unaussprechlicher Durst vorhanden. Die Erkrankung beruht wahrscheinlich in einer Erschlaffung der Nierengefäße. Hierdurch wird ein leichter und schwächerer Durchtritt des Harns bedingt. Möglicherweise kommt auch eine nervöse Störung als Ursache in Betracht. Zweck Bekämpfung empfiehlt es sich, dem Tier das Trinken durch Zusatz von Lehm, Kreide, Kalk usw. zu verhindern. Hierdurch wird einer übermäßigen Wasseraufnahme bis zu einem gewissen Grade vorgebeugt. Sodann muß geprüft werden, ob das Futter

Antwort: Die Anfrage ist so dürftig in ihren Angaben, daß ein angemessenes sicheres Schluß auf die Art der Erkrankung unmöglich ist. Zunächst müssen Sie das Tier daraufhin untersuchen, ob es besonders an Hals und Rücken Ingeziefer, Käbe, Flöhe oder ähnliches sehen können. Finden Sie derartige, mit bloßem Auge erkennbare, am Grunde der Haare auf der Haut sitzende Schmarotzer, so bürsten Sie die Stiege zwei- bis dreimal wöchentlich mit einer nicht zu weichen Bürste, die in verdünntem Sabadillöl benetzt werden. 100 g so daß Haut und Haar ganz leicht mit dem verdünnten Sabadillöl benetzt werden. 100 g Sabadillöl kosten etwa 1 RM. Hiervon verdünnt man einen Eßlöffel auf einem halben Teller mit der gleichen Menge Wasser und

taucht die Bürste ab und zu in diese Flüssigkeit ein. Es ist aber auch möglich, daß die Stiege an Käbe erkrankt ist; dann ist die Haut schuppig, borkig oder mit Pusteln bedeckt. In diesem Falle können Sie die Käbe mit bloßem Auge nicht sehen, da diese so klein sind, daß sie nur mittels des Mikroskops erkennbar sind. Eine dritte Möglichkeit ist die, daß es sich bei der Stiege um ein Ekzem handelt. Die Erscheinungen dieser Erkrankung ähneln denen der Käbe und läßt sich eine genaue Feststellung dieser beiden Erkrankungen nur durch einen Tierarzt treffen. Zur Behandlung der Käbe und des Ekzems verwendet man u. a. das Wiener Teermineral, welches Sie sich in der Apotheke aus 80 g Teer, 50 g Schwefel, 100 g Seife und 100 g Spiritus herstellen lassen können. Mit diesem Teermineral reibt man erkrankte Stellen der Haut jeden fünften Tag ein. Weitere Desinfektion des Stalles mit Kalkmilch, der man 3 % Kreolin zusetzt, ist weiterhin erforderlich. Der Rückgang der Milch kann sehr wohl eine Folge der Hauterkrankung sein. Ehn.

Frage: Bekämpfung des Frostspanners. Um alle Obstbäume habe ich Leimringe gelegt. Nun fangen sich daran die eingefandenen Schädlinge, die sehr zahlreich auftreten. Um was für einen Schädling handelt es sich und wie ist er zu bekämpfen? P. R. in O.

Antwort: Die eingefandenen Schädlinge waren die gefährlichsten Frostspanner. Die gefährlichsten sind Männchen, die ungeflügelte Weibchen. Wenn sich die Männchen in großen Mengen an den Leimringen fangen, so besteht die Gefahr, daß diese über die Ringe eine Weibchen bilden, so daß die Weibchen ungehindert in die Baumkronen gelangen können und dort ihre Eier ablegen. Es muß deshalb der Leimring stets sauber gehalten werden. Läßt die Rückkraft der Leimringe nach, so ist

der Anstrich zu wiederholen. Da die Frostspanner die Erde Januar fliegen, müssen die Leimringe bis dahin fertig sein. R.

Frage: Gummibaum leidet an einer Pilzkrankheit. Ich besitze die Pflanze bereits mehrere Jahre. Anfangs standen die Blätter bis an die Wurzel, aber allmählich stellte sich die eigentümliche Blattkrankheit ein und ein Blatt nach dem andern fiel ab. Merkwürdig hierbei ist, daß das Gummibaum im Wachstum keineswegs zurückgefallen ist; im Gegenteil, alle vier bis sechs Wochen wird ein neues Blatt getrieben, aber von unten erfolgt der Abfall, so daß der Baum direkt kahler ist; nur ein neuer Schößel hat sich an dem Stamm gebildet, dessen Blätter dieser Krankheit zeigen. Was ist dagegen zu tun? Ich habe die Pflanze trocken, den Stamm habe ich verschiedentlich gewässert; bald stand sie im Schatten, bald wieder in der Sonne. W. in D.

Antwort: Die Flecke auf den Blättern des Gummibaums werden durch einen Pilz, Septoria brachyspora, hervorgerufen. Wie alle solche Pilzkrankheiten muß auch diese mit einem kupferhaltigen Mittel, wie Kupferjodbrühe oder auch mit Bomezol O, bekämpft werden. Die Blätter werden damit mittels eines Zerstäubers fein besprüht, was im Abstand von einigen Wochen mehrmals zu wiederholen ist. Durch diese Maßnahmen allein wird jedoch das Wachstum der Pflanze nicht ganz verhalten werden, denn der Pilz tritt verheerend an solchen Pflanzen auf, die aus anderen Ursachen heraus bereits nicht absterben können. Ein Gummibaum verlangt volles Licht und verdrängt die kalte Temperaturverhältnisse. Schützt ihn gegen einen Überfluß an einem den Wurzel angrenzenden Teil anzunehmen. Als Erde ist eine mit reichlich Sand vermischte Tongerde zu nehmen. Ehn.

Hugenbergs politischer Kampf.

Von Dr. Georg Rogner.

geschäftsführender Vorsitzender der DVP. in Dresden.

Die Gegner unserer Politik bekämpfen uns mit zwei Mitteln. Auf der einen Seite benutzen sie jede Gelegenheit, um unseren Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, mit den blutigsten Mitteln der persönlichen Verhöhnung, die auf dem Hinausschreiben offensichtlicher Unwahrheiten beruhen, herabzusetzen. Gewisse Kreise, auch des mittelparteilichen Bürgertums, wollen sich dieses Mittel einfach nicht nehmen lassen. Dem Bauern redet man ein, Hugenberg sei der Großagrariar, dem Industriellen erklärt man, Hugenberg sei der Großkapitalist. Wir, die wir Hugenberg kennen, wissen, daß er nichts anderes ist und sein will als der seinem Volke verantwortliche deutsche Mensch. Dieses Wollen hebt ihn turmhoch über allen Schmutz hinaus, mit dem man ihn aus Mangel an anderen Möglichkeiten bewirft.

Wir wissen, daß Geheimrat Hugenberg im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen gearbeitet hat und dort Gewisses leistete. Wir wissen, daß er schließlich die Krupp-Werke, besonders während des Krieges, leitete, und daß die Krupp-Werke im Kriege eine der stärksten Stützen unseres Frontheeres waren. Und wir wissen schließlich und stellen es immer wieder fest, daß das deutsche Volk gerade diesem Hugenberg dafür danken sollte, daß er in einer Zeit, in der noch niemand an eine solche Arbeit für sein Volk dachte, den Scher-Verlag dem endgültigen Hinabgleiten in jüdische Hände entriß und uns einen Block nationaler Zeitungen rettete, die heute andererseits sich in nichts vom Berliner Tageblatt und anderen jüdischen Pamphleten unterscheiden würden. Wir wissen, daß Hugenberg dann 51 Prozent der Wfa ebenfalls aus den Händen jüdischer Großkapitalisten riß und daß dadurch der Film zu einem Teil auf nationaler, deutscher Grundlage aufwachen konnte. Hugenberg ist nicht, wie man so oft hört, Eigentümer oder Besitzer dieser Machtmittel. Er fühlt sich lediglich als der Treuhänder, denn der Sachverwalter dieser Kapitalien ist nicht ein einzelner, sondern die aus zwölf deutschen und nationalen Männern zusammengesetzte sogenannte „Wirtschaftliche Vereinigung“, ein Freundeskreis, der sich selbst ergänzt und dem auch nicht ein Pfennig aus dieser Treuhänderschaft persönlich zufließt.

Das andere Mittel, mit dem die Gegenseite uns bekämpft, liegt darin, daß man auch heute noch die Deutschnationalen unter Hugenbergs Führung in einen Topf wirft mit der Deutschnationalen Partei, die dank der Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit ihrer Führer auf dem besten Wege war, eine Parlamentspartei zu werden, und die daran unrettbar zugrunde gegangen wäre, wenn nicht Hugenbergs harter Kopf, seine stilles Festigkeit und seine starke Hand im letzten Augenblick in die Waagschale geworfen worden wären. Wir wählen ihn zu unserem Partei-

führer. Jene Kämpfe, die dieser Wahl vorausgingen, waren hart. Und als einer, der damals mit zu dem engsten Kreise der Verfechter Hugenbergscher Ideen gehörte, werde ich jene Zeiten nie vergessen.

Der Parteitag Ende 1929 in Kassel brachte das Programm unseres Parteiführers, wenn man das, was er dort sagte, so nennen will, zum ersten Male vor die breite Öffentlichkeit. Dieses „Programm“ war erschreckend einfach. Schon vorher klang es aus den Veröffentlichungen Hugenbergs heraus. Es war die Mahnung und die Frage an das deutsche Volk und in jener Zeit an die Deutschnationale Volkspartei: „Block oder Brei!“

Vor dieser Entscheidung stand die Partei damals, stand damals das deutsche Volk und steht das deutsche Volk in großen Teilen leider auch heute noch. Mangelnde politische Einsicht, eine gewisse politische Instabilität und das, wie es scheint, schicksalsmäßig nie auszrottbare Spielertum verstehen diese drei Worte anscheinend auch heute noch nicht. Entweder wir schließen uns zu einem festen, zielklaren, in sich geschlossenen Block zusammen, der unbeeinträchtigt das Ziel im Auge behält und darauf losgeht, oder wir versinken im Reiz parlamentarisch-taktischer Zweckmäßigkeiten, wie es bisher mit allen denen geschehen ist, die diese Zweckmäßigkeit naturgemäß nur dort finden konnten, wo sie parteipolitisch in Reintultur besteht, nämlich bei der Sozialdemokratie und im Zentrum.

Frankreich, Zentrum und die Sozialdemokratie würden auch in ihrer restlosen Vereinigung, die von allen diesen Teilen angezogen wird, nie ihr Ziel erreichen können, wenn sie nicht ihre stärkste Stütze in den oben charakterisierten Teilen des deutschen Volkes fänden. Hier trifft sich die ganze Internationale: Frankreichs Heimrute „Panuropa“, der marxistische Irrwahn der Völkerverbrüderung und die nicht zu bestreitende Zentrumskommunisten. Auf die Einzelheiten der Richtigkeit dieser Behauptung einzugehen, ist hier nicht der Platz. Wer die Geschichte der letzten Jahrzehnte kennt und einen Blick für das Dynamische zwischen den einzelnen Völkern und der ihnen innewohnenden zerstörenden Kräfte hat, weiß das.

Die Deutschnationale Volkspartei wurde von diesen Mächten angegriffen, von außen und von innen. Die letzte Karte wurde darauf gesetzt, daß die heute im deutschen Volke so weit verbreitete Gewerkschaftsmentalität die Partei auseinanderdrängen sollte. Das Zentrum war der geistige Führer und der Treiber in diesem Prozeß, der auch heute noch überall da fortgesetzt wird, wo sich diesen Tendenzen Möglichkeiten bieten. Hugenberg erkannte das. Er blieb fest, weil er auf dem Standpunkt stand: „Wichtiger als alle Wirtschaft ist die Seele des Menschen“. Er ging aufs Ganze, damals, als er 1930 den Reichstag zur Auflösung brachte. Auf der einen Seite zwang er damit Sozialdemokratie und Zentrum in die Zange der Verantwortung und andererseits war die Neuwahl die Kraftprobe für die Partei. Die Deutschnationale Volkspartei bestand diese Kraftprobe. Heute ist es

so, daß die Deutschnationale Volkspartei die einzige aller Parteien im Reichsdeutschland ist, die fest in sich geschlossen dasteht, die einen Führer hat, der nicht nur redet, nicht nur organisiert und demonstriert, sondern führt und kämpft. Um ihn herum stehen Männer mit der gleichen stillen Auffassung: Bang, Quast, Freitag, Loringhoden und alle die anderen, die erfahrene Menschen sind und sich der Verantwortung für einen Aufbau des deutschen Volkes bewußt sind. Heute hat das keine andere Partei. Hugenberg traf das Richtige, als er einmal sagte, daß die Partei zu beglücklichen sei, die ihre Krise unter den Verhältnissen der Nachkriegszeit im parlamentarischen Deutschland überwinden hätte. Das war die Deutschnationale Volkspartei. Alle anderen sind noch heute mitten in der Krise drin. Manche Partei hat sie noch zu bestehen.

Wäre Hugenberg nur Parteivorsitzender, wäre er nicht das Sinnbild des Führers schlechthin, so hätte er sich damit Genüge getan, daß er die Deutschnationale Partei in Ordnung brachte und zu einem Kampfblock machte. Er weiß, daß das zum Aufbau nicht genügt. Und deshalb ging er auch den nächsten Schritt. Der Ruf und die Frage: „Block oder Brei“ ging ans ganze nationale Deutschland. Den großen Block zustande zu bringen, war doch die Aufgabe.

Im Volksbegehren gegen die Annahme des Youngplanes wurde der Anfang dazu gemacht. Nationalsozialisten und Stahlhelm, dazu der Landbund — sie traten damals im Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren zusammen. Nur lose, wie es damals nicht anders sein konnte. Der oben gekennzeichnete Spießer brachte es zumege, daß nur wenige Stimmen fehlten, um dem Youngplan und den Kräften, die um ihrer selbst willen oder unbekannt dem deutschen Volke diese Fesseln anlegten, eine Abfuhr zu erteilen. Hugenbergs Kampf ging weiter. Auf dem deutschnationalen Parteitag in Stettin im September 1931 erlebten wir nicht nur eine gewaltige Parteifundgebung. Hier bildete sich schon die feste Front, die über den „Reichsausschuß“ hinauswuchs. Der Landbund, der Stahlhelm, die rheinisch-westfälische Industrie traten als Wortführer auf dem deutschnationalen Parteitag auf. Eine gewaltige Kundgebung der deutschen Jugend und der Arbeiter gab diesem Tage das Gepräge.

Kurz darauf kam Harzburg. Die Tagung von Harzburg wuchs aus dem Stettiner Parteitag heraus. Ohne Hugenberg wäre Harzburg nie möglich geworden. Hier stand „Die Front der Nationalen Opposition“. Hugenberg, der Schöpfer jenes gewaltigen Aufrufes aus Harzburg, sprach dort aus: „Geächtet ist jeder, der diese Front zerlegt.“

So weit sind wir heute im Reich. Auf der anderen Seite steht die Brüning-Regierung. Ihre Grundlagen sind Frankreich, die Sozialdemokratie und die Zentrumskommunisten. Noch nie hat eine Regierung ein so gebulbtes Volk zu „regieren“ gehabt wie dieses. Die Tatsachen, daß der Ausnahmeartikel 48 der Reichsverfassung, das Republikstimmgesetz und eine Anzahl von Notverordnungen heute die Kampfsprünge des herrschenden Systems sind, sehen nur die von den Kuhnleibern dieses Systems vorgeführten noch nicht ein.

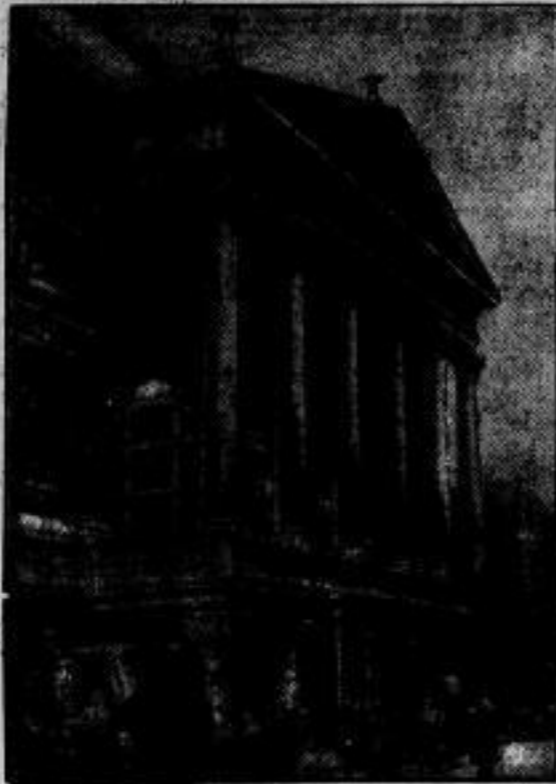
Hugenberg und wir Deutschnationalen unter seiner Führung gehen unseren Weg weiter, gleichgültig, was um uns her vorgeht. Wir wissen, was zu tun ist, damit sich unser Schicksal wendet. Hugenberg und die um ihn wissen, was zu tun ist, wenn sich das Schicksal gewendet hat. In Stettin rief Hugenberg aus: „Man gibt doch keinem ein geladenes Gewehr in die Hand, der damit nicht umgehen kann.“ Das war die Antwort an die, die von ihm immer wissen wollen, was er vorhatte, wenn es soweit sei. Dabei ist dem deutschen Volke von keinem so klar und deutlich durch praktische Vorschläge der Weg gewiesen worden, wie es durch Hugenberg geschah.

Am Tage vor der Schlacht bei Leuthen versammelte Friedrich der Große seine Offiziere. Er rief ihnen zu: „Wir werden den Feind schlagen oder uns von seinen Batterien begraben lassen.“ Und dann ging er zu seinen Grenadieren. Deren Antwort war einfach: „Führe Du uns nur!“

Aus Sach en.

Die Wirtschaftsnot im Erzgebirge und Vogtland in Zahlen.

Plauen, 2. Januar. Welches beängstigende Ausmaß die Wirtschaftsnot der letzten Jahre im Erzgebirge und Vogtland angenommen hat, kennzeichnet deutlich die Tatsache, daß in Plauen die Zahl der Industriebetriebe von 492 im Jahre 1925 jetzt auf 207 zurückgegangen ist. Am stärksten sind davon die Textilindustrie und das Bekleidungs-gewerbe betroffen, die vor sechs Jahren hier noch 360, dagegen heute nur noch 147 Betriebe hatten. Während vor sechs Jahren in Plauen insgesamt über 30 000 beschäftigte Arbeitnehmer vorhanden waren, werden gegenwärtig 1778 Kurzarbeiter und 13 559 arbeitslose Unterstützungsempfänger gezählt. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Dinge in Annaberg, wo die Anzahl der Textilbetriebe in der gleichen Zeit von 76 auf 61 gesunken ist, sowie in Meerane. In Freiberg sind in erster Linie die chemische und Tabakindu-



Auch in Frankreich fiel man auf einen modernen Alchimisten herein.

Der Ingenieur Dunitzowski (X) führt in einem Pariser Laboratorium sein Verfahren zur Goldgewinnung vor. Ähnlich wie der deutsche Goldmacher Taufend durch seine Schwindelereien zahlreiche Geldgeber um Millionenbeträge schädigte, ist es in Frankreich dem Ingenieur Dunitzowski gelungen, für seine angebliche Erfindung, Gold auf synthetischem Wege herzustellen, erhebliche Summen zu erlangen. Dunitzowski wurde in Haft genommen, doch wurde ihm in einem Pariser Laboratorium die Möglichkeit gegeben, sein angebliches Verfahren vor Fachleuten vorzuführen.

Londons weltberühmtes Opernhaus vor der Schließung.

Das Gebäude der Londoner Oper in Covent Garden soll jetzt wegen seines großen Defizits geschlossen werden. Die Covent-Garden-Oper war alljährlich im Mai und Juni der Mittelpunkt des internationalen Musiklebens; besonders wurden auch deutsche Operndirigenten und -Sänger stürmisch gefeiert.

MARKE

TEEKANNE

10% Preisermäßigung

Darüber hinaus haben Teekanne-Umhüllungen bis zum 31. März 1932 doppelten Wert bei Einwendung dieses Gutscheins

Gutschein

Nur bei Mitbenutzung dieses Gutscheines erhalten Sie bis zum 31. März 1932 für Ihre leeren Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ „Komplette“ Porzellan im doppelten Gutscheinwert nach alterer Wert.

Abbildungen und Prospekte über „Komplette“ Porzellan- und Besteck-Produkte, Aufschnittplatte und Butterdosen können hiermit erhalten Sie bei Ihrem Kaufmann oder direkt. Antragen und Einwendungen 25:

„Teekanne“ G. m. b. H.
Abt. Werbekreuz
Dresden-A. 21 / Schillingstr. 10

28

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Die Frau in unserer wirtschaftlichen und sozialen Krise.

Von Ministerialdirektor Prof. Dr. F. Jahn-München,
Präsident des Bayerischen Statistischen Landesamts.

Die ganze Welt steht in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen und sozialen Krise. Im Unterschiede von früher geht es dabei nicht mehr nur um die materielle und gesundheitliche Besserstellung der wirtschaftlich Schwächeren. Diese Anzeichen sprechen dafür, daß unseres gesamten Volkes wirtschaftliches, sittliches, geistiges Dasein gefährdet ist, daß wir vor einer ernstlichen Wirtschafts- und Kulturwende stehen.

Welche Rolle spielt die Frau in dieser Krise? Eine passive, insofern sie unter gewissen Erscheinungen der Krise ganz besonders zu leiden hat, eine aktive, insofern gerade sie in vieler Hinsicht berufen ist, zur Milderung und Ueberwindung der Krise zu helfen.

Was die wirtschaftliche Krise betrifft, so leidet die Frau durch die tatsächliche Arbeitslosigkeit, der auch die weibliche Erwerbstätigkeit verfallen ist. Noch mehr fällt ins Gewicht, daß gegen die berufliche Tätigkeit der Frau jetzt mehr als in normalen Zeiten die öffentliche Meinung sich wendet, namentlich gegen die verheiratete berufstätige Frau. Tatsächlich ist die weibliche Erwerbstätigkeit für eine Reihe von Wirtschaftszweigen unentbehrlich, sie wird durch die im allgemeinen geringere Entlohnung der Frauennarbeit gegenüber der Männerarbeit noch begünstigt. Bei der Berufstätigkeit der Ehefrau handelt es sich vielfach um notgedrungenen Beschaffung von Ergänzungseinkommen. Für die Erleichterung des Arbeitsmarktes kommt eigentlich nur ein kleines Heubündel verheirateter Beamtinnen in Betracht, deren Abbau unter dem Gesichtspunkt des Doppelverdienens arbeitsmarktpolitisch wenig ausmacht. Immerhin ist eine Regelung der Frage im Sinne des jüngst vom Reichstag beschlossenen Gesetzes erwünscht. Ganz besonders hat unter der Wirtschaftskrise, unter der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Einkommensschrumpfung die nicht erwerbstätige Frau, die Hausfrau zu leiden; trotz des gestiegenen Wirtschaftsgeldes soll sie die Lebenshaltung ihrer Familie noch einigermaßen aufrecht erhalten.

Alles hat die Frau hier nach 2 Richtungen wichtige Aufgaben, nach der privatwirtschaftlichen und nach der volkswirtschaftlichen. Privatwirtschaftlich muß sie auf wirtschaftlichste Verwendung des geschrumpften Familieneinkommens Bedacht nehmen. Zu dem Zweck sind ihr gebliebene Haushaltskenntnisse heute nötiger denn je. Deshalb steht auch der gutgeführte Hausfrauenberuf gegenwärtig hoch im Kurs, die gebotene Umsicht und Sparsamkeit werden von der Ehefrau weit besser wahrgenommen als von einer fremden, bezahlten, wenn auch noch so guten Köchin, der ja das unmittelbare Interesse an Ersparnissen fehlt.

Volkswirtschaftlich ist die Frau, die 80 v. H. aller Einkäufe tätigt, durch deren Hände mithin 80 v. H. des gesamten Volkseinkommens gehen, dazu berufen, das geschrumpfte Volkseinkommen auf dem Wege über den Konsum in richtige Kanäle zu lenken. Insbesondere muß sie bei Kauf der Waren, soweit Preise und Qualität gleichwertig sind, inländische Waren bevorzugen zur Stärkung des Binnenmarktes, zur Hebung der Rentabilität weiterer Wirtschaftszweige, zur Verminderung unserer Arbeitslosigkeit; das Beispiel des Auslandes ist ein Grund mehr, daß unsere Hausfrauenwelt die Bestrebungen der „Deutschen Woche“ als Dauerwoche fortsetzt. Den Preisabbau kann und soll die kaufende Frau durch Ablehnung bestimmter Waren, durch Forderung bestimmter Waren unterstützen. Soweit aber eine Preisentzug Maß gegriffen hat, ist eine zu große Zurückhaltung zu vermeiden, damit nicht unnötig die Handelsumfrage sich weiter verringern und die Lufkosten steigen. Besonders notwendig ist ihre verständnisvolle Mithilfe bei der jetzt im Gang befindlichen Preisentscheidung des Reichsparlamentes.

Auch die soziale Krise hat eine Reihe von Fragen mit sich gebracht, an denen die Frau passiv und aktiv beteiligt ist. Aus den einschlägigen aktuellen Frauenproblemen sei nur herausgegriffen die durch den Frauenüberschuß erhöhte Ehelosigkeit und Erwerbstätigkeit der Frau in ihrer sozialen Auswirkung, andererseits die gefährdete sexuelle Mütterlichkeit.

Die erhöhte weibliche Erwerbstätigkeit — als Folge der verschlechterten Heiratsausichten der Berarmung weiterer Volksteile, als Folge des Verlangens der Frau nach größerer wirtschaftlicher Unabhängigkeit vom Manne und von den Eltern, als Folge des Wunsches von Frauen und Mädchen auch nach geistiger Betätigung — ist nicht nur vom Standpunkt der Gesundheit der Frau und damit von dem der Volksgesundheit wenig erfreulich, sondern auch im Hinblick auf die Stellung der Frau zu ihrer Familie, ihrem Haushalt, zu ihren Kindern. Ein ganzliches Fernhalten der Frau aus dem Erwerbsleben kann trotzdem derzeit nicht in Frage kommen. Hinsichtlich der verheirateten Frauen mag dies bei Besserung des allgemeinen Volkswohlfandes in Erwägung gezogen werden. Die unverheirateten oder verwitweten Frauen sind möglichst nach den eigentlichen weiblichen Berufen zu lenken, wo sie größere innere Befriedigung finden als in den sogenannten Männerberufen. Die Ausbildung zur weiblichen Berufstätigkeit soll auf Befähigung für gelernte Berufe abzielen, daneben aber eine gute hauswirtschaftliche Schulung nicht veräumen und auch der weiblichen Gemüts- und Seelenart Rechnung tragen. Zu warnen ist vor einer übersteigerten intellektuellen Ausbildung.

Zur Sozialpolitik und Sozialhygiene, die nach wie vor auf genügendem Schutz der Frauennarbeit, auf Milderung der aus der weiblichen Erwerbsarbeit sich ergebenden Schäden Bedacht nehmen muß, hat noch eine unbewußte Familienpolitik im Interesse der kinderreichen Familien hinzuwirken. Diese sind anerkanntermaßen der physisch und psychisch wertvollste Teil des Volkes, verbürgen in erster Linie Erhaltung und Fortbestand von Volk und Staat; leider werden sie unter dem sich vordrängenden Zwei-, Ein-, Keimkinder-System immer seltener. Zur Stärkung dieser „Kinderreichen“ hat in dreifacher Richtung die

Das Herz schlägt.

Von L. Sachs.

Ich habe Mitleid mit dem eigenen Herzen,
Es schlägt und schlägt und schlägt und schlägt und schlägt.
Man reimt es schon jahrhundertlang auf Schmerzen. —
Gefällt ihm das? — Es schlägt und schlägt und schlägt.

Ich selber gönne mir doch manchmal Ruhe,
Jedoch es schlägt und schlägt und schlägt und schlägt.
Es gibt doch Zeiten, wo ich gar nichts tue . . .
Mein Herz hingegen schlägt und schlägt und schlägt.

Ich denke mir, daß es Erholung brauche,
Jedoch es schlägt und schlägt und schlägt und schlägt.
Zu schlafen ist auch, daß ich fortwährend rauche.
Verträgt es das? — Es schlägt und schlägt und schlägt.

Wimmelt dann verfallen die Arterien . . .
Noch schlägt das Herz und schlägt und schlägt und schlägt,
Und schließlich geht es doch einmal auf Ferien —
Das Herz nimmt Urlaub . . . schlägt es noch? . . . es schlägt . . .

Und weil wir uns so sehr daran gewöhnen,
Daß etwas für uns schlägt und schlägt und schlägt,
Schläft uns das Herz jetzt — um uns auszujochnen —
Die letzte Stunde, welche nun uns schlägt.

Familienpolitik zu erfolgen: durch bestmögliche Gesundheits- und Erziehungsfürsorge, durch planmäßige wirtschaftliche Fürsorge, durch Hebung der sittlichen Bewertung der Familie. Bei den einschlägigen Maßnahmen und Aktionen ist die sinnvolle Mitwirkung der Frau unerlässlich für den Erfolg der hygienischen, wirtschaftlichen und sozialen Familienpolitik.

„Der Geist ist es, der sich den Körper baut“ gilt auch noch in anderer Richtung. Wenn die jetzige Flucht vor der körperlichen Mutterhaft mit ihren letzten Grund hat in einer gewissen gesuchten Vermännlichung der weiblichen Psyche und in der dabei unterdrückten Bereitschaft zur sexuellen Mutterhaft, so muß um so mehr für Werbung und Pflege der seelischen Qualität der Frau, der seelischen Mutterhaft, der Mütterlichkeit geschehen.

Diese echte Mütterlichkeit hilft nicht nur beim Wiederaufbau der Familie und bei der angelegten der Schematisierung, Mechanisierung, Entpersönlichung, Kollektivierung der Arbeit besonders notwendigen individuellen Gestaltung des Familienlebens. Sie sichert ebenso den Erfolg der gemeinnützigen Tätigkeit der Frau („die Mütter geben unserem Geiste Wärme, die Väter Licht“). Denn die Frau findet dank ihres vorzüglichen Erfüllungsvermögens leichter Verständnis für Notwendigkeit und Möglichkeit der Fürsorge, für den richtigen Geist bei den Gebären und bei den Neugeborenen, sie kann auch zur Verbreitung der Erkenntnis von der gegenseitigen Schicksalsverbundenheit der Berufs- und sozialen Klassen, von der Schicksalsverbundenheit von Stadt und Land, Nord und Süd gute Dienste leisten, auf daß an Stelle des — die innere Kraft des Volkes so schwächenden — Gruppen- und Parteigeistes der Gemeinschaftsgeist, der Gemeinschaftswille, die Volksgemeinschaft der Tat zur Geltung kommen kann.

Und wie zur sozialen Befriedigung der großen Volksgemeinschaft, ist zur internationalen Befriedigung der Völker die mütterliche Eigenart der Frau außerordentlich wertvoll. Was schon bisher seitens der Frauen in internationalen Vereinigungen im Interesse des Weltfriedens und der internationalen Abrüstung geschehen, muß von diesen Fachleuten des Friedens fortgesetzt werden, damit unsere internationalen wie nationalen Beziehungen endlich vom teuflischen Gift des gegenseitigen Mißtrauens erlöst werden.

Diese hohe Kulturmission der Frau in der Familie, in der Volksgemeinschaft, in der Völkerfamilie kann die Frau nur erfüllen, wenn sie wirklich auch Frau bleibt. Nur e c h t e m F r a u e n t u m ist möglich, was Helene Lange verlangte, eine Synthese seelischer Produktivität der Frau und geistiger Schöpferkraft des Mannes, eine Synthese der aus mütterlichem Empfinden quellenden Menschenliebe und der intellektuellen Mächte zu schaffen. Wohl dem Volke, bei dem Männer wahre Männer, aber auch Frauen wahre Frauen sind!

Die Kunst der Gastlichkeit.

Das Fremdenzimmer soll keine Schredenkammer sein.

Wie man es billig und freundlich herrichtet.

In den Großstädten mit ihren teuren Mieten werden die wenigsten Familien sich den Luxus leisten, ein Zimmer ihrer Wohnung als Fremdenzimmer einzurichten. Wenn sie Logierbesuch bekommen, wird meist eine Umgruppierung vorgenommen und der Gast „irgendwo“ mehr oder minder notdürftig untergebracht. Unter solchen Verhältnissen ist Logierbesuch keine reine Freude. Quartiert man den Gast auf der Chaiselongue im Eßzimmer ein, kann er morgens nie richtig aufschlafen oder die ganze Familie ist vom Eßzimmer ausgeschlossen. Wenn man ihn im Wohnzimmer unterbringt, kommt die Hausfrau um ihren Mittagschlaf auf ihrem Divan, und so ist es überall. Wer von irgendeiner Stelle, an die er gewöhnt ist, durch einen Logiergast vertrieben wird, wird fast immer den Gast ganz gern wieder gehen sehen. Anders ist es bei geräumigen Wohnungen, in denen man dem Gast ein wenn auch noch so kleines Zimmerchen einräumen kann, in das er sich zurückzieht, so daß er und auch die Familie einmal allein sein kann. Denn sich fortwährend um einen Menschen kümmern zu müssen, der nicht zum Haushalt gehört, ist angreifend.

Hat man aber ein Fremdenzimmer, so soll man sich auch Mühe geben, es zu einem gemüthlichen Aufenthalt zu machen. Vor allem darf man sich nicht verleiten lassen, etwa allerlei alte Möbel darin aufzustellen, die in der Wohnung sonst keinen Platz haben und die man selber nicht mehr

leiden kann. Auf diese Weise schafft man eine Kumpelkammer, aber kein Fremdenzimmer.

Ist es nicht möglich, als Fremdenzimmer einen sonnenreichen Raum zu nehmen, so soll man die Wände gelb tapezieren oder streichen und möglichst auch gelbe Vorhänge vor die Fenster hängen, damit der Eindruck von Sonne hervorgezaubert wird. Sehr praktisch ist es, wenn man in dem Fremdenzimmer ein Bett und außerdem eine Chaiselongue aufstellt, damit man im Notfall auch einmal zwei Personen dort unterbringen kann. Am besten ist dann eine Bettchaiselongue, in deren Hohlraum man die Betten unterbringt, so daß diese während des Tages nicht läden. Ein Kleiderschrank ist natürlich unbedingt nötig, ebenso ein Tisch, an dem man schreiben kann. Dieser Tisch muß in der Nähe des Fensters stehen und mit den nötigen Schreibgeräten versehen werden. Man soll nie vergessen, dem Gast auch etwas Briefpapier hinzulegen, so daß er, wenn er selber keines bei sich führt, nicht erst darum zu bitten braucht. Solche kleine Rücksichtnahmen werden angenehm empfunden. Tintenfaß, Federhalter, Bleistift, Bänder sind selbstverständliche Zutaten. Neben dem Bett wird man ein Tischchen aufstellen. Ein kleines Bücherbrett mit einigen gut ausgewählten Büchern wird die Wohnlichkeit des Raumes sehr erhöhen und dem Gast das Gefühl geben, daß man ihn gern sieht. Wenn man Bilder aufhängt — auf jeden Fall soll man sehr sparsam damit umgehen — dürfen es nicht solche sein, die den Raum zu einer Schredenkammer machen; also nicht alte Oelbrude oder Photographien gleichgültiger Menschen, sondern ein paar gute Kopien wertvoller Bilder. Neben zwei Stühlen ist ein bequemer Sessel im Fremdenzimmer sehr wünschenswert, denn ein Sessel ist nun einmal einer unserer allerbesten Freunde. Nirgends ruht man sich so gut und schnell aus wie in einem bequemen Sessel, und nirgends überkommt einen ein solches Gefühl der Wohlgefühlt, als wenn man die Hände in den Schoß legen und in einem weichen Sessel vor sich hinträumen kann.

Im Kleiderschrank muß man immer einige Biegel anbringen, ebenso auch ein oder zwei Paar Schuhböckle. Auch Papierkorb und Aschbecher dürfen nicht vergessen werden. Außer der Deckenlampe ist eine kleine Lampe neben dem Bett oder auf dem Schreibtisch wünschenswert. Eine Flasche mit frischem Wasser und zwei sauberen Gläsern muß immer bereit gestellt werden.

In kalten Tagen muß man für Heizung sorgen, in Ermangelung eines Ofens oder eines Heizkörpers durch elektrischen oder Gasofen. Man hat heute diese Möglichkeiten und braucht seinen Gast nicht frieren zu lassen, eine Rücksichtnahme, die er einem danken wird. Daß wir für unsern Gast einen Strauß in einer Vase aufstellen, ist eigentlich selbstverständlich. Es brauchen keine kostbaren Blumen zu sein, nur ein paar Stengel oder Zweige, hübsch angeordnet, aber diese sind unerlässlich, weil sie dem Zimmer das hotelmäßige nehmen.

Stattet man das Fremdenzimmer mit einem Bett, Schrank und Stuhl aus, so soll man sich die Mühe machen, die Gegenstände selber mit heller Lackfarbe zu streichen und dann zu lackieren. Die Arbeit ist nicht arbeitsreich und die Kosten unerheblich, aber der Gesamteindruck ist unendlich befriedigend, es wird jedem Freude machen, in das so hübsch hergerichtete Fremdenzimmer den ersten Gast zu führen.

Wie arbeitet der Geschmack?

Eine Kontraktion des Körpers. — Verschiedene Geschmackszellen für süß, sauer und bitter. — Der Geschmackssinn der Tiere.

Von

Herla Riemann.

Hier soll nicht über den Geschmack gesprochen werden, über den sich streiten läßt, und der sich in Fragen der Kunst, der Mode und aller Dinge des Lebens äußert, sondern ganz konkret über den Geschmackssinn, der für eine Frau, die Meisterin in der Kochkunst sein will, überaus wichtig ist. Vielleicht ist dieser Geschmackssinn ein Unglück für den Menschen, denn hätte er ihn nicht, so würde er ja wohl alles essen, was ihm vorgelegt wird, und es gäbe nicht die Notwendigkeit, wohlgeschmeckte Speisen bereiten zu müssen. Man könnte jedenfalls viel Geld sparen. Wahrscheinlich ist es aber, daß der Geschmack eine sehr wichtige Funktion im Körper zu erfüllen hat, und daß wir in ihm das Relativ zu leben haben, dem die Aufgabe zufällt, die Stoffe, die der Körper gerade braucht, auszuwählen. Menschen mit feinen „Instinkten“ werden keine Speisen essen, die ihnen nicht „bekommen“, sie werden immer das Richtige wählen. Man kann es an sich selbst beobachten: in Zeiten, wo wir fettarme Speisen zu uns nehmen, stellt sich ein großes Verlangen nach Süßigkeiten ein; das heißt, daß der Körper nach einem Ausgleich verlangt. Er sucht sich irgendwo die Stoffe, deren er bedarf. Bei einer Ueberfütterung mit Süßigkeiten wird das Pikante und Scharfe verlangt.

Die Geschmackszellen, die uns die Möglichkeit geben, einen Stoff zu schmecken, befinden sich nicht nur auf der Zunge, sondern auch auf dem Gaumen und in einem Teil des Schlunds. Die Zunge aber spielt die Hauptrolle, und zwar liegt das Hauptzentrum hier an der Spitze, den Rändern und der Zungenwurzel. Normalerweise ist der Geschmack so ausgebildet, daß man mit verbundenen Augen am Geschmack den Stoff erkennt, den man in den Mund nimmt.

Es ist durch Untersuchungen festgestellt worden, daß jeder Teil der Zunge bestimmte Stoffe am genauesten schmeckt. So wird der süße Geschmack hauptsächlich mit der Zungenpitze festgestellt, die Ränder der Zunge registrieren den sauren Geschmack, und der bittere wird am deutlichsten von der Zungenwurzel aufgenommen. Man kann das leicht erproben, wenn man nämlich mit einem feinen Pinzette einen bitteren Tropfen auf die Zungenpitze freisetzt. Man wird den bitteren Geschmack nur ganz schwach spüren, während bei einer entsprechenden Pinzelung der Zungenwurzel der Eindruck von Bitterkeit sehr stark ist.

Wenn wir uns die Zunge an etwas heißem verbrannt haben, schmecken wir nichts Süßes, Scharfes oder Bitteres, wohl aber sind wir noch imstande, das Saure zu schmecken.

Doch süßer und salziger Geschmack sich oft aufheben, kann man erproben, wenn man etwas Zucker auf die Zungenpitze tut. Man wird sofort das Süße schmecken. Tut man nun aber vorsichtig etwas Salz hinzu, so wird man gleich danach weder das Süße noch das Salzige schmecken. Man könnte daraus den Schluss ziehen, daß eine verlässliche Speise durch vorsichtige Zutat von Zucker noch genießbar gemacht werden kann.

Die auffallende Erscheinung, daß ältere Leute gewöhnlich nach stärker gewürzten Speisen verlangen, beruht darauf, daß ihre Geschmackszellen mit den Jahren an Empfindbarkeit verlieren. Sie bedürfen dann eines stärkeren Anreizes, um Freude am Essen zu finden.

Die Tiere sind mit einem ausgeprägten Geschmackssinn begabt, der, wie bei dem Menschen, mit dem Geruchssinn zusammenarbeitet, um das Tier vor der Aufnahme von Nahrung zu schützen, die ihm nicht zuträglich wäre. Stoffe, die dem Tier nicht dienlich sein würden, riechen ihm nicht gut, und es verschmäht sie deshalb. Im übrigen ist bei den Tieren aber der Geschmackssinn keineswegs immer mit dem Ruche verknüpft, ein Karpfen zum Beispiel hat am ganzen Körper Geschmackszellen, und ein Schmetterling besitzt diese Geschmackszellen an den Füßen. Er muß also eine Blume mit Füßen treten, um Geschmack an ihr zu finden.

Die chinesische Frau bei Arbeit und Vergnügen.

Zwei Welten: Mandchurien und Sibirien. — Alte und neue Zeit in Schanghai. — Die Vielweiberei.

Die Wandlung des chinesischen Lebens ist selbstverständlich am weitesten in den großen Ausfallstädten des Reiches, den Häfen von Hululao, dem wachsenden Hafen der Mandchurien, und Kanton in der südlichsten Provinz Chinas Kwangtung, vorgeschritten. In einer solchen modernen und von dem ankommenden Dampf einer amerikanischen Riesenstadt anzusehenden Metropole wie Schanghai würde man auch in vielen äußeren Dingen des Lebensstils sich immer leicht verwundert fragen, ob dies denn nun wirklich schon China sei? Ueberhaupt ist ja dieser Begriff China etwas so Schwankendes, Mannigfaltiges, und gar nicht so plätzlich Greifbares, wie man es sich wünschen möchte.

Die Chinesin des Nordens, also die Mandchurien, unterscheidet sich doch sehr erheblich von ihrer Schwester in Mittel- und Südchina. Nicht erst seit heute und gestern! Die südlicheren Gebiete, beginnend im Norden mit Peking, das heute Peking heißt, hatten schon immer eine weit überfeinere, raffiniertere Sitte als der mandchurische Norden. Kannte man doch in der Mandchurien die merkwürdige und heute auch im eigentlichen China immer mehr verschwindende Unsitte der Fußverkrüppelung überhaupt nicht. Von solchen Raffinesse wie den berühmten fantonessischen Blumenbooten, die mancher Europäer, als den Inbegriff ostasiatischen Lasters kennen gelernt hat, weiß zum Beispiel die Mandchurien nichts. Es ist aber auch gerade so, als käme man in Europa von Konstantinopel nach Göttingen.

Was man als oberflächlichsten Eindruck von der Chinesin empfängt, daß auch sie eine Frau ist, eine lebenswürdige zärtliche Frau, wie sie der Fremde leicht in jeder Stadt der Erde findet, das ist auch heute noch gegenüber den Vorkriegsverhältnissen gar nicht verändert. Die Tanzmädchen, die man hier Sing-Song-Mädchen auf Pidgin-Englisch nennt, singen noch immer ihre hübschen Lieder und machen dazu noch immer eine meist recht klägliche Musik. Aber sonst . . . es ist eine große Wandlung!

In Schanghai wird man in Riesenwarenhäusern von chinesischen Verkäuferinnen bedient, deren ondulierter Büßkopf merkwürdig zu dem schwarzen Mandchurienstimm. In allen Berufen hat sich die chinesische Frau mit einer ungeheuren Anpassungsfähigkeit heimisch gemacht. Stenotyp-

istinnen in den Kontoren, Lehrertinnen, Metzgerinnen, Rechtsanwältinnen stehen mit ebenso festen Füßen im Geschäftsleben wie die Frauen der unteren Volksschichten, die in den Fabriken, den Baumwollspinnereien, Seidenwebereien beschäftigt sind.

Aber weislich ein Bild, das noch so ganz alles China ist, wenn der Kuli auf seinem riesigen Karren morgens und abends die Spinnerinnen zur Fabrik fährt! Zu dem Glanz des alten China mit seiner Ueberfülle an Menschen kommt noch die soziale Not der Industriestädte hinzu: in schlechten Arbeitsräumen, dunstig, stickig, feucht, arbeiten schon kleine Mädchen, oftmals von acht neun Jahren, neben ihrer Mutter, die auch noch das kleinste Kind in einer Ecke des Fabrikloales bei sich hat.

Es gibt Kenner der internationalen Wirtschaftsverflechtung, wie den Schanghaier Bankier E. Kann, die die Weltkrisis auf die fürchterliche chinesische Krise zum größten Teil zurückführen. Der Verfall des Silberpreises hat die Kaufkraft des vierhundertmillionenvolkes der Chinesen vermindert. So heben denn diese Mädchen und Frauen in erstaunlicher Arbeit, um das Lebensnotwendigste zu verdienen. Raslos tauchen kleine, geschickte Hände die seidenen Cocons in siedendes Wasser, spannen die feinen Seidenfäden für die kostbaren Gewebe. In den Fabriken Schanghai macht die Frauenarbeit mehr als die Hälfte der Fabrikarbeit aus. Draußen vor den Toren der Städte, in der chinesischen Landwirtschaft ist es nicht viel anders. Auf den Reisfeldern und auf den Teeplantagen steht man die Frauen in der gleichen üblichen Kullihose neben den Männern beschäftigt mit Hacke und Spaten.

In den wohlhabenderen Bevölkerungsteilen war es seither üblich, daß die Männer neben der „Hauptfrau“, der eigentlichen Gattin, noch zweite und dritte, vierte Frauen besaßen, ein gesetzlich anerkanntes Konkubinat, das auch in Japan besteht. Aber wie die Frauen für das gleiche Erbrecht erfolgreich gekämpft haben, so suchen sie nun auch gegen diese Eigenart der chinesischen Vielweiberei gesetzliche Bestimmungen zu erwirken. Ob sie auch hier Erfolg haben werden?

Einstweilen lassen sich die Schönen zweiten, dritten und vierten Ranges, die man in den modernen Bars bei Jazzmusik und amerikanischen Drinks sieht, aus ihrer bevorzugten Stellung nicht verdrängen. Ein Zeichen der Zeit, daß die Frauenbank von Schanghai, die seit kaum acht Jahren besteht, zu ihren hauptsächlichsten Kundinnen diese glücklichen Nebenfrauen zählt, weshalb man ihr auch den Namen „Konkubinenbank“ zu geben pflegt. So seltsam und eigenartig mischt sich manchmal der älteste Osten mit allen seinen Rückständigkeit und europäische Zivilisation.

Victor Arnim.

Omelettes als Nothelfer.

Eine Omelette ist eine gute Aushilfe, wenn sonst das Mittagessen oder das Abendbrot knapp ist. Manchen Rest Gemüse oder Fleisch kann man zu einem vollständigen und wohlschmeckenden Gericht machen, wenn man die Regeln befolgt.

Eine Omelette muß leicht und locker sein; sie darf nicht bei zu starker Wärme gebacken werden, weil sie dann fest und hart wird und eine dunkle Kruste bildet, was auf jeden Fall vermieden werden muß. Die Krustenbildung darf nicht zu schnell erfolgen, weil dann die Omelette nicht richtig durchdringt und daher gleich zusammenfällt, wenn man sie auf den Teller gleiten läßt. Die Pfanne muß gut mit Fett eingerieben sein, ehe man die Eiermasse hineingibt; nur dann wird ein Ansetzen vermieden. Während des Backens ist die Pfanne zu schütteln, damit die Omelette nicht anbrennt. Man durchspricht sie mit einer Gabel hier und da, so daß sie richtig durchgebacken wird.

Man darf für eine Omelette nicht zu viele Eier nehmen, da es sonst zuviel Wasse für eine gewöhnliche Bratpfanne wird. Mehr als vier, höchstens sechs Eier sollte man nie nehmen.

Man unterscheidet in der Hauptsache zwei Arten von Omelettes, und zwar solche, bei denen das Eiweiß zu Schaum geschla-

gen wird, und solche, bei denen man die Eier im ganzen verwenden. Bei Omelettes, die man mit Gemüse, Fisch oder Fleisch füllt, bleibt das Eiweiß ungeschlagen, weil sie sonst zu fest werden würden. Dagegen soll man bei Omelettes, die man als Frühstück mit Bruchfüllung gibt, das Eiweiß recht fest schlagen, umso bester gerät die Omelette.

Zu einer Omelette mit beliebiger Gemüse- oder Fleischfüllung verrührt man fünf Eier mit acht bis zehn Schüsseln Milch und einer Prise Salz, das das Quitten aber nicht zu lange fortlassen. Man gerührt man Butter in der Pfanne, läßt sie jedoch nicht braun werden, gibt die Eiermasse hinein und läßt sie über schwachem Feuer, unter ständigem Schütteln der Pfanne. Die Masse wird mit dem Messer vom Boden gelöst. Wenn die Omelette, die nicht gewendet wird, fertig ist, wird die eine Hälfte mit einer guten Fleischsauce bestrichen, während man die andere Hälfte über die Füllung klappt und nun die Omelette auf die Schüssel gleiten läßt. Man kann diese Fleischsauce aus Bratenresten, Schinken und Fleisch verschiedener Art bereiten. Ebenso kann man die Omelette mit diesem Spinatrest bestrichen; auch eine Füllung aus feingewiegten Pilzen, die mit Rahmsauce zu einem dicken Brei verbunden und richtig gewürzt sind, schmeckt gut. Sehr beliebt als Füllung ist auch ein feines Fischragout. Bedingung ist nur, daß die Masse, die man zum Füllen verwendet, dicklich genug ist. Allzu flüssige Füllungen verderben das Gerüst.

Zu einer Omelette mit süßer Füllung nimmt man 4 Eier und verrührt die Eigelb gut mit 3/4 Schüssel Zucker und 2 Schüsseln Milch und gibt dann das fertiggeschlagene Eiweiß hinzu, das man, wenn es schon so fest ist, daß man die Schüssel umdrehen kann, noch sieben Minuten schlagen muß. Das beste ist, die Eigelbmasse dann lössweise unter das Eiweiß zu tun, nicht umgekehrt zu verfahren.

In der Pfanne gerührt man reichlich Butter, gibt die Eiermasse hinein und läßt sie bei schwacher Wärme. Wenn die Omelette auf der Unterseite gebräunt ist, ist es zu empfehlen, die Pfanne für ein paar Minuten in einen heißen Ofen zu stellen, da sie dann auch auf der Oberseite braun wird. Auf die eine Hälfte der fertigen Omelette legt man eingemachte Früchte oder Marmelade. Die andere Hälfte wird leicht darüber geschlagen, worauf man die Omelette auf die Schüssel gleiten läßt. Sie wird mit Puderzucker bestrichen oder mit Citruszucker bestreut.

Sehr gut mundet eine Omelette mit Bergklee. Man verrührt vier Eigelb mit 115 Gramm Streuzucker, zwei Eiern, einem halben Schüssel Kartoffelmehl und etwas gerösteter Zitronenschale. Schlehensaft gibt man das fertiggeschlagene Eiweiß der vier Eier hinein. Man läßt die Omelette in der Pfanne bei langsamer Wärme. Sie wird dann mit einem dicken Rahmsauce bestrichen und leicht zusammengerollt. Darauf legt man sie auf eine feuerfeste Schüssel, überdeckt die Pfanne mit Zitronenschale und verziert sie mit fertiggeschlagenem Eiweiß, das mit Zucker unterhitzt wurde. Man füllt man die Schüssel 15 Minuten in den warmen Bratenofen, bis die Eiweißmasse erhärtet ist. Diese Apfelomelette muß recht heiß zu Tisch gegessen werden.

Genia Dehnmann.

Vom Ruffen.

Ruffen sind das Ringeld der Liebe; es gibt Menschen, die ungeheuer verführerisch damit umgehen!

Nichts entwertet so sehr den Ruf, wie gerade das viele Ruffen!

In der Jugend küßt der Mensch wohllos, wie er lebt, um der Liebe willen!

Der Ruf ist die letzte Erinnerung der Menschheit an das verlorenen Paradies!

Einige Winke für die Hausfrauen.

1. Tomaten lege man einen Augenblick in tochenbes Wasser, dann läßt sich die Haut leicht abziehen.
2. Um frisch gebakenes Brot besser schneiden zu können, erwärme man vorher das Messer.
3. Fügt man dem Wasser, worin Kartoffeln kochen sollen, einen Kaffeelöffel voll Essig zu, dann werden die Kartoffeln nie schwarz ausfallen.
4. Frische Ananas soll man nie mit demselben Messer durchschneiden, mit dem man sie auch geschält hat. Die Schale enthält eine Säure, durch die leicht eine Entzündung an Mund und Lippen verursacht werden kann.
5. Will man in einem Raum die Luft rein und wohlriechend machen, dann besuche man ein Weichholz mit Myrrhe und Benzoeinktur, lasse das Holz trocknen und verbrenne es dann in dem betreffenden Raum, hierdurch wird ein gesunder und angenehmer Duft hervorgerufen.
6. Schweißflecken entfernt man, indem man sie einseift und dann den Gegenstand zum Trocknen in die Sonne hängt. Hilft dieses nicht, dann reibe man die Stellen mit Zitronensaft ein und setze sie wieder den Sonnenstrahlen aus. Man kann hier auch vorbeugen, indem man beim Auskleiden abends jedesmal die Schweißflecken mit einem nassen Luche oder Schwamm abreibt und sie dann an der Luft trocknen läßt.
7. Um zu vermeiden, daß weiße Seide nach dem Waschen gelblich wird, lege man sie vorher kurze Zeit in Milch, dann wird sie gewaschen und dem Spülwasser etwas Bläue zugesetzt.

Zw.

Rüchzettel.

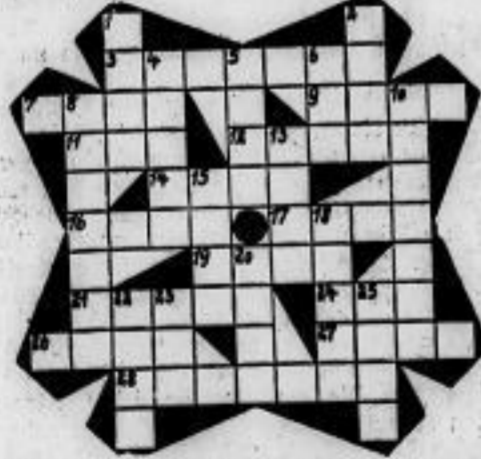
- Montag: Rindfleisch und Kartoffelknödelchen mit Nudeln.
 Dienstag: Schwarzwurzeluppe mit gebackenen Reistkugeln.
 Mittwoch: Rotefleischstücken mit Nudeln u. Pfefferminz-Suppe.
 Donnerstag: Sauertrout mit Bratwurst und Kartoffeln.
 Freitag: Nudeln mit Rindfleisch.
 Sonnabend: Hühner mit Speck, Backpflaumen.
 Sonntag: Rindbraten mit grünen Kirschen, Rabinettputting mit Kamjohr.

Rabinettputting mit Kamjohr. Dieser feine Pudding ist zu empfehlen, wenn man Biskuits oder ähnliches Gebäck im Hause hat, wie leicht zur Festzeit. Eine Puddingform, die man gut mit toller Butter ausgefettet hat, belegt man auf dem Boden und ringsum am Rand dicht mit irgendwelchem weichen Biskuit, auch die sogenannten Pfannkuchen eignen sich gut dazu; darauf streut man reichlich Sultanrosinen, legt darüber wieder Biskuit, streut wieder Rosinen darauf und so fort, bis die Form dreiviertel voll ist. Dann vergießt man 1/2 Liter Milch mit 3 Eiern, etwas Vanillezucker, 3 Schüsseln Zucker und einer Prise Salz, gießt diese Flüssigkeit nach und nach langsam über die eingestreuten Biskuits, läßt die Form 1 Stunde so stehen, damit die Eiermilch eindringen kann und tocht danach erst den Pudding 1 Stunde im Wasserbad. Kurz vor dem Anrichten stürzt man ihn und gibt folgende Rumsoße dazu: 2 ganze Eier verquirlt man mit reichlich 1/2 Liter Milch, etwas abgeriebener Zitronenschale, etwas Zitronensaft, 2 Teelöffel Mehl und 2 Schüsseln Rum, läßt das auf dem Feuer, am besten im Wasserbad, unter beständigem Rühren und Schlagen bis dicht vordrücken kommen und richtet sie fertig und köstlich zum warmen Pudding an. — Für 6 Personen. — Anstatt den Pudding zu kochen, kann man die Masse auch in derselben Weise in eine Backform füllen und backen.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. europ. Staat, 7. Gebäud., 9. Stadt in Schlesien, 11. Gattungsbegriff, 12. Nagetier, 14. nord. Göttin, 16. Fluß in Spanien, 17. schädlicher Ueberzug, 19. Gartenanlage, 21. spitzer Gegenstand, 24. nord. Gottheit, 26. Bienenanstrich, 27. Teil eines Gebäudes, 28. Alpenort.



Senkrecht: 1. musikal. Darbietung, 2. deutscher Flieger, 4. Schlange, 5. engl. Titel, 6. mißl. Zustand, 8. Stadt in Oberitalien, 10. Schlachtort in Schlesien, 18. Fluß in der Schweiz, 15. Kleidung, 18. Ort im ehemal. Dtsch.-Südwestafrika, 20. Gestalt aus „Lohengrin“, 22. griech. Gott, 23. alkohol. Getränk, 25. Bodenart.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben a - a - a - a - ar - bend - bet - die - bu - di - dam - de - ech - el - fa - me - na - na - nach - ne - pas - res - sen - sonn - ster - ta - ter - to - tos - ven - gos - ze sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (G, am Anfang eines Wortes = ein Buchstabe.)

1. Männer-Name:
2. Frauen-Name:
3. Gift:
4. Insekt:
5. Vogel:
6. Insekt im Regäuischen Meer:
7. kaufm. Ausdruc:
8. Wochentag:
9. Stadt in Oberitalien:
10. griech. Gott:

11. Stadt in Lugemburg:
12. Oper von Puccini:
13. Rinderrart:
14. Edelstein:

Füll-Rätsel.

Die Buchstaben a-a-a-a-c-b-d-e-e-e-e-g-g-h-i-i-i-i-l-m-n-n-n-n-n-n-n-n-r-r-r-r-r-r-t-u-u-u-u-u-u-v-w-x-y-z sind derart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1. mohammedanischer Gekstlicher, 2. Frauen-Name, 3. Gebirge in Frankreich, 4. Blutrache, 5. Stadt in Polen, 6. geometrischer Körper, 7. Rechtsverband.

Wer kennt die Köpfe?

Nachstehende Wortreste sind mit Anfangsbuchstaben zu versehen. Diese nennen bei richtiger Lösung einen wohlthätigen Menschen.

- .onne, .rjen, .ust, .msel, .elso, .njet, .eller, .set, .eigen.

Dreimal.

Der Handmann ist, dann geht es auf, Der Wäger nimmt den Haken drauf, Und als er frisch vorbeigeschossen, Hat er ihn hinter die Binde gegossen.

Stungen aus Nummer 300 vom 24. Dezember.

- Kreuzwort-Rätsel: Waagrecht: 6. Jezu, 7. Land, 8. Firt, 9. Jugend, 11. Eber, 13. Chimantie, 15. Biel, 17. Rahmen, 20. Leine, 21. Egge, 22. Fels. — Senkrecht: 1. Beru, 2. Rufe, 3. Nordamerika, 4. Eltern, 5. Ente, 10. Geige, 12. Datum, 14. Koller, 16. Inge, 18. Heje, 19. Erie.
 Magisches Jäckel: Beere, Essen, Eßig, Reibe, Engel.
 Silben-Rätsel: Der Wille und nicht die Gabe macht den Geber.
 1. Demeter, 2. Etage, 3. Regal, 4. Birballen, 5. Insekt, 6. Leumund, 7. Sugano, 8. Entschär, 9. Unstrut, 10. Norden, 11. Debel, 12. Ronne, 13. Irngard, 14. Cholera, 15. Lambour, 16. Degen, 17. Har.
 Farbenwunder: Apfel, Schimmel, Apfelschimmel.
 Silben-Wortel: Klem, Paula, Kuder, Debel, Horeb, Villau, Gender, Helag = Mariburg.
 Telegramm-Rätsel: 1. Doge, 2. Profil, 3. Saube, 4. Pfist, 5. Veria, 6. Anden, 7. Bogen, 8. Anis, 9. Anie, 10. Fichte = „Der Staub stört den Dyeon nicht“.

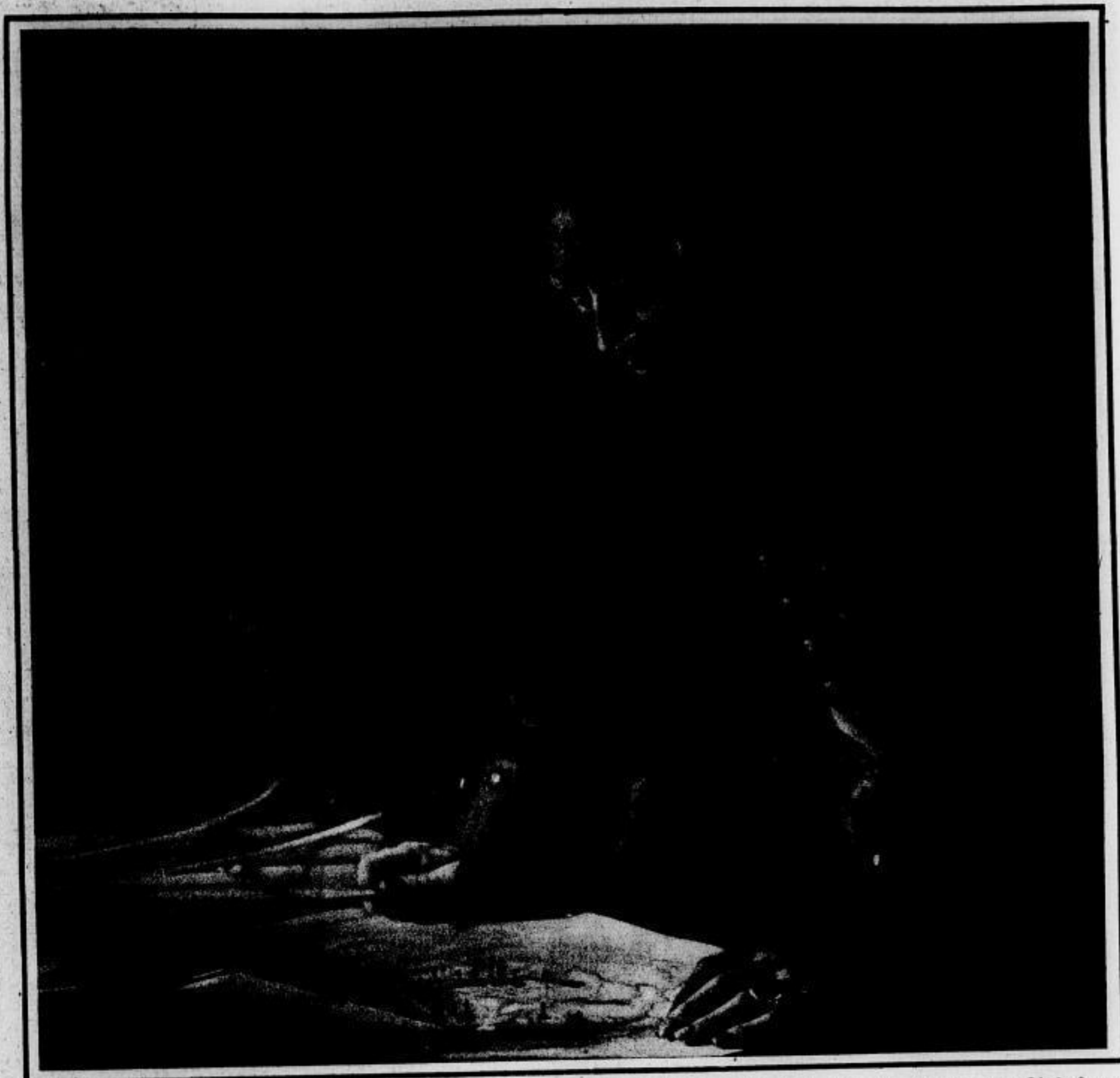
Das Leben im Bild

Nr. 1

1932

Illustrierte Beilage zum Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neukirch und Umgegend



Graf Bork, der durch sein entschlossenes Handeln bei Taugoggen den Anstoß zur Erhebung Europas gegen Napoleon gab. Die Aufnahme stammt aus dem neuen Ufa-Film „Bork“, in dem Werner Krauß, einer der besten Charakterdarsteller, die Titelrolle spielt

AK

Zeichen der Zeit



Erwerbslose leisten produktive Arbeit. Die Stadt Berlin hat einen Teil ihrer Arbeitslosen zu städtischen Arbeiten herangezogen. — Erwerbslose bei Erdarbeiten auf dem Tempelhofer Feld
S.B.D.

Niemand soll seine Kräfte ungenutzt lassen, auch wenn scheinbar keine Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist. Ein Angestelltenverband hat Räume und Material zur Verfügung gestellt, um Erwerbslosen der verschiedensten Berufszweige Gelegenheit zur Ausübung ihrer Arbeit zu geben. — Schneiderstimmer in einem Berliner Winterheim für Erwerbslose
Senned

Unten: Am Rande der Stadt. Eines der Notquartiere, wie man sie heute viel in der näheren Umgebung der Großstädte sehen kann
Prese-Photo



- 1.) O. 1933 1 Studentin für Metallbau III, Franz. Konventionen
2.) O. 1933 1 Studentin, Privatsekretärin für Metallarbeiten auf dem
3.) O. 1933 1 Studentin, Klavier, Geige, Violoncello, Bass, für Musik
4.) O. 1933 1 Studentin, perfekt in Maschinenschreiben, von 1910 bis
5.) O. 1933 1 Studentin, Klavier, Geige, Violoncello, Bass, für Musik
6.) O. 1933 1 Studentin, perfekt in Maschinenschreiben, von 1910 bis
7.) O. 1933 1 Studentin, Klavier, Geige, Violoncello, Bass, für Musik
8.) O. 1933 1 Studentin, Klavier, Geige, Violoncello, Bass, für Musik
9.) O. 1933 1 Studentin, Klavier, Geige, Violoncello, Bass, für Musik

Studenten suchen Erwerb. Die Wirtschaftsnote zwingt heute auch die Studenten, schwer zu arbeiten, um nebenbei noch studieren zu können. Das Studentenwerk, das Arbeitsgelegenheiten vermittelt, sieht täglich Arbeitsuchende in großer Zahl. — Ein Stellenzettel führt täglich alle Arbeitsgelegenheiten auf
Prese-Photo

Für den Hausbau im Rahmen der Erwerbslosenbildung hat man möglichst praktische und einfache Typen herausgebildet. Einen derartigen Bau zeigt die nebenstehende Aufnahme. Das Haus enthält einfache Wohnräume und Stallungen und kostet etwa 2000 M. Davon soll der Erwerbslose durch seine Mitarbeit beim Bau ein Viertel aufbringen.

Bilder vom Tage



350 Jahre Würzburger Universität. Im Januar jährt es sich zum 350. Male, daß Würzburg Universitätsstadt wurde. Das alte Universitätsgebäude, das anfänglich nur dem theologischen Studium diente, wurde mit den Jahren, als auch die anderen Fakultäten hinzukamen, zu klein und mußte durch zahlreiche neue Bauten erweitert werden. Heute enthalten die alten still gewordenen Räume nur noch die Universitätsbibliothek und einige Kunstsammlungen. — Das schöne Renaissance-Portal der alten Universität zeigt den Bischof Gerhard von Schwarzburg, den Gründer der Universität, wie er knieend um den Segen für den Bau bittet. Hinter ihm die Darstellung der Ausgießung des heiligen Geistes Christi, Würzburg



Dr. Schnee, der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist als Vertreter Deutschlands zum Mitglied der Mandschuren-Kommission des Völkerbundes ernannt worden
Sennede

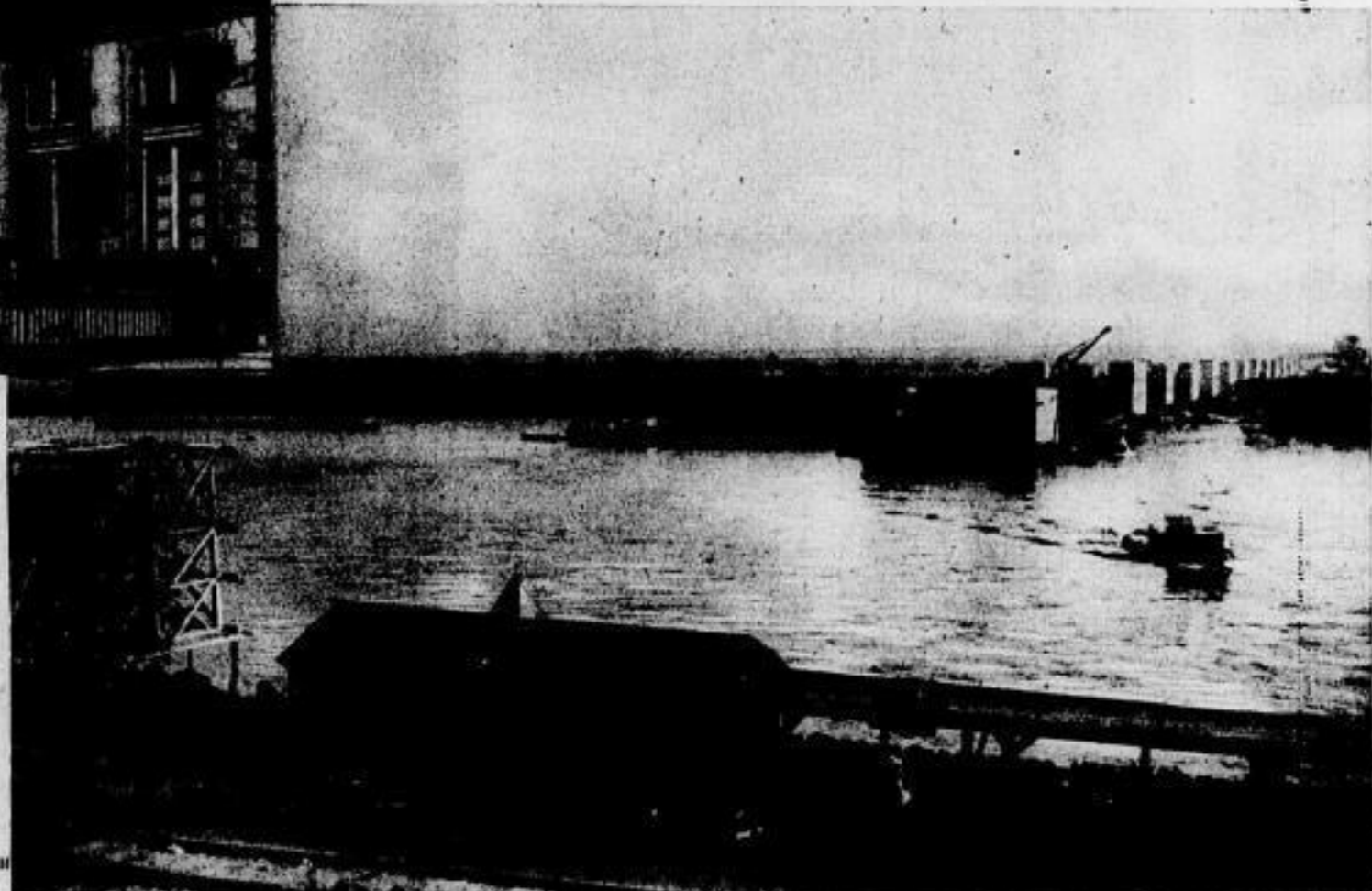


Der fliegende Dornier ist eine neue Erfindung, die ein Mittelglied zwischen lenkbarem Luftballon und Flugzeug darstellt. Er besteht aus einer dornierförmigen, mit Gas gefüllten Tragfläche, auf deren Vorderteil die Flügel ruhen. Der Antrieb erfolgt durch drei Motoren mit je einem Propeller. Seine Brauchbarkeit muß dieses neue Flugzeug erst beweisen
W.W.



Nach Dresden baut seine Hauptwache zu einem Ehrenmal um. Das Schinkel-Gebäude, in dem sich zur Zeit die Dresdener Wehrkreisbücherei befindet, soll, wie es auch in Berlin geschehen ist, zu einer Gedenkstätte für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten umgestaltet werden
A.

Eine neue Eisbrücke wird gebaut. Bisher gab es auf der Strecke zwischen Magdeburg und Wittenberge keine Straßenbrücke über die Elbe. Die Verbindung der beiden Ufer wird durch Fähren hergestellt. Jetzt wird eine große Eisbrücke bei Tangermünde erbaut, um den Verkehr zu erleichtern
S.B.D.



SCHÖNHETT AM WEGE



EMPFANGNIS DER SEE

Im Gewühle der Städte, zwischen den steinernen Ozeanen,
Spürt ihr noch Sterne kreisen? Fühlt ihr der Erde Ader?
Sind eure Augen blind von erkünsteltem Licht,
Taub eure Ohren von Lärm? — Sterne, die leben, die nicht.

Wunder der Erde wachsen aus dem Geheimnis deräume,
Träumend tasten die Säfte in das Geäst des Baums,
Schwellen als Blatt und Blüte, quillen als Farbe und Duft,
Traum wird das Licht der Sonne im brauenden Ater Luft.

Hast du den Lichtstrahl belauscht dort an den Gräsern Tau?
Sieh, wie der Raulweif blüht, prächtig in köstlichster Saat!
Winter und Lenz und Sommer und der fröhliche Herbst —
Glücklich die Zeit, die du Mensch schauenden Auserbet.

Im Gewühle der Städte, zwischen den steinernen Ozeanen,
Spürt ihr dann Sterne kreisen, fühlt ihr der Erde Ader?
Sind eure Augen blind von erkünsteltem Licht,
Taub eure Ohren von Lärm? — Sterne, die leben, die nicht.



Schwäbische Kunde

Die Ausgrabungsarbeiten von Dr. Bernhard Hauff in Holzmaden (Württemberg)

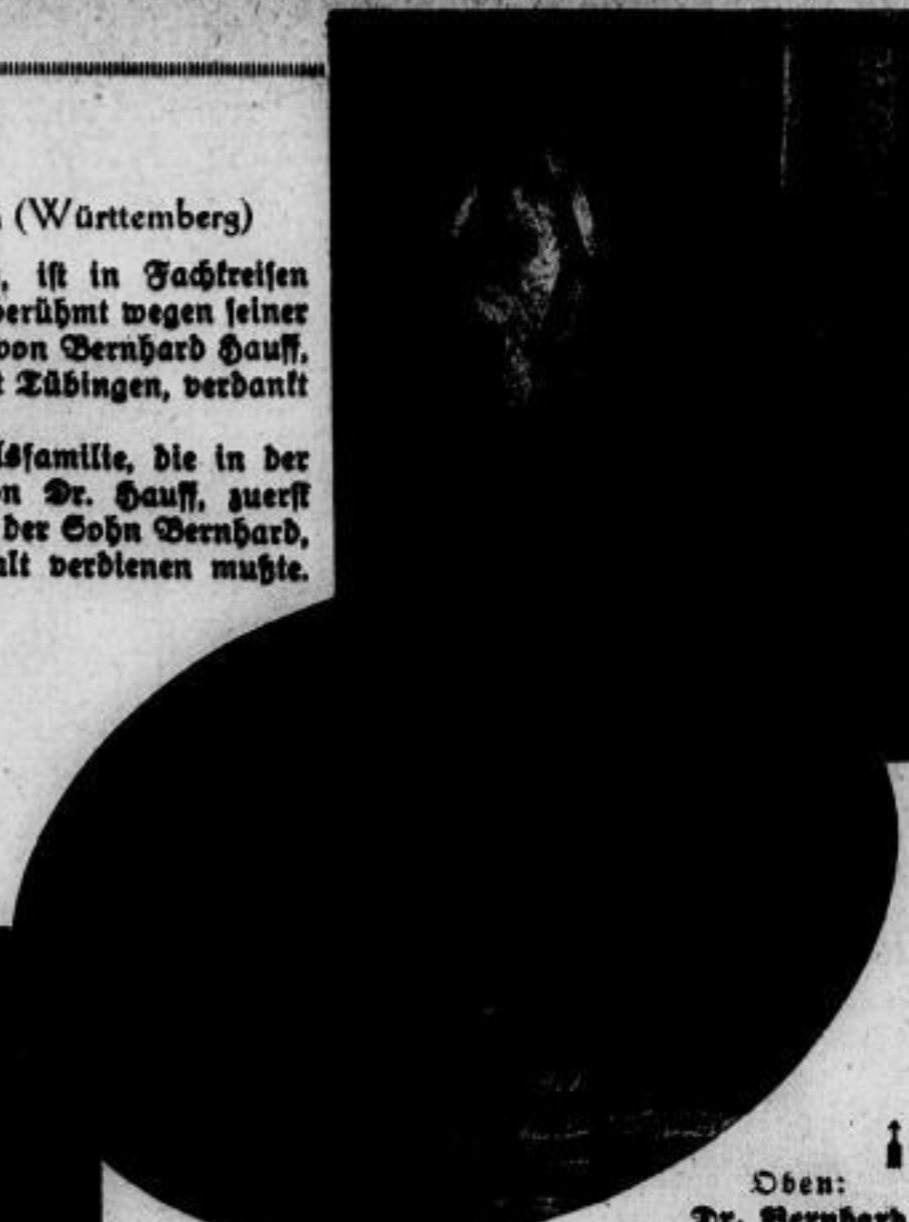
Ein kleines Schwäbisches Dorf am Fuß der Teck, Holzmaden, ist in Fachkreisen und weit darüber hinaus in der ganzen Welt bekannt und berühmt wegen seiner außergewöhnlichen Funde an Versteinerungen. Der Arbeit von Bernhard Hauff, dem Ehrendoktor der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, verdankt das Dorf mit einigen hundert Einwohnern diesen Weltruhm.

Dr. Bernhard Hauff stammt aus einer alten österreichischen Adelsfamilie, die in der Reformationszeit nach Württemberg übersiedelte. Der Vater von Dr. Hauff, zuerst Theologe, dann Chemiker, lebte zeitweilig in ziemlicher Not, so daß der Sohn Bernhard, statt zu studieren in harter Steinbrucharbeit seinen Lebensunterhalt verdienen mußte. Späterhin konnte er am Württembergischen Naturalienkabinett in Stuttgart das Präparieren von „Versteinerungen“ erlernen und nebenbei ausüben. Schließlich, als sich dies als ausreichend zum Lebensunterhalt erwies, beschäftigte sich Dr. Hauff nur noch mit der Präparierung der in den Schiefersteinbrüchen bei Holzmaden gefundenen Skelette und anderer Überreste von Geschöpfen des Jura-meeres, das vor ungefähr hundert Millionen Jahren das Schwäbische Land übersflutet hatte. Außerst mühselige Arbeit



Sechsen
auf einem Holz-
stamm aus dem
Juraschiefer von
Holzmaden

→
Junger Saurier,
eine Arbeit von
Dr. Hauff. Die
Länge des Tieres
beträgt etwa
80 Zentimeter



Ober:

Dr. Bernhard
Hauff bei der

Arbeit. Unter der Lupe wird Millimeter für Milli-
meter das Skelett eines Tieres auf der Steinplatte
freigelegt

Im Oval: Ein Ichthyosaurus wird aufgedeckt.
Dr. Hauff mit Gehilfen und Arbeitern bei der Aus-
grabungsarbeit im Schiefersteinbruch bei Holzmaden

läßt unter dem Messer und dem Grabstichel von Dr. Hauff und seinen Gehilfen die urweltlichen Tiere, manchmal mit allen Feinheiten des Skeletts und der Haut, gelegentlich sogar mit Mageninhalt, sogar mit noch nicht geborenen Jungen wieder auferstehen. Dabei erfordert die Bearbeitung eines Quadratmeters einer Gesteinsplatte oft monatelange Tätigkeit. Die fertig bearbeiteten Platten, von denen die Abbildungen zwei beiseidene Stücke wiedergeben, gehen meist rasch in den Besitz von Museen über und gehören dort zu den Prunkstücken. Naturwissenschaftliche Museen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Englands, der Vereinigten Staaten sowie südamerikanischer Staaten bergen heute Hauffsche Arbeiten, besonders Saurier als höchstgeschätzte Glangstücke, die wir vielleicht als schönes Ergebnis der so oft geschmähten Schwäbischen „Eigendürsterei“, des Hanges zu außergewöhnlichen Versuchen, werten dürfen.

Dr. R. Wager, Geologe, Reutlingen

Seh
w
In
2
Un
Eul
all
b

fl
t
t
e
n
C
e
f

MUSIK • MUSIK • MUSIK

Das Vogtland, das liebliche sächsische Gebirgsländchen, ist noch heute in Deutschland das Zentrum der Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art. In kleineren Betrieben oder auch in Heimindustrie werden dort von der großen Posaune und dem Kontrabaß bis zur kleinen Quersflöte und der Mandoline alle nur möglichen Musikinstrumente angefertigt. Die Saiten für die Streichinstrumente werden dort gesponnen, die Rohformen der Geigen und Cellos geschnitten und die Oboen und Beschlüge für die Mund- und Blechharmonikas fabriziert.

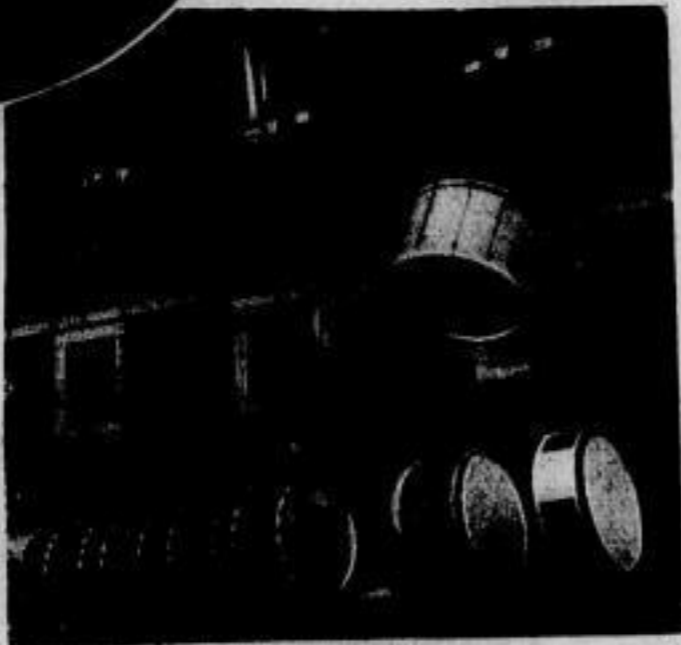
In der Bahnelgenwerkstatt
Sennede

Jede Mundharmonika wird sorgfältig eingestimmt

In Reih und Glied sind die Panken zum Trocknen aufgestellt

Unten: Es ist eine recht knifflige Arbeit, aus all den vielen Teilen das Saxophon zusammenzubauen

Photos G. B. D.



Pech (dreißig)

Gottlob, der Drei ist eingedröhrt!
Run schnell im Kochbuch informiert!
O weh, es fehlen die Einszwei!
Na, das gelingt doch nebenbei!
Ich mag den Einszweidrei nicht seh'n,
Der in dem Ofen wird ersteh'n! G. P.

Max und Moritz

Die beiden stecken voll von Wort!
Sie Wort herum im ganzen Ort
Und stiften Unheil immerfort.
Grad' Wort sie „Treff“, dem braven Hund
Das schwarze Fell mit Olfarb' bunt!
O, wie traktiert mit Wort Papa
Das Fell den bösen Buben da! R. i. G.

Besuchskartenrätsel

R. P. D. Ritter

Dos

Welchen Posten bekleidet Herr Ritter? M. Schm.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselsprung: „Wir heben un're Hände / Aus tiefster, bitterer Not. / Herr Gott, den Führer sende, / Der unsern Kummer wende / Mit mächtigem Gebot.“ Von Ernst Reisl.

Silberrätsel: 1. Dogge, 2. Eger, 3. Spinett, 4. Jagello, 5. Alge, 6. Hagen, 7. Ragout, 8. Edam, 9. Sinai, 10. Legat, 11. Elbe, 12. Terror, 13. Bieten, 14. Tiberius, 15. Etat, 16. Salome, 17. Ledum, 18. unlogisch, 19. neutral, 20. Delta, 21. Epilog: „Des Jahres letzte Stunde eridit mit ernstem Schlag.“ Unglaublich: Schmuß — Schuß.

Silberrätsel

Aus den Silben: be-berg-brand-but-chen
-be-de-des-bid-bies-e-el-em-ex-
flam-frau-ge-gl-ha-he-hol-i-in-la-la-
-ket-son-laub-lei-ly-ma-me-wilz-mo-
-nu-na-när-ne-ner-nes-neu-ni-no-o-
-o-on-pfa-pi-ra-ram-ri-schrei-se-se-
-spen-sia-ße-ta-ta-tel-ti-ti-tim-tiv-
-tral-tu-u-um-ur-val-ve-vel-weis-wood-
-zug- sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen,
einen gereimten Spruch ergeben. Bedeutung der
Wörter: 1. Stimmenlärm, 2. Kirchendamm, 3. frei-
gedig, 4. Freizeit, 5. Werkzeugen, 6. griech. Nebner,
7. griech. Unterwelt, 8. Redeschwall, 9. nur in der
Einbildung bestehend, 10. feines Mehl, 11. Erz-
engel, 12. vorkaut, 13. Geheimpolizist, 14. man-
gelnde Abwechslung, 15. Schmährede, 16. unpar-
teilich, 17. mittelalterl. Schwert, 18. Fallklotz, 19. ei-
förmig, 20. Filmstadt, 21. Gattin, 22. Wurzelfrucht,
23. Tierseuche, 24. Wohnungswechsel, 25. inner-
afrikan. Handelsstadt, 26. Pattenjoun. R-e.

	der	dem	er-	liert	Re.
ge-	schön	mit	au-	und	schreit
zwei-	her-	wie-	po-	recht	als
wenn's	nach	ob's	bush	und	hin
zier	fel-	schaft	ka-	zim-	wilth.
ver-	vier	mer-	haft	bleibt	das

Völkerbrand

Fr.

Germanischer Bürger im belgischen Land
Wird mit doppelter Mitte zum lodernen
Brand.

In der Jugend liegt die Zukunft des Staates



„Die Levente“ eine Organisation zur Ertüchtigung der ungarischen Jugend

In Ungarn schreibt es das Gesetz vor, daß jeder Jugendliche im Rahmen der „Levente“ an regelmäßigen Weisübungen teilnehmen muß. Über das ganze Land sind solche „Levente“-Gruppen verteilt, deren Ziele körperliche Ertüchtigung und Disziplin sind. Eine recht zweckmäßige Einrichtung für ein Land, dem durch ausgezwungene Verträge die Möglichkeit genommen ist, ein starkes Heer zu bilden.

Bild oben: „Levente“-Jugend bei einer Exerzierübung. Bild rechts: Auch Pflege heimischer Kultur hat sich die „Levente“ zum Ziel gemacht. Aufmarsch einer „Levente“-Gruppe in altungarischer Nationaltracht. S.S.D.



← Auch Frankreichs Jugend wird militärisch erzogen. Parademarsch vor der Präsidenten-Tribüne bei einem Fest der französischen Union für militärische Jugenderziehung. S.S.D.



→ Faschistenjugend begrüßt den Führer der indischen Freiheitsbewegung, Mahatma Gandhi, bei seinem Aufenthalt in Rom. S.